

A detailed marble sculpture of a muscular man, possibly a hero or deity, shown from the waist up. He has a powerful, athletic build with prominent muscles on his chest, arms, and legs. His right arm is raised, and his left arm is bent at the elbow. The sculpture is set against a dark blue background.

LEMPERTZ

1845

Kunstgewerbe
Skulpturen Bronzen Möbel Teppiche
Decorative Arts
Sculpture Bronze Furniture Textiles
17. November 2022



LEMPERTZ
1845

Kunstgewerbe Skulpturen
Bronzen Möbel Teppiche
Westfälische Privatsammlung
Köln, 17. November 2022
Lempertz Auktion 1208



Vorbesichtigung *Preview*

Köln *Cologne*

Samstag 12. November 10 – 16 Uhr

Sonntag 13. November 11 – 16 Uhr

Montag 14. November 10 – 20 Uhr (Abendöffnung)

Dienstag 15. - Mittwoch 16. November 10 – 17.30 Uhr

In Auswahl *A selection:*

München, St. Anna-Platz 3

Donnerstag 3. November – Freitag 4. November 10 – 17 Uhr

Versteigerung *Sale*

Köln *Cologne*

Donnerstag 17. November 2022 *Thursday 17 November*

14.30 Uhr 2.30 pm Lot 300 – 488

Freitag 18. November 2022 *Friday 18 November*

10.30 Uhr 10.30 am Lot 500 – 804

14.30 Uhr 2.30 pm Lot 1000 – 1302

Wir freuen uns auf Ihre Gebote: persönlich, online, schriftlich oder telefonisch. Registrieren Sie sich bei Online-Geboten bitte 48 Stunden vor der Auktion auf www.lempertz.com.

Der Katalog mit englischer Übersetzung und weiteren Fotos ist online. Herzlich laden wir Sie auch zur virtuellen Vorbesichtigung unter lempertz.com ein oder scannen Sie dazu den QR Code.

The auction will be streamed online. We kindly ask you to place your bids online, by phone or as absentee bids. Online bids at least 48 hours before the auction.

The catalogue including translation and additional photographs available online. We also cordially invite you to a virtual preview at Lempertz.com or scan the QR code.



Neumarkt 3 D-50667 Köln
T+49.221.925729-0 F+49.221.925729-6
info@lempertz.com www.lempertz.com



300

Fragment einer Büste

Weißer Marmor mit braunen Flecken (Bodenfund?). Rückseitig abgeflachter Frauentorso mit Gewand, auf der rechten Schulter eine runde Spange. Horizontaler Riss. H 36, B ca. 49, gesockelt H 50 cm.

Provinzialrömisch, wohl 2./3. Jahrhundert n. Chr.

Provenienz

Spanische Privatsammlung, seit 150 Jahren in Familienbesitz.

€ 10 000 – 15 000



Plakette mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige

Maleremail in eingeschränkter Polychromie und Emailcabochons auf leicht konvexer Kupferplatte, vergoldeter Metallrahmen. Rahmen H 22,3, B 18,3 cm.

Limoges, erste Hälfte 16. Jh.

Diese Darstellung wurde nachweislich zweimal vom Meister des Triptychons von Orléans emailliert. In seinem Atelier arbeitete wohl u.a. der Meister der großen Stirnen, bevor er seine eigene Werkstatt gründete. Eine gleiche Plakette mit identischer Rahmung, der Werkstatt des Meisters der hohen Stirnen zugeschrieben, befindet sich in der Frick Collection New York, acc. no. 1916.4.04. Kennzeichnend für seinen Stil sind die kleinen Augen und die geschwollenen Lider, ebenso wie die hohen runden Stirnen, die namensgebend waren. Die hier vorgestellte Plakette zeigt zwar fast dieselbe Szene, wenn auch mit anderen, aber ähnlichen Physiognomien, so dass man davon ausgehen kann, dass das Werk einem Maler aus dem Umkreis zuzuschreiben ist.

Die Komposition ist inspiriert von einem Druck des niederländischen Meisters IAM van Zwolle, Ende 15. Jh., in dem die Hauptszene vor Ruinen spielt, die an den salomonischen Tempel erinnern, der bei der Geburt Christi zerstört worden sein soll.

Provenienz
Belgische Sammlung.

Literatur

Vgl. Weinhold, Maleremail aus Limoges im Grünen Gewölbe, München-Berlin-Dresden 2008, Kat. Nr. 1, zwei Tafelchen aus einer Passion vor ähnlich vereinfachter Architektur, dem Umkreis des Meisters von Orléans zugeschrieben.

€ 6 000 – 8 000





302
Gotischer Tischleuchter
 Messing. Gegliederter Stangenschaft verschraubt mit Scheibenfuß. Zylindrische profilierte Tülle mit zwei eckigen Löchern. H 18,3 cm.
 Deutschland, 16. Jh.
 Literatur
 Vgl. Dixel, *Gebrauchsgerät Typen*, München 1981, Abb. 670.
 Vgl. Mende, *Die mittelalterlichen Bronzen im Germanischen Nationalmuseum*, Nürnberg 2013, Nr. Abb. 332, S. 258 und Kat. Nr. 90, die frühere Form mit Glockenfuß.
 € 900 – 1 000



304
Breitrandteller mit Fama
 Zinn. Auf der Fahne der Reigen der Götterfiguren mit Attributen zwischen Ranken. Nicht identifizierte Hausmarke auf der 12. Reparatur am Rand auf 9 Uhr. D 28,3 cm.
 Nürnberg, zugeschrieben, 16. Jh.
 Literatur
 Vgl. Haedeke, *Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln*. Zinn, Köln 1968, Kat. Nr. 212, ein sehr ähnlicher Teller von Nicolaus Horchheimer, Nürnberg, 1567.
 € 1 000 – 1 500



303
Tiefe Beckenschlägerschüssel
 Messing. Lochbohrung oben im Rand, punktuelle Lötstelle am Kopf der Eva. H 7,2, D 28,7 cm.
 Nürnberg, 16. Jh.
 Literatur
 Vgl. Lockner, *Messing*. 15. – 17. Jahrhundert, Würzburg-München 1982, Abb. 93.
 € 1 200 – 1 500

305
Seltene Mars-Schüssel
 Zinn. Im Zentrum/Nabel Mars, auf dem ihn umgebenden Wulst die vier Allegorien Pax, Abundantia, Bellum und Invidia nach Kupferstichen von Etienne Delaune. Um die Fahne Allegorien der Erdteile, alternierend Darstellungen großer Feldherren. Zwei Lötrepaturen über konzentrischen Rissen, der Nabel wieder eingefügt. D 48,9 cm.
 Montbelliard, François Briot, um 1600.
 Literatur
 Ein weiteres Exemplar im Museum für Angewandte Kunst Köln (Inv.Nr. J 151), bei Haedeke, *Zinn*. Kunstgewerbemuseum Köln, 1968, Nr. 206.
 Bei Demiani, François Briot, Caspar Enderlein und das Edelmetall, Leipzig 1897, S. 50, Anm. 412 weitere 13 Exemplare aufgeführt.
 € 2 000 – 3 000



306

Aeneas und Anchises

Alabaster. Fragment einer Skulpturengruppe. Ältere Restaurierungen/Verfüllungen an der Schulter des Anchises und in der Mitte seines Torsos, Chips. H 22,3, mit Ständer H 30,4 cm.

Mecheln, zugeschrieben, Ende 16. / Anfang 17. Jh.

Die Darstellung geht zurück auf die antike Dichtung. Homer und später auch Vergil (2. Buch der Aeneas) berichten, wie Aeneas seinen Vater Anchises, den König von Dardanos, aus dem brennenden Troja trägt.

€ 4 500 – 5 000



307

Große gotische Truhe mit reichen Eisenbeschlägen

Eiche, Schmiedeeisen. Seitenstollentruhe. Um die Seiten jeweils sieben Horizontalbänder, auf der Front 19, dem Deckel 25 Vertikalbänder, von denen sieben über die Rückseiten reichen. Ein Klappfach innen links. Rückwand ersetzt, Stollenfüße mit Ergänzungen, Überfallriegel des Schlosses abgebrochen.

H 91,5, B 208, T 59 cm.

Rheinland/ Westfalen, um 1500.

Provenienz

Seit 1967 in niederrheinischem Privatbesitz.

Literatur

Vgl. Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels, Band I, München 1968, S. 26 u. Abb. 45.

Vgl. Windisch-Graetz, Möbel Europas, Von der Romanik bis zur Spätgotik, München 1982, Abb. 146.

Ein gleiches Exemplar in der Kirche Saint-Thomas in Strasbourg.

Ein sehr ähnliches Exemplar verst. Lempertz Köln Auktion 1140 am 15. November 2019, lot 492.

€ 10 000 – 15 000

308

Faldistorium

Schmiedeeisen, Bronze, alter roter Samt mit metaldurchwirkten Borten und Applikationsstickerei über alter Polsterung und Spanngurten. Repräsentativer Faltstuhl mit vier vertikalen Balusterstreben, auf beiden Seiten je zwei horizontale mit Eisenkern. Zarge aus zwei gravierten Eisenstreben um das Faltgelenk, der Klappmechanismus nicht funktionstüchtig. Wohl spätere Wappenapplikation auf dem Sitz (Borghese?), das Kissen evtl. in Zweitverwendung. Stickerei beschädigt. H 113,5, B 68, T 59,5 cm.

Rom, zugeschrieben, Ende 17. Jh.

Literatur

Vgl. Gonzáles-Palacios, Bernini e la grande decorazione barocca, in: Bernardini/dell'Arco, Gian Lorenzo Bernini. Regista del Barocco, Mailand 1999, Abb. 147.

€ 4 500 – 5 000



309

**Kabinettaufsatz mit
Steininkrustationen**

Ebonisiertes und vergoldetes Holz, verschiedenfarbige Marmors, Bronze, (ersetzer) Spiegel. Portikusarchitektur unter gestuftem Giebel mit Seitenvoluten. Vier gedrehte Säulen über drei Schüben in der Basis. Zwischen den seitlichen Säulen jeweils ein Postament unter einem Maskaron, darüber Maldekoration, auf Wolken fliegende Putti. Spuren von früherem Insektenbefall, die Fassung übergegangen. H 150, B 98, T 33,5 cm.

Italien/ Toskana, zugeschrieben, 17./Anfang 18. Jh.

€ 8 000 – 10 000



„Und Simson sprach: Mit eines Esels Kinnbacken hab ich sie geschunden; mit eines Esels Kinnbacken hab ich tausend Mann erschlagen.“



310

Simson mit einem Philister
von Pietro und Gian Lorenzo Bernini

Weißer, grau geädert Marmor. Bedeutende zweifigurige Skulpturengruppe auf einer fast quadratischen flachen Plinthe mit etwas abgeschrägten Ecken. Der ehemals erhobene Arm verloren, kleinere Abbrüche an den Zehen. Restaurierungen an den Nasen, den Lippen und den auf dem Rücken verschränkten Händen. H 151, Plinthe B 57, T 52 cm.

Rom, Pietro Bernini und Gian Lorenzo Bernini, um 1616–1618.

Gutachten

Alessandro Angelini und Michele Maccherini, *Sansone e il filisteo di Gian Lorenzo e Pietro Bernini*, 2003 (wird veröffentlicht).

Provinienz

Albrecht Neuhaus, Würzburg.

Europäische Privatsammlung.

Literatur

Filippo Baldinucci, *Vita del cavaliere G. Lorenzo Bernino, scultore, architetto, et pittore*, Florenz 1682.

Ursula Schlegel, *Zum Oeuvre des jungen Gian Lorenzo Bernini*, in: *Jahrbuch der Berliner Museen* 9/1967, S. 274–294.

Charles Avery, *Bernini Genius of the Baroque*, London 1997.

Alessandro Angelini, *Gian Lorenzo Bernini e i Chigi tra Roma e Siena*, Siena 1998.

Andrea Bacchi, *Del conciliare l'inconciliabile. Da Pietro Bernini a Gian Lorenzo Bernini: commissioni, maturazioni stilistiche e pratiche di bottega*, in: Bernardini/ Fagiolo Del'Archi (Hg), *Gian Lorenzo Bernini regista del Barocco, catalogue of the exhibition*, Milan 1999.

Hans-Ulrich Kessler, *Pietro Bernini (1562–1629)*, München 2005.

Irving Lavin, *Visible Spirit: The Art of Gianlorenzo Bernini*, 2 Bde., London 2007 und 2009.

Andrea Bacchi/Anna Coliva (Hg), *Bernini*, Rom 2018.

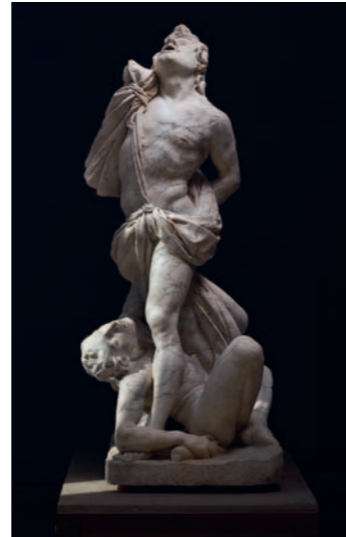
€ 200 000 – 300 000

Die Darstellung zeigt die biblische Figur Simson, der nach einer Episode im Alten Testament, Buch der Richter (Ri 15, 15–17), mit dem Kieferknochen eines Esels tausend Philister erschlug: „Er fand den noch blutigen Kinnbacken eines Esels, ergriff ihn mit der Hand und erschlug damit tausend Männer. Damals sagte Simson: Mit dem Kinnbacken eines Esels habe ich sie gründlich verprügelt; mit einem Eselskinnbacken habe ich tausend Männer erschlagen. Als er das gesagt hatte, warf er den Kinnbacken weg; daher nannte man den Ort Ramat Lehi (Kinnbackenhöhe).“ Die vermutlich symbolische Anzahl der tausend Philister wird hier durch einen Philister verbildlicht, über den der biblische Held triumphiert.

Die zweifigurige Gruppe befindet sich auf einer quadratischen flachen Plinthe mit abgeschägten Ecken. Sie ist in der Weise allansichtig durchkomponiert, dass sie komplett umlaufen werden kann und von allen Seiten einen neuen spektakulären Anblick bietet.

Ein Mann mit umgegürteter Tuchdraperie und in den Nacken gelegtem Kopf schreitet über den unbedeckten Mann hinweg, der mit dem Rücken und angewinkelten Beinen auf dem Boden liegt. Der Sieger umfasst mit seiner linken Hand auf dem Rücken das Handgelenk der zur Faust geballten Hand des Besiegten und reißt ihn damit in die Höhe, um ihn so besser mit dem leider verlorenen Eselskiefer zu treffen. Der Bildhauer musste die gewagte Statik seiner Komposition mit einer Stütze unter dem Rücken des gefällten Philisters versehen. Die geschickt genutzte Struktur des grau geäderten Marmors, schräg von links unten nach rechts oben gemasert, unterstützt die Dynamik der Komposition. So wird auch ohne den ehemals erhobenen Arm mit dem Knochen der narrative Zusammenhang deutlich erkennbar.

Die Gruppe wurde entweder als Teil eines Brunnens konzipiert oder bei einer späteren Aufstellung mit Rohren für eine Fontäne versehen. Ein Bleirohr endet im Mund des Philisters, Reste eines Rohrs stecken in der Schulter des abgebrochenen Arms. Da der Arm fehlt, ist es leider nicht möglich, mit Sicherheit zu sagen, wie die ursprünglich geplante Erstverwendung aussah. Es könnte sein, dass das Wasser durch den Arm entspringen sollte und dass später – möglicherweise nach dem Bruch des Arms – die Gruppe modifiziert und ein Kanal in die Öffnung gemeißelt wurde. Dies erklären, dass sich der Kanal nicht nach unten öffnet, sondern nach oben verbunden ist. Außerdem scheint ein Kanal durch den Mund des Simson später geschlossen worden zu sein.



Der Vierströmebrunnen auf der Piazza Navona in Rom, 1648–1651 von Gian Lorenzo Bernini gestaltet.

Die „toskanische Matrix“ hat sich in Berninis Werk erhalten und findet auch hier ihren Ausdruck in dem stark gekrümmten Körper des unterlegenen Mannes.



Die geschickt genutzte Struktur des grau geäderten Marmors, schräg von links unten nach rechts oben gemasert, unterstützt die Dynamik der Komposition.

Die traditionelle Zuschreibung dieser Skulpturengruppe erfolgte an den großen Architekten, Bronzegießer und Bildhauer Pietro Tacca (1577–1640). Pietro Bernini wurde 1562 in Sesto Fiorentino geboren, eine Stadt in der unmittelbaren Nachbarschaft von Florenz, wo er auch seine erste bildhauerische Ausbildung genoss. Die „toskanische Matrix“ hat sich in seinem Werk erhalten und findet auch hier ihren Ausdruck in dem stark gekrümmten Körper des unterlegenen Mannes.

In der Skulpturensammlung Staatliche Museen Berlin, Bode Museum, befindet sich ein weiterer Brunnen mit der Figurengruppe Satyr mit Panther, der Pietro Bernini zugeschrieben wird (Inv. 292). Auf den ersten Blick auffällig ist die Verwendung des identisch gemaserten Marmors mit seinen pyrit- und magnetithaltigen Adern, die in Berlin in ähnlicher Weise in die Komposition miteinbezogen werden. Auch die Körperhaltung des Fauns mit dem nach links oben gerichteten Gesicht und den erhobenen Armen, ebenso wie sein feingliedriger Torso lassen unmittelbare Parallelen zu dem hier vorliegenden Werk erkennen. Bacchi zitiert die Konferenz 1999, auf der der legendäre amerikanische Kunsthistoriker Irving Lavin anhand eines Dokumentes die Skulptur von dem bisher vermuteten Jahr 1615 auf 1595–98 vordatiert und die Produktion in das florentiner Atelier Pietro Berninis lokalisiert. Zu diesem Zeitpunkt war Gian Lorenzo noch nicht oder gerade geboren. Bacchi stellt die Vordatierung weiterhin zur Diskussion. Dennoch bleiben die gemeinsamen Merkmale beider Skulpturengruppen, die trotz der stärker verwitterten Oberfläche des Samson erkennbar sind.

Die traditionelle Zuschreibung dieser Skulpturengruppe erfolgte an den großen Architekten, Bronzegießer und Bildhauer Pietro Tacca (1577–1640). Pietro Bernini wurde 1562 in Sesto Fiorentino geboren, eine Stadt in der unmittelbaren Nachbarschaft von Florenz, wo er auch seine erste bildhauerische Ausbildung genoss. Die „toskanische Matrix“ hat sich in seinem Werk erhalten und findet auch hier ihren Ausdruck in dem stark gekrümmten Körper des unterlegenen Mannes.



Pietro Bernini „Satyr mit Panther“
Satyr, Fruchtbarkeitsdämon in der griechischen Mythologie, um 1615
Marmor, H 138 cm. Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin.



Im Gutachten zum Samson vergleichen Professor Angelini und Professor Maccherini diese Gruppe mit anderen frühen Werken Gian Lorenzos wie z.B. dem „Jungen mit Drachen“, ebenfalls eine Zusammenarbeit mit dem Vater, aus dem J. Paul Getty Museum (87.SA.42), der Gruppe „Bacchanal: Faun mit Kindern“ in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art (1976.92) und dem Hl. Laurentius/San Lorenzo von 1617 aus den Uffizien (Inv. Contini Bonacossi 36). Auch bei diesen Skulpturen sind stiltypische Merkmale Gian Lorenzos festzustellen wie etwa die ähnliche Verwendung der Gradine, die eigentlich ungewöhnlich in der toskanischen Tradition ist, eine „radiale Struktur“ der Haare und, unübersehbar, eine ähnliche Fußform mit dem leicht abgestreckten dicken Zeh.

In der Vergangenheit wurde der Zusammenarbeit zwischen Pietro und Gian Lorenzo nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt. Die frühen Werke von Gian Lorenzo wurden vernachlässigt, selbst von zeitgenössischen Biographen wie Baldinucci. Gian Lorenzo arbeitete aktiv daran, den Mythos von sich selbst als enfant prodige zu schaffen und seine frühe Tätigkeit hinter der Werkstatt des Vaters zu verstecken. Deswegen sind eindeutige Zuschreibungen, wie groß der Anteil des jungen Gian Lorenzo an einem Oeuvre aus dem Atelier des Vaters ist, seit Jahrzehnten eine Quelle für kunsthistorische Diskussionen. Andrea Bacchi setzte sich im Katalog der Ausstellung „Gian Lorenzo Bernini. Regista del Barocco“ im Palazzo Venezia in Rom 1999 mit genau diesem Thema auseinander und griff es erneut für den Katalog der Ausstellung in der Villa Borghese 2018 auf (a.a.O., S. 22 ff.) Ohne Zweifel hat Gian Lorenzo im Alter von 17 Jahren bereits Außerordentliches geschaffen, dennoch sind seine Wurzeln im Werk des Vaters erkennbar.

Für die beeindruckende hier vorgestellte Gruppe aus Simson und dem Philister ist die Präzisierung auf einen Schöpfer noch offen, wenn auch Alessandro Angelini und Michele Maccherini den Anteil des großen Gian Lorenzo als maßgeblich bezeichnen.



Der Petersplatz in Rom, in den 1650er Jahren von Gian Lorenzo Bernini gestaltet.





311
Paar Renaissance-Tischleuchter
 Bronze mit fein schimmernder schwarzbrauner Patina. Zweiteilig gegossen und verschraubt. Balusterschaftform mit fein ziselierendem Reliefdekor Akanthusblätter, Maskarons, Arabesken und Schuppenfelder. H 17,5, Basis D 15,5 cm.
 Venedig, zugeschrieben, 16./ 17. Jh.
 € 9 000 – 12 000



312
Kassette aus der Werkstatt des Severo da Ravenna
 Bronze mit fein glänzender braunschwarzer Patina. Oblonger Kasten mit loseem Deckel, auf plastischen Delfinkopffüßen. Dichter Reliefdekor auf allen Außenseiten: geflügelte Putti, Kränze, Trophäen, Zentauren, Medusenhäupter, in der Deckelmitte eine vakante Wappenkartusche. Angelötetes Scharnier am Kasten nicht mit dem Deckel verbunden. H 7,6, B 22, T 12,7 cm.
 Padua, der Werkstatt des Severo Calzetta (Severo da Ravenna) zugeschrieben, erste Hälfte 16. Jh.

Literatur
 Vgl. Kat. ex aere solido Bronzen von der Antike bis zur Gegenwart, Berlin 1983, Nr. 66., derselbe Kasten ohne Füße.
 Vgl. D'Apuzzo, La collezione dei bronze del Museo Civico Medievale di Bologna, Florenz o.J., Kat. Nr. 22, mit anderen, figürlichen Füßen. Dort auch weitere Exemplare gelistet, z.B. Musée du Louvre, Inv. R52, auf Schildkrötenfüßen, ebenso wie die Publikation des Kastens in Bernard de Montfaucons „L'antiquité expliquée“, Paris 1722.
 Vgl. Scholten, The Robert Lehmann Collection XII. European Sculpture and Metalwork, New York 2011, Kat. Nr. 222.
 € 10 000 – 15 000





313

Venus beim Bad

Bronze, schwarzgoldene Patina, Gravuren. Neben einer kanne-
lierten Amphore. Mit quadratischer Basis H 18 cm.

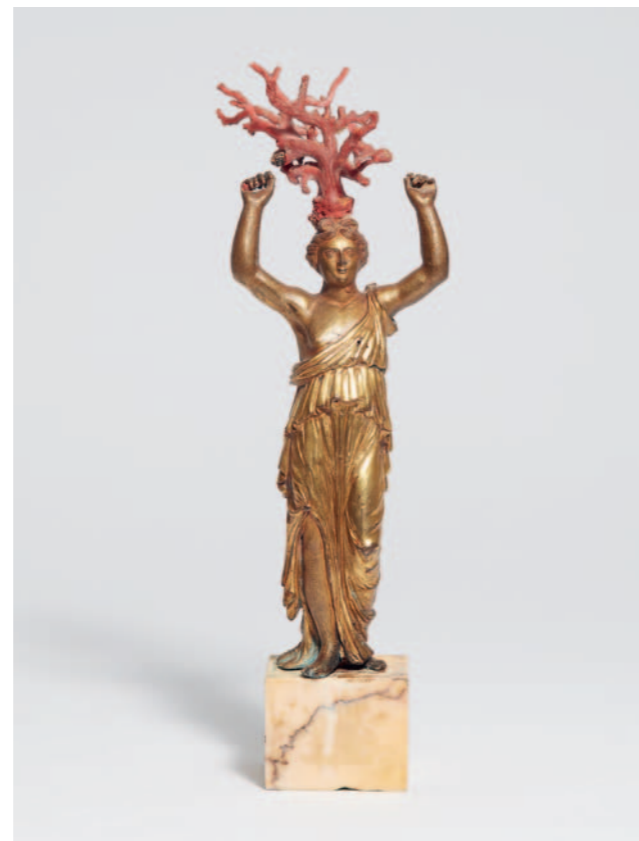
Italien, zweite Hälfte 18. Jh.

Literatur

Vgl. D'Apuzzo, La collezione dei bronze del Museo Civico
Medievale di Bologna, Florenz o.J, Kat. Nr. 101, eine gleiche,
klassizistische Venus, sich die Sandalen überziehend.

Vgl. Cannata, Sculture in Bronzo. Museo Nazionale del Palazzo
di Venezia, Vol. III, Rom 2011, Kat. Nr. 130.

€ 1 500 – 2 000



314

Karyatide

Vergoldete Bronze, Mittelmeerkoralle (corallium rubrum). In
Kontrapost stehend, mit antikischem Gewand, beide Arme er-
hoben. Am Rücken Bohrungen und zwei Riegel einer früheren
Montierung. Die Koralle später appliziert. Koralle mit alter
Klebestelle. Norditalien, zugeschrieben, wohl 16. / 17. Jh.

Literatur

Vgl. Kat. ex aere solido Bronzen von der Antike bis zur Gegen-
wart, Berlin 1983, Kat. Nr. 71.

Vgl. D'Apuzzo, La collezione dei bronze del Museo Civico
Medievale di Bologna, Florenz o.J, Kat. Nr. 66, die venezianische
Venus der Bottega Girolamo Campagna.

€ 2 500 – 3 000

315

Satyr als Leuchterträger

Bronze, braunschwarze Patina. Ver-
schraubte Plastik auf dreieckiger Plinthe.
Schreitender Satyr, mit einer Hand den
Schaft eines Leuchters haltend. Auf den
vorderen Ecken zwei kleine musizieren-
de Nereiden. H 23 cm.

Padua oder Ravenna, der Werkstatt des
Severo Calzetta (Severo da Ravenna)
zugeschrieben, wohl noch erste Hälfte
16. Jh.

Literatur

Zu Severo da Ravenna s. Kat. ex aere
solido Bronzen von der Antike bis zur
Gegenwart, Berlin 1983, Nr. 63 ff.

S.a. Krahn, Bronzetti Veneziani. Die
venezianischen Kleinbronzen der Renais-
sance aus dem Bode-Museum Berlin, Ber-
lin 2003, Abb. 1, S. 4 und Kat. Nr. 11 ff.

Vgl. Scholten, The Robert Lehmann
Collection XII. European Sculpture and
Metalwork, New York 2011, Kat. Nr. 14.

€ 8 000 – 10 000



316

Büste der Maria de' Medici

Bronzeguss im Wachsaußmelzverfahren, fein glänzende Patina. A l'antique, mit römisch hochgestecktem Haar, bekleidet mit einem Chiton. Auf vergoldetem Bronzesockel H 26 cm, zusätzlich mit dunkelrotem kanneliertem Marmorsäulenstumpf H 33 cm.

Paris, nach Barthélemy Prieur (1536 – 1611), 17. Jh.

Vorbild für diese Darstellung war vermutlich die Bronzestatuetten der Maria de' Medici als Juno, heute Musée du Louvre (Inv. OA 11055). Als Gegenstück zu dieser Büste entstand die von Henri IV, König von Frankreich (1553 – 1610).

€ 8 000 – 10 000





317
Straußenei als Liebesgabe

Straußenei, beschnitzt, oben mit Bohrung für Halterung. In der oberen Hälfte die Darstellung eines Paares und das Liebesymbol eines von Pfeilen getroffenen flammenden Herzens in einem von einer Männer- und einer Frauenhand gehaltenen Kranz. Die untere Hälfte mit allegorischen Darstellungen der vier Jahreszeiten. Beide Hälften sind durch ein umlaufendes Rocaillenband voneinander getrennt. Im Sockel des Winters datiert 1762, im Terraingrund zwischen Frühling und Winter signiert „(...)MEYER“. Um den „Sommer“ drei sehr kleine Löcher, ein repariertes kleines Loch zwischen „Winter“ und „Frühling“. H ca. 15 cm.

Süddeutsch, 1762.

€ 3 000 – 4 000



318
Sonnenuhr und Kompass im originalen Etui

Messing, graviert, gebläuter Stahl, Glas, Leder, roter Samt. Graviert „Baradelle AParis“. Ohne Etui B 7,3, T 6,4 cm.

Paris, Jacques-Nicolas Baradelle, zugeschrieben, erste Hälfte 18. Jh.

Die meisten horizontalen Sonnenuhren mit festem Gnomon zeigen die Zeit nur in dem Breitengrad korrekt an, für den sie ausgelegt sind. Bei dieser Art von Sonnenuhr ist der schattenwerfende Teil des Gnomons jedoch drehbar, so dass seine Neigung variiert werden kann. Außerdem ist der Kompass von vier getrennten Stundenskalen umgeben, die für die Verwendung in verschiedenen Breitengraden geeignet sind. Auf der Unterseite des Zifferblatts ist eine Tabelle mit den Breitengraden von 25 Städten in verschiedenen europäischen Ländern graviert.

€ 1 700 – 1 800

319
Drei Miniaturleuchter

Freiberger Bandachat, Gold. Die gegliederten Schäfte verschraubt mit den tordierten Füßen. Alle drei Tüllen restauriert, zusätzlich der Fuß des größten Leuchters. H ca. 7 – 8 cm.

Sachsen/ Dresden, zugeschrieben, 18. Jh.

Literatur

Vgl. Victoria and Albert Museum London, den Kerzenleuchter aus der Gilbert Collection, allerdings Augsburg zugeschrieben (acc. no. 33-2008).

€ 4 000 – 6 000



320
Zweiteiliges Habaner Besteck

Schmiedeeisen, Messing, Perlmutter. Zweizinkige Gabel und Messer, beide mit fein gravierten Griffen. Messerspitze etwas verbogen, Risse im Perlmutter. Messer L 22,1, Gabel 20,5 cm.

17. Jh.

Literatur

Vgl. Amme, Historische Bestecke. Sammlung Suermond-Ludwig-Museum Aachen, Aachen 2011, Kat.Nr. 66-68.

€ 1 800 – 2 000



321
Schauplatte mit Putti als Allegorie des Herbstes

Kupfer, vergoldet. Oval, mit getriebenem und graviertem Relief, zusätzliche Punzverzierung. Um die Fahne Muscheln und Maskarons, gerahmt von Füllhörnern und zusätzlichen geflügelten Putti. Wenig berieben, kleine Produktionsrisse. B 39 cm.

Süddeutschland oder Niederlande, Mitte 17. Jh.

Literatur

Vgl. de Lorm, Amsterdams Goud en Zilver, Amsterdam 1999, Kat. Nr. 17.

€ 2 000 – 2 500





322

Branntweinschale mit Reliefemail

Kupfer, vergoldetes Kupfer, weißes und farbiges Email in Grün und Blau, Gelb, Mangan und wenig Orangerot. Um die äußere Wandung auf weiß emailliertem Fond reliefplastische Darstellung einer Sauhatz und einer Jagd auf eine Wildkatze, jeweils mit drei Hunden zwischen zwei Repoussoirbäumen, auf den Schmalseiten die berittenen Jäger. Innen rotblaues Contreémail. Um den Rand appliziert eine vergoldete Bogenkante. Punktuelle Retuschen. H 3,4, B 13,3, T 6,5 cm.

Deutschland, zugeschrieben, zweite Hälfte 17. / Anfang 18. Jh.
Ronde-Bosse oder Rundschmelzverfahren ist eine zum Ende des 14. Jahrhunderts in Frankreich entwickelte Emailiertechnik,

mit der kleine dreidimensionale Figuren oder Reliefs hergestellt werden können, die größtenteils oder vollständig mit Email bedeckt sind. Die Technik unterscheidet sich von den bisher verwendeten Produktionsmethoden mit Glasschmelze auf einer ebenen oder gekrümmten Oberfläche oder dem Zellschmelzverfahren. Hier wurde der Kupferkern vorher in die Form geschlagen, ziseliert, anschließend mit weißem und farbigem Email bedeckt.

Eine Branntweinschale gleicher Form in der Sammlung des Victoria and Albert Museum London (acc.no. 1837-1855), allerdings nur mit schwarzgrundiger Emailmalerei und weiß aufgemaltem deutschem Trinkspruch.

€ 4 000 – 6 000



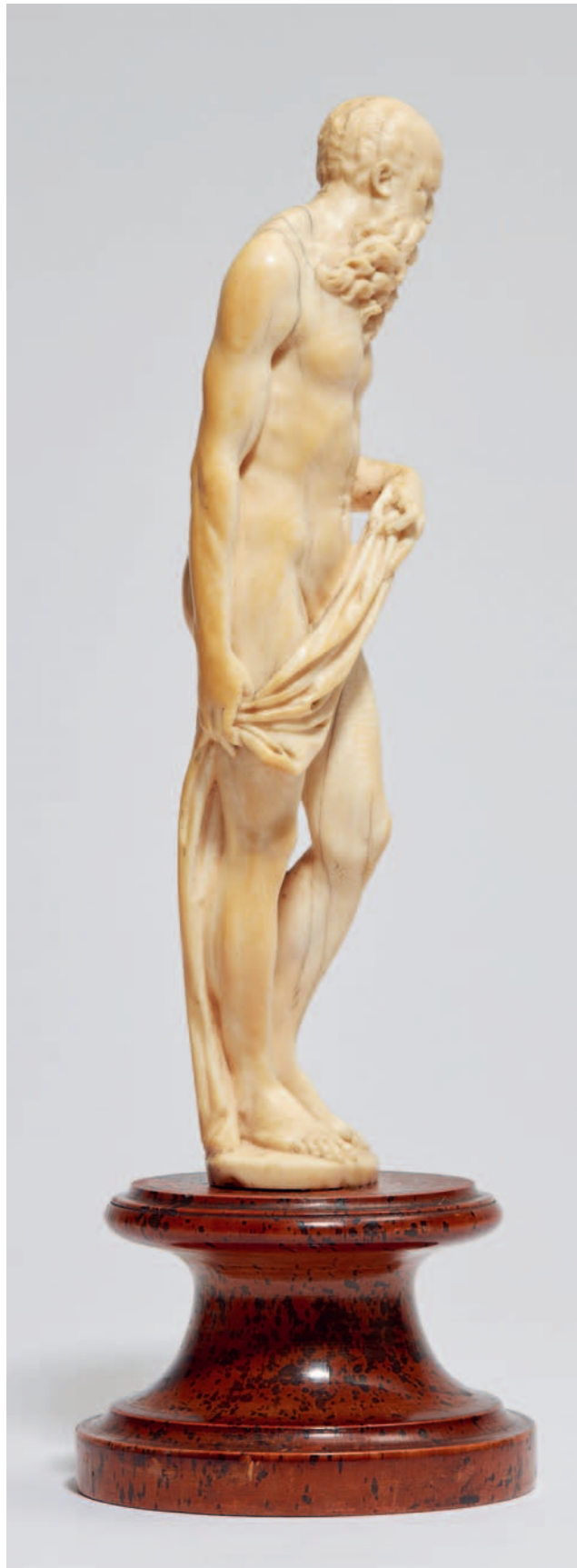
323

La chasse au lièvre

Wirkerei in Wolle und Seide in eingeschränkter Polychromie, hinterfüttert. Tapiserie in Verdüren-Polychromie. Vor einer Parklandschaft zwei von links ins Bildfeld springende Reiter, zentral ein junger Mann mit Flinte auf einen Hasen rechts anlegend. Dichte Trophäen-Bordüre. Ältere Reparaturen. H 242, B 346 cm.

Manufacture Royale d'Aubusson, spätes 17. / frühes 18. Jh.

€ 6 000 – 8 000



‡ 324

Skulptur eines alten Mannes als Saturn

Elfenbein, gedrechseltes und gefasstes Weichholz. Auf einer flachen Rundplinthe im Kontrapost stehend, mit beiden Händen eine hinten herabhängende Tuchdraperie haltend. Der Kopf leicht nach rechts geneigt, mit nach links verwehtem, lockigem Bart. H 24,5 cm, mit Sockel H 31,5 cm

Balthasar Permoser (1651 – 1732), Umkreis, Ende 17./ Anfang 18. Jh.

Der in Oberbayern geborene Balthasar Permoser (1651 – 1732) wurde 1689 von Kurfürst Johann Georg III. nach Dresden an den Hof berufen, wo er vor allem mit seinen fantastischen Kunstschöpfungen für den Sohn, Kurfürst Friedrich August I., August der Starke, berühmt wurde. Sein Skulpturenschmuck des Zwingers fasziniert die Besucher heute ebenso wie die kleineren Kostbarkeiten im Grünen Gewölbe, der exotische Mann mit der Smaragdstufe (Inv. VIII 303) oder seine vier Jahreszeiten, ebenfalls aus Elfenbein (Inv. Nr. II 45, 46,48,49).

Viele Details des äußerst fein gearbeiteten hier vorgestellten Saturns erinnern an andere Figuren Permosers, die Gestaltung des Barts, der Mimik, die Hände und Füße. Dennoch wirkt die Figur ungewöhnlich ruhig. Dieser Saturn steht mit gesenktem Kopf in klassischem Kontrapost auf einer minimalen Rundplinthe. Nur die seitlich verwehten Bartlocken zeugen von einer Bewegung, die auch durchaus minimal sein könnte wie ein suchend bewegter Kopf. Genau dieses Motiv hat Permoser häufig verwendet, nicht nur für die Darstellungen des Saturn oder Chronos. Eine Zuschreibung der hier gezeigten Skulptur an seine Hand ist nicht auszuschließen.

Gutachten

Vermarktungsgenehmigung für den EU-Binnenmarkt vorhanden.

Provenienz

Belgische Sammlung.

Literatur

Vgl. Theuerkauff/Möller, Die Bildwerke des 18. Jahrhunderts. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg 1977, Nr. 84.

Vgl. Asche, Balthasar Permoser. Leben und Werk, Berlin 1978, Abb. 136 und 138.

Vgl. Stephan, Balthasar Permoser hats gemacht – Der Hofbildhauer in Sachsen, Dresden 2001, Nr. 18, der Winter aus den vier Jahreszeiten. Vgl. ibd. die große, in Holz geschnitzte und weiß gefasste Figur des Kirchenvaters Augustinus in der Katholischen Hofkirche (Abb. S. 109) mit derselben Kopfhaltung und wehendem Bart.

Vgl. Kappel, Elfenbein. Einblicke in die Sammlung Reiner Winkler. Katalog zur Sonderausstellung im Deutschen Elfenbeinmuseum, Wolfratshausen 2001, Kat. Nr. 25, vgl. die Haltung der gespreizten Finger mit dem Tuch.

Vgl. Louvre, Inv. Nr. OA 5987.

€ 6 000 – 8 000



‡ 325

Zwei Bettelmänner

Elfenbein, Obstholz, Glas. Vollplastische Skulpturen, sog. „Kombinationsfiguren“, auf flachen Terrainplinthen und quaderförmigem Postament. Minimale Chips am Holz, wenige Risse im Elfenbein. H 26,3 und 26,7 cm, mit Postament H 40 und 40,3 cm.

München, Simon Troger, zugeschrieben, erste Hälfte 18. Jh.

Als bekanntester Bildschnitzer dieses Skulpturentyps gilt der in München Haidhausen tätige Bildschnitzer Simon Troger (1693 – 1768). Die von ihm favorisierte Materialkombination bestand aus geschnitztem Holz für die Gewänder und weißem Elfenbein für Gesichter und die sichtbaren Hautpartien. Besondere Lebendigkeit erfahren seine Schöpfungen durch die eingesetzten Glasaugen. Typisch für sein Oeuvre sind die Bettlerfiguren mit der ausdrucksstarken Mimik und den teilweise obzönen Gesten.

Gutachten

Vermarktungsgenehmigung für den EU-Binnenmarkt vorhanden.

Literatur

Vgl. Kappel, Elfenbein. Einblicke in die Sammlung Reiner Winkler. Katalog zur Sonderausstellung im Deutschen Elfenbeinmuseum, Wolfratshausen 2001, Kat. Nr. 34.

Vgl. Bückling (Hg), White Wedding. Die Elfenbein-Sammlung Reiner Winkler, Frankfurt-München 2019, Kat. 119 f.

€ 12 000 – 15 000





‡ 326

Kassette für Kurfürst Maximilian II Emanuel von Bayern
Palisander, Nuss, Wurzelholz, gefärbtes Holz, rotes und blau unterlegtes (?) Schildpatt, Messing, Zinn, Perlmutter, Elfenbein und gefärbtes Elfenbein. Auf dem leicht angeschrägten Deckel das von einem bekrönten Löwen gehaltene kurbayerische Wappen, in der Füllung des Innendeckels eine gravierte und gefärbte Flusslandschaft mit Schiffen. Umlaufend vier gerahmte Felder mit sehr fein gravierten Jagdszenen auf Hirsch, Auerochse,

Wildschwein und Bär. Schäden durch früheren Insektenbefall, das blaue Schildpatt etwas gerissen, Farbverluste.

H 12,3, B 24,3, T 15,8 cm.

München, Werkstatt Johann Puchwiser (um 1680 – 1744), zugeschrieben, datiert 1723.

Gutachten

Vermarktungsgenehmigung für den EU-Binnenmarkt vorhanden.

€ 15 000 – 20 000

‡ 327

Kruzifix

Schildpatt, Messing, Zinn auf Eiche, Nuss massiv, feuervergoldete Bronze. Tischkreuz. Die Basis dreiseitig, das Kreuz vorderseitig mit sog. Boulle-Marketerie der „première partie“. Applizierter vollplastischer Korpus und INRI-Tafel. Ältere Schwundrisse. H 56,5, B 15,2, T 8,5 cm.

München, Werkstatt Johann Puchwiser (um 1680 – 1744), zugeschrieben.

Literatur

Vgl. Eikelmann (Hg), Prunkmöbel am Münchner Hof, München 2011, Kat. Nr. 7, die Marketerie der beiden 1704 bei Puchwiser bestellten Doppelschreibtische, hier insbesondere das in première partie ausgeführte Möbel.

Vgl. ibd., Kat. Nr. 10 und 11, die Marketerie der beiden von Puchwiser signierten Schreibtische im Bayerischen Nationalmuseum.

€ 6 000 – 8 000





Ignaz Kaufmann (um 1721 – 1781),
signiert und datiert 1771
Portrait Emmerich Joseph Freiherr von Breidbach zu
Bürresheim, Kurfürst und Erzbischof von Mainz
Öl auf Leinwand. 79 x 54 cm

Lempertz Auktion Alte Kunst
am Samstag 19. November 2022, Lot 1846

328

Paar höchst seltene Würzburger Wandappliques

Fein ziselierte, feuervergoldete Bronze. Zweiarmige Wandleuchter, aus mehreren Teilen à jour gegossen und verschraubt. Die geschweiften Arme in Rocailenkartuschen eingesteckt, konsolartige Traufschalen, vasenförmige Tüllen. H 20,5, B 33,5 cm.

Würzburg, Werkstatt Johann Georg Oegg zugeschrieben, zweites Viertel 18. Jh.

Der gebürtige Tiroler Johann Georg Oegg (1703 – 1782) war, wie seine Vorfahren, ausgebildeter Schmied, erlernte zusätzlich das Kunstschmieden und das Schlosserhandwerk. 1733 berief ihn Fürstbischof Karl Friedrich von Schönborn an den Würzburger Hof, sicher auf Empfehlung des berühmten Prinzen Eugen von Savoyen, für den er schon nach seiner Lehr- und Gesellen-

zeit tätig war. Zahlreiche Ausstattungsobjekte der Würzburger Residenz sind Schöpfungen Oeggs, der nicht nur handwerklich sondern auch künstlerisch außerordentlich begabt war. Für den bedeutenden Kunsthandwerker wurde 1952 ein Denkmal am Würzburger Hofgarten errichtet.

Provenienz

Sammlung Dr. Günther Grethe, verst. Lempertz Köln Auktion 1000 am 16. November 2012, Lot 931.

Deutsche Privatsammlung.

Literatur

Vgl. v. Freeden, Mainfränkisches Museum Würzburg, Würzburg 1976, Nr. 140 f.

€ 4 000 – 6 000



Hochbedeutender Potsdamer Spiegel

Weichholz, geschnitzt und über Kreidegrund und rotem Bolus vergoldet, facettiertes älteres (ersetztes) Spiegelglas. Reich geschnitzter, stark profilierter Rahmen, an den Seiten umschlungen von vollplastischen naturalistischen Rocailles und Blumen. An der unteren Kante ein Blumenkorb mit einer Harke und einem Spaten. Oben ein Kranich, eine Blumengirlande im Schnabel, vor einer großen durchbrochenen Rocaille mit ausladenden Blüten. H 164, B 85 cm.

Potsdam, Entwurf Johann Michael Hoppenhaupt, zugeschrieben, Mitte 18. Jh.

Dieser Spiegel kann als eine Inkunabel für die Formensprache des friderizianischen Rokoko bezeichnet werden. Diese Zeitspanne endet jäh mit dem Ausbruch des Siebenjährigen Kriegs, also 1756. Die sehr fein aufeinander abgestimmte Mischung aus Rocailles und naturalistischen Elementen findet sich in dieser Form und Vollendung vor allem im Neuen Flügel von Schloss Charlottenburg in Berlin und in Schloss Sanssouci in Potsdam. Beide Brüder, sowohl Johann Michael (d.Ä.) als auch Johann Christian Hoppenhaupt (d.J.), trugen ab 1746 entscheidend zur Gestaltung von Sanssouci bei, haben Raumdekorationen und Möbel entworfen und ausgeführt. Neben Johann August Nahl d.Ä. (1710 – 1781) prägten vor allem sie diesen ersten autonom preußischen Stil. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Spiegel nach ihrem Dekor in ihrer Werkstatt entstanden ist.

Provenienz

Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Abgebildet bei Child, World Mirrors, 1650 – 1900, London, 1990, Nr. 484.

€ 15 000 – 20 000







330

Bedeutende Münchener Kommode

Nadelholz, geschnitzt und weiß gefasst über rotem Bolus, vergoldete Gipsauflagen, vergoldete Bronze, hellroter Marmor. Zweischübig, auf geschweiftem Grundriss mit tiefer, reich geschnitzter und vergoldeter Zarge. Dreiseitig gegliedert durch Profile, in den Füllflächen große Rocailles. Marmor über mehreren Brüchen restauriert. H 82, B 125, T 57 cm.

München, der Entwurf François de Cuvilliés d.Ä., zugeschrieben, Ausführung wohl Thomas Sailler oder Johann Michael Schmidt.

François de Cuvilliés (1695 – 1768) war ab 1730 der tonangebende Architekt in München. Seine Einsetzung markiert den Übergang vom Régence-Stil zum Rokoko, maßgeblich ausgeführt durch Joseph Effner. Von ihm stammen die Entwürfe der Reichen Zimmer der Residenz München oder der Amalienburg im Nymphenburger Park, beides Höhepunkte des deutschen Rokoko. Gleichzeitig veröffentlichte er zahlreiche Schriften mit Abhandlungen zur Architektur und Entwürfen für ganze Einrichtungen oder aber auch einzelner Möbel. Blatt 6 seiner „Livre de lambris“ kann als Vorlage dieser und weiterer Kommoden gelten.

Sehr ähnlich im Aufbau, etwas unterschiedlich im Detail, ist eine Kommode in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art. Auch hier findet sich die starke Betonung der Profile, dieselbe Gestaltung der Kantenführung mit den geschwungenen Eckstollen, nach einem Entwurf Francois Cuvilliés. Die Ausführung wird Johann Michael Schmidt zugeordnet, wobei es hierfür, Wolfram Koeppel zufolge, keinen genauen Nachweis gibt.

Provenienz

L. Bernheimer, München.

Weinmüller, München.

Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Abgebildet bei Schmitz, Deutsche Möbel des Barock und Rokoko, Stuttgart 1923, S. 172.

Abgebildet bei Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels, Band II, München 1970, Abb. 439.

Vgl. Kommode in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art, New York, acc. no. 28.154.

€ 30 000 – 40 000





331

Paar seltene Appliques mit Eichenlaub

Feuervergoldete Bronze. Zweiarmige Wandleuchter, aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Gegenständiges Paar, gebildet aus einem naturalistisch anmutenden Zweig mit drei Verästelungen, besetzt mit Eichenlaub und Eicheln, tordierte Blätter als Traufschalen. Eine Reparatur hinten, Gussrisse, oben aufliegende Kabel. H ca. 52 cm.

Traditionell Dresden, zugeschrieben, Mitte 18. Jh.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

€ 8 000 – 10 000



332

Zwei Jagdgruppen:

Drei Hunde mit Löwe und drei Hunde mit Löwin

Skulpturen in Terracotta, unter Glas auf ebonisiertem Holzsockel. Beide Gruppen ca. H 14, B 26,5, T 8,5 cm, die Sockel jeweils ca. H 18,5, B 24,5, T 14 cm.

München, Benedikt Fruth, zugeschrieben, zweite Hälfte 18. Jh.

Literatur

Eine gleiche Gruppe Pferd mit Wölfen, Auliczek zugeschrieben, bei Hofmann, Geschichte der Porzellan-Manufaktur Nymphenburg, Zweites Buch, Leipzig 1923, Abb. 194. Im dritten Buch von Hofmann, S. 492, die erste Erwähnung von „einem Hafner Fruth in Kelheim“, der „sehr schöne Thierstücke in Thon“ fertigte.

Vgl. die Nymphenburger Tierhatzgruppen in Porzellan, Auliczek zugeschrieben, bei Ziffer, Nymphenburger Porzellan. Sammlung Bäuml, Stuttgart 1997, Abb. 175 ff.

Vgl. Eikermann (Hg), Franz Anton Bustelli. Nymphenburger Porzellanfiguren des Rokoko. Das Gesamtwerk, München 2004, Abb. 40 ff., ähnliche Gruppen in den Sammlungen Bayerisches Nationalmuseum, Schloss Lenzburg, Historisches Museum Aargau und Fürstlich Oettingen-Wallersteinsche Kunstsammlungen.

Ein weiteres Paar gleicher Terracottagruppen im Pariser Musée de la Chasse & de la Nature, Inv.Inv. 006 164 1, auch hier Benedikt Fruth zugeschrieben.

Vgl. Maué, Die Bildwerke des 17. und 18. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum, Mainz 2005, Kat. Nr. 156.

€ 30 000 – 40 000



333

Kopf eines Putto

Weichholz mit polychromer Fassung und Vergoldung über Kreidegrund. Vollrund geschnitzter, naturalistisch gefasster, überlebensgroßer Kinderkopf mit goldenem Haarband. H 29 cm. München, Ignaz Günther und Werkstatt, zugeschrieben, 1760er/1770er Jahre.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Vgl. Schoenberger, Ignaz Günther, München 1954, Taf. 23 ff. und 54 f.

Vgl. Volk, Rokokoplastik in Altbayern, Bayrisch-Schwaben und im Allgäu, München 1981, Taf. VIII, die Schutzengelgruppe aus dem Bürgersaal in München, vor allem den Kinderkopf.

S.a. Kat. Bayerische Rokokoplastik. Vom Entwurf zur Ausführung, Bayerisches Nationalmuseum München 1985, Kat. Nr. 223.

S.a. Maué, Die Bildwerke des 17. und 18. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum, Mainz 2005, Kat. Nr. 125.

€ 8 000 – 12 000



334

Kopf eines Putto

Weichholz mit polychromer Fassung über Kreidegrund. Vollrund geschnitzter, naturalistisch gefasster Kinderkopf mit blauem Haarband. Retuschen in der Fassung. H 20,5 cm. München, 1760er/ 1770er Jahre.

Dieser Puttenkopf wurde traditionell der Werkstatt von Ignaz Günther zugeordnet. Möglich wäre aber auch eine Zuschreibung an Joseph Götsch (1728 – 1793), der gleiche Kinderfiguren schuf. Eine sehr ähnliche Physiognomie findet sich bei dem Kind der Schutzengelgruppe aus der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Rott am Inn, datiert 1763 – 66.

Provenienz

Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Vgl. Kat. Mit Leib und Seele. Münchner Rokoko von Asam bis Günther, München 2014, Kat. Nr. 60.

€ 6 000 – 8 000

335

Kleiner skulpturaler Tabernakel

Weichholz, geschnitzt, Farbfassung und Vergoldung über rotem Bolus und Kreidegrund. Wandapplikation in Architekturform. Vollplastisch geschnitzte, reich durchbrochene Rahmenkonstruktion aus Rocailles, Blüten und mattschwarz gefasste Stalaktiten. Innen ältere dunkelgrüne Fassung. H 62, B 42, T 27,5 cm.

Franken, Mitte 18. Jh., traditionell Adam Ferdinand Tietz und Werkstatt, zugeschrieben.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.
€ 3 000 – 4 000



336

Auf Wolke fliegender Engel

Weichholz mit Kreidegrund, reduzierte Farbfassung und wenig Vergoldung. Die Fassung retuschiert. H 84 cm.

Johann Baptist Straub (1704 – 1784) und Werkstatt, zugeschrieben, Mitte 18. Jh.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

Literatur
Vgl. Volk, Rokokoplastik in Altbayern, Bayrisch-Schwaben und im Allgäu, München 1981, Abb. 46 ff.

€ 8 000 – 10 000





337
Erzengel Raphael als Pilger
 Terracotta mit farbiger Fassung, Glasaugen. Vorgestreckter Unterarm restauriert. Kopf und ein Flügel wieder angefügt. Kleines Loch im Hinterkopf, wohl für die Montierung eines Nimbus aus Metall (nicht vorhanden). H 37,5 cm.
 Neapel, Werkstatt Giuseppe Sanmartino (1720 – 1793), zugeschrieben.
 Provenienz
 Berliner Privatsammlung.
 Literatur
 Vgl. die von Sanmartino signierte Terracottaplastik Saint Vincent Ferrer in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art, New York, acc.no. 1996.93.
 € 4 000 – 6 000



338
Figur des Arlecchino
 Terracotta, farbig gefasst. H 53,6 cm, Plinthe B 14, T 14 cm.
 Venedig, zugeschrieben, zweite Hälfte 18. Jh.
 Literatur
 Vgl. Kammel u.a., Kleine Ekstasen. Barocke Meisterwerke aus der Sammlung Dessauer, Nürnberg 2001, Kat.Nr. 17, die Terracottaskulptur einer Dame mit Muff.
 € 3 000 – 4 000

339
Rokoko-Wandkartusche mit Konsole
 Weichholz mit farbiger Fassung über Kreidegrund, Vergoldung über rotem Bolus. Mit geschweiftem profiliertem Rahmen um einen vergoldeten flach reliefierten Portikus über einer vollplastischen halbrunden Konsole. Alle Füllflächen und der Rahmen dekoriert mit gemaltem und geschnitztem Blütendekor. H 118, B 48, D 31 cm.
 Italien/Venedig, zugeschrieben, drittes Viertel 18. Jh.
 Provenienz
 Westfälische Privatsammlung.
 Literatur
 Vgl. Levy, Lacche Veneziane Settecentesche, Vol. II, Mailand 1967, Tav. 260 f., 268 und 329.
 Vgl. Barbolini Ferrari, Mobili dipinti. Tempera, lacca ed arte povera nelle botteghe italiane dal XVII al XVIII secolo, Modena 2004, S. 181.
 € 6 000 – 8 000



**Paar hochbedeutende skulpturale
Fauteuils**

Hellblaugrau und farbig gefasstes, teilweise vollplastisch geschnitztes Holz mit Vergoldung über rotem Bolus und Kreidegrund, Damastbezüge über Polsterung. Kartuschenförmige, etwas gemuldete Lehne, profilierte gerundete Armlehnen auf ebensolchen Stützen, nach vorne gebuchtete Zarge und geschweifte Vierkantbeine mit betonten Knien. Alle Rahmenteile fein mouliert und belegt mit teilweise reliefierten und teilweise vollplastischen, naturalistisch gefassten Blumen. Minimale Fassungsverluste und Retuschen. H 109, B 64, Sitztiefe 52 cm.

Norditalien/ Venedig, zugeschrieben, drittes Viertel 18. Jh.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

Literatur
Zum plastischen Schnitzdekor vgl. Santini, *Le lacche dei Veneziani. Oggetti d'uso quotidiano nella Venezia del Settecento*, Modena 2003, Nr. 41, S. 38 f., ein Paar Konsolen aus dem Palazzo Emo Capodilista in Padua, datiert 1770 – 75.

Vgl. Giuseppe Rossi Collection, verst. Sotheby's London am 10. März 1999, Lot 119, ein venezianischer Konsoltisch, Lot 133, eine venezianische Garnitur aus vier Armlehnsesseln und einer Bank, Lot 148, zwei kleine venezianische „centre cabinets“ und Lot 166, ein Satz Stühle aus Genua.

€ 20 000 – 30 000



341

Italienisches bureau plat

Nadelholz mit weißgrundiger Lackfassung und blauem Dekor über rotem Bolus, vergoldete Bronze, ersetzt Leder. Geschweifte Zarge mit zwei seitlichen Schüben auf vier geschweiften Vierkantbeinen. Feiner Lackdekor aus camaieublauen Blütenranken und Konturstreifen. H 79, B 138, T 65,5 cm.

Genua, zugeschrieben, um 1760.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

€ 12 000 – 15 000



342

Teetisch aus Rörstrand

Weiß und hellblau gefasstes Weichholz, Fayence mit Dekor in Unterglasurblau. Zwei seitlich herausziehbare Tablett für Leuchter. Vertiefte Fayenceplatte mit großem Blumenstillleben über einer Gitterkonsole auf einer Landschaftinsel, um den Rand Blatt- und Blütengirlanden. Blaumarke Rörstrand L. Platte mit alter Klammerrestaurierung, kleine Retuschen an der Fassung. H 75, B 90, T 62 cm.

Periode Elias Magnus Ingmann-Nordens-
tolpe, um 1770.

Die Bemalung ist inspiriert durch Chinoi-
serien von Jean Pillement.

Literatur

Vgl. Baekström, Rörstrand och dess till-
verkningar 1726 – 1926, Stockholm 1930,
Abb. 102.

Vgl. Lungagnini, Fayence des Ostsee-
raumes. Die Sammlung Axel Springer,
Schleswig 1998, Nr. 59. ff.

€ 8 000 – 10 000



343

Tavolo da muro

Nadelholz, geschnitzt und über Kreidegrund vergoldet, Marmorfurnier auf Stein. Wandständiger Konsoltisch mit durchbrochener, geschweifter Zarge und Mittelkartusche auf vier zoomorphen Beinen mit Hufenfüßen und wulstigem Kniebereich mit Reliefdekor. Kreuzförmige Traverse mit plastischer Mittelpalmette. Auf der rautenförmig marktietierten Platte über 70 verschiedene italienische Marmorsorten. Wenige Chips an der Plattenkante. H 90, B 84, T 43 cm.

Italien, zweite Hälfte 18. Jh.

€ 8 000 – 10 000



344

Encoignure mit Schwarzlack im japanischen Stil

Schwarzlack mit Vergoldung auf Eiche, dunkelrot und schwarz gefasste Eiche, Eisenschloss, feuervergoldete Bronze, Marmor. Eintüriger Eckschrank mit vorgebuchteter Front zwischen geschweiften zugespitzten Eckstollen. Fehlstellen im Lack, Brüche im Marmor restauriert. H 94, Schenkeltiefe 52 cm.

Paris, Mitte 18. Jh.

€ 6 000 – 10 000



345

Encoignure mit Schwarzlack im japanischen Stil

Schwarzlack mit Vergoldung auf Eiche, Nuss und Amaranth auf Eiche, Rückwand ebonisiert, Eisenschloss, feuervergoldete Bronze, späterer Marmor „rosso antico“. Zweitüriger Eckschrank mit geschweifter Front zwischen gewulsteten Eckstollen. Lack in Stellen fleckig, Spuren von früherem Insektenbefall, textile Auskleidung innen später. H 89,5, Schenkeltiefe 56,5 cm.

Paris, Mitte 18. Jh.

€ 4 500 – 6 000

346

Paar Appliques mit Tierkopftrophäen

Feuervergoldete Bronze. Zweiarmige Wandleuchter, aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Gegenständiges Paar mit Hirsch- bzw. Wildschweinkopf. Stempel „c couronné“. Redoriert, oben aufliegende Kabel. H ca. 54 cm.

Paris, 1745 – 49, das Modell von Jean-Joseph de Saint-Germain.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

Literatur
Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen, Bd. I, München 1986, Abb. 2.2.5.
€ 6 000 – 8 000



346

347

Paar Appliques mit Tierkopftrophäen

Feuervergoldete Bronze. Zweiarmige Wandleuchter, aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Gegenständiges Paar mit Hirsch- bzw. Wildschweinkopf. Redoré, Gussrisse, oben aufliegende Kabel. H ca. 54 cm.

Paris, um 1750, das Modell von Jean-Joseph de Saint-Germain.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

Literatur
Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen, Bd. I, München 1986, Abb. 2.2.5.
€ 4 000 – 6 000



348

Paar Appliques mit Tierkopftrophäen

Feuervergoldete Bronze. Zweiarmige Wandleuchter, aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Gegenständiges Paar mit Hirsch- bzw. Wildschweinkopf. Stempel „c couronné“. Redoriert, oben aufliegende Kabel. H ca. 54 cm.

Paris, 1745 – 49, das Modell von Jean-Joseph de Saint-Germain.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

Literatur
Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen, Bd. I, München 1986, Abb. 2.2.5.
€ 6 000 – 8 000



347

348



349

Paar Chenets von Jacques Caffiéri

Feuervergoldete Bronze, schmiedeeiserne Montierung partiell ersetzt. La Poule und „Le Coq“. Aus mehreren Einzelteilen gegossen und verschraubt. Auf gegenständigen Rocailenpostamenten sitzendes Paar Halbfiguren. Die Dame an ihren Schleier greifend, der Herr aus einer Tabakdose eine Prise nehmend. In der unteren Rocaille der Frau graviert „Caffieri fecit“. Dame H 30,4, B ca. 26, Herr H 31, B ca. 27 cm.

Paris, Jacques Caffiéri, um 1750 – 55.

Jacques Caffiéri was the tenth child of the Italian sculptor Philippe Caffiéri (1634 - 1716), who emigrated to Paris and was named „sculpteur du Roi“ by King Louis XIV. He was a „marchand-orfèvre“ and received his title of „fondeur-ciseleur“ in 1714. From 1736 until his death on 23rd November 1755, he produced numerous bronzes for the French royal court. Today, his sumptuous designs can be found in museums throughout the world.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Ein weiteres Paar in der Sammlung Musées des Arts Décoratifs, Paris, Inv. Nr. 4618.A bei Ottomeyer/Pröschel (Hg), *Vergoldete Bronzen*, Bd. I, München 1986, Nr. 2.4.3. Die Kaminböcke sind im Inventar Caffiéris von 1744 erwähnt, allerdings die Frau mit einem Fächer in der Hand, der sowohl bei der Ausführung in Paris als auch hier fehlt.

S.a. de Bellaigue, *The James A. Rothschild Collection at Waddesdon Manor. Furniture and Gilt Bronzes*. Vol. II., London 1974, S. 848 f.

€ 12 000 – 15 000





350

Narziss und Echo

Wirkerei in Wolle und Seide, hinterfüttert. Breite Tapiserie mit Blick auf eine Ruinenlandschaft mit großer Architektur, zentral der Brunnen mit dem sich spiegelnden Narziss. Außergewöhnliche seitliche Bordüregestaltung mit Türkenfiguren auf Konsolen, unten und oben Blütenfestons. Ältere Reparaturen, Bordüre angesetzt, ein Vertikalschnitt wieder angefügt. 222 x 399 cm.

Niederlande, eventuell einer Amsterdamer Manufaktur zuzuschreiben, erstes Viertel 18. Jh.

Die Darstellung des vom eigenen Abbild in den Bann gezogenen Narziss war seit der Antike ein häufiges Sujet in der Bildenden Kunst. So werden hier in einer Kulisse aus Parklandschaft und antikisierender Architektur gleich zwei Motive des antiken griechischen Mythos wiedergegeben: Der rüde die Annäherung Echos verschmähende Narziss wird daraufhin durch die Göttin Nemesis mit unstillbarer Liebe zu sich selbst gestraft durch seinen verhängnisvollen Blick auf das eigene Spiegelbild.

€ 6 000 – 8 000

351

Schrank der Epoche Louis XV

Palisander, Rosenholz und Buchsfilets auf Eiche und Weichholz, feuervergoldete Bronzen. Seltenes elegantes zweitüriges Möbel mit mittig vorgebuchteter Front, geschweiften Seiten und gerundeten Ecken auf Zargenfüßen. Der Giebel etwas eingezogen. Auf beiden Türen, den Seiten und um den Giebel Felder mit optisch dreidimensionalem Rautenparkett, von schmalen geschweiften Bändern umrissen, die Rahmen schräg furniert. Applizierte feuervergoldete Rocaillen in den Ecken und mittig auf den Türen. Restauriert, die Füße leicht gekürzt, erneute Schwundrisse. H 177,5, B 148, T 43 cm.

Paris, Mitte 18. Jh.

Das berühmteste Möbel dieses Typus wurde um 1755 von Bernard II. Van Risen Burgh für den obersten Finanzbeamten an den Hof König Ludwigs XV. ausgeliefert, das war ab 1745 Jean Baptiste de Machault d'Arnouville. Die Türfüllungen sind mit rotgrundigen Lackpaneelen aus China (der Quianlong-Periode) gefüllt, der Rahmen wurde umlaufend prächtig mit feuervergoldeten Bronzeapplikationen verstärkt. Das Möbel befindet sich in der Sammlung Château de Versailles (Inv. Nr. V5090).

Der Umriss des geraden Kastenmöbels mit dem eingezogenen Giebel und den Zargenfüßen entwickelte sich in der Régence und wurde bis zur Regierungszeit von Ludwig XVI. gebaut. Er wurde gelegentlich für Sekretäre mit Klappfronten (*secrétaire à abattant*) verwendet, häufiger hingegen für Bibliotheksschränke, in deren Türfüllungen Drahtgitter die Schätze zwar für den Bewunderer sichtbar ließen, aber auch vor unerlaubtem Zugriff schützten.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

Literatur
Vgl. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 2008, S. 722 f., ein ähnlicher Schrank gestempelt Jean Georges Raisin.

Zum Schrank für den "contrôleur général des finances", Jean Baptiste de Machault d'Arnouville, s. Arizzoli-Clémentel, *Versailles Furniture of the Royal Palace 17th and 18th Centuries*, VI. 2, Dijon 2002, Nr. 8.

€ 15 000 – 20 000



352

Paar Appliques d'époque Louis XV

Feuervergoldete Bronze. Große dreiarmige Wandleuchter, aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Gegenständig, fein ziseliert, aus C-Rocailles und Akanthus, eine Blütenranke. Oben aufliegende Kabel. H ca. 57 cm.

Paris, Mitte 18. Jh.

Provenienz

Westfälische Privatsammlung.

€ 8 000 – 10 000



353

Pendule d'époque Louis XV

Rosenholz furnier, feuervergoldete Bronze, gewölbtes Glas, weißes Emailzifferblatt mit blauen und schwarzen Zahlen, gravierte vergoldete Zeiger. 14-Tage-Laufwerk mit Ankergang, Halbstundenschlag auf Glocke und Fadenaufhängung des Pendels. Bekrönend ein Granatapfel auf einer Rocailenkartusche. Chips am Aufzugsloch, Rufschlag ausgebaut. H 39, B 19,5, T 11 cm.

Paris, zweites Viertel 18. Jh.

Provenienz

Westfälische Privatsammlung.

€ 6 000 – 8 000



‡ 354

Chinoise Cartel auf Konsole

Rotes Schildpatt auf Holz, ebonisiert, feuervergoldete Bronze, gewölbtes Glas, weißes Emailzifferblatt mit blauen und schwarzen Zahlen, in Drachenform gesägte und vergoldete Zeiger. Geschweifetes Pendulenwerk mit Spindelhemmung und Fadenaufhängung, Halbstundenschlag auf Glocke. Auf den unteren Ecken über den kleinen Volutenfüßen plastische Drachenköpfe. Bekrönende sitzende Figur mit Sonnenschirm. Unter dem Zifferblatt graviert „Julien Le Roy AParis“. Teile des Schildpatts (Bekrönung und Konsole) und des Textils ersetzt, Glas hinten später, Risse im Email.

Paris, das Werk Julien Le Roy (1686 – 1759), 1740er/ 1750er Jahre.

Provenienz

Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Vgl. Tardy, La pendule française, Bd. I, Paris 1967, S. 162.

Zum Uhrmacher s. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 3/1972, S. 394.

€ 8 000 – 10 000



Bedeutende Cartel mit Konsole

Feuervergoldete Bronze, gewölbtes Glas, Zifferblatt mit blauen und schwarzen Zahlen, dazwischen applizierte kleine Fleurs de Lys, gravierte vergoldete Zeiger. Unten gebogenes Uhrwerk mit Spindelgang, Fadenaufhängung, Viertelstunden-Repetition auf 2 Glocken und zentrale Weckscheibe. Rocailenkonsole um die Figur eines zentralen vollplastischen Drachen. Bekrönend der auf Wolken sitzende Amorknabe mit Pfeil und Bogen. Bronze gestempelt „c couronné“. Auf Zifferblatt und Platine signiert „Dauthiau A Paris H. ger du Roy“. Textil ersetzt, Chip am Aufzugsloch. Pendule H 49, mit Konsole H 71,5, B 24, T 14 cm.

Paris, Louis Dauthiau, 1745 – 49.

Der berühmteste Auftrag des 1713 geborenen Uhrmachers Louis Dauthiau war die große astronomische Uhr im Château de Versailles, die heute im Salon de la Pendule steht und als eine der Höhepunkte der Sammlungen gilt. Nach einer langen Phase der Planung mit dem Initiator, Ingenieur und Astronomen Claude-Siméon Passemant (1702 – 1769) gelangte dieses gemeinsame Lebenswerk zur Vollendung und wurde im August 1749 erstmals präsentiert. Die hier gezeigte Uhr ist ebenfalls in dieser Zeitspanne entstanden und, was wir von der Ausstattung schließen können, mit großer Sicherheit als höfische Bestellung.

Provenienz

Sammlung J. Fremersdorf.

Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Ganzseitig abgebildet bei Tardy, La pendule française, Bd. I, Paris 1967, S. 189.

€ 30 000 – 40 000





356

Stickerei mit Chinoiserie

Gros et petit point-Stickerei in farbiger Wolle und Seide auf Stramin, auf Holz aufgezogen, etwas gepolstert. Fragment, vermutlich ehemals (schon in Zweitverwendung?) als Bezugstoff für den Rücken eines Canapés verwendet. Vielfigurige lebendige Chinoiserie auf schwarzbraunem Fond. Links ein Fürst in einer Kutsche, gezogen von einem fantastischen Vogel, umgeben von Knienden, Musikern und weiteren Figuren in exotischen Kostümen. Reparaturen, vor allem im Bereich des Wollanteils. Sichtbarer Ausschnitt H 54, B 112 cm, Rahmen H 62, B 120 cm.

England, wohl noch erstes Drittel 18. Jh.

Der dunkle Grund und die Staffelung der Figuren in Etagen erinnern an die Tapisserien, die John Vanderbank d.Ä. um 1690 entworfen hat und die entweder in seiner eigenen Wirkerei, der Soho Tapestry Manufactory, oder aber in der Great Wardrobe bis in die 1710er Jahre produziert wurden.

Provenienz

1982 bei Bernheimer, München, erworben.

Literatur

Zu den Tapisserien, die vermutlich als Inspiration gedient haben s. Standen, *European Post-Medieval Tapestries and Related Hangings in The Metropolitan Museum of Art*, Vol. II, New York 1985, Kat. Nr. 127.

€ 3 000 – 4 000



357

Paar Appliques mit Emailblüten

Bronze, vergoldet und grün gefasst, weißes und farbiges Maleremail auf Kupfer. Zweiarmige Wandleuchter, gebildet aus tordierten Zweigen mit großen Fantasieblüten. Traufschalen und Tüllen bemalt mit lose gestreuten Blumen. Restaurierungen am Email, oben liegende Kabel. Wandschild H ca. 21 cm.

Wien, Mitte 18. Jh.

Gleiche Wandappliques befinden sich im Chinesischen Kabinett in Schloss Schönbrunn, das ab 1747 eingerichtet wurde.

Provenienz

Westfälische Privatsammlung.

€ 6 000 – 8 000

Drei Paar Appliques mit Emailblüten

Bronze, vergoldet und grün gefasst, weißes und farbiges Maleremail auf Kupfer. Zweiarmlige Wandleuchter, gebildet aus tordierten Zweigen mit großen Fantasieblüten. Traufschalen und Tüllen bemalt mit kleinen Blumengebilden und Bandelwerk. Kleinere Restaurierungen am Email, oben aufliegende Kabel. Wand-schild H ca. 22 cm.

Wien, Mitte 18. Jh.

Gleiche Wandappliques befinden sich im Chinesischen Kabinett in Schloss Schönbrunn, das ab 1747 eingerichtet wurde.

Provenienz

Westfälische Privatsammlung.

€ 18 000 – 20 000





359

359
Paar fauteuils transition

Buche, geschnitzt, (moderner) Damastbezug über Polsterung. Armlehnsessel mit moulurierten Rahmen. Beide unter der hinteren Zarge gestempelt „N BLANCHARD“. Ergänzt. H 98, B 70, Sitztiefe 47 cm.

Ursprünglich Paris, 18. Jh.

Literatur
Der Ebenist bei Kjellberg, Le mobilier français du XVIII siècle, Paris 2008, S. 79 ff.

€ 3 000 – 5 000

361
Serviteur muet

Mahagoni, massiv, Metall. Beistelltisch mit drei übereinanderliegenden profilierten Platten, verschraubt mit dem gegliederten Mittelbaluster. Auf drei geschweiften Füßen und casters. H 132,5, D ca. 69 cm.

Frankreich, 19. Jh.

Provenienz
Deutscher Privatbesitz.

€ 2 000 – 2 500



360
Satz von vier Fauteuils en cabriolet

Nuss, mouluriert, Stramin und Wolle über Polsterung. Armlehnsessel in französischen Louis XV-Formen, bezogen mit (späterer) petit point-Stickerei. Ältere Reparaturen. H ca. 89, B ca. 64, Sitztiefe ca. 50 cm.

Drittes Viertel 18. Jh.

€ 3 200 – 3 500



362
Table pliante aus dem Château de Neuilly

Mahagoni, massiv. Klappstisch auf gedrechseltem Mittelbaluster und drei geschweiften Füßen. Gestempelt „JACOB“, Schlagstempel „LP/N“, Schlagstempel Inv.Nr. 21385.52. H 72, D 65 cm, mit aufgestellter Platte H 106 cm.

Paris, François-Honoré-Georges Jacob-Desmalter, vor 1825.

Das Schloss von Neuilly, das 1648 dem Marquis de Nointel gehörte, wurde 1751 von dem Architekten Cartaud für Marc Pierre de Voyer d'Argenson umgebaut. Nach seinem Tod ging das Schloss an Madame de Montesson, die morganatische Gattin von Louis-Philippe le Gros, Herzog von Orléans (1725 – 1785), Großvater des späteren Königs Louis-Philippe, über. 1804 kaufte Murat, bereits Besitzer des Schlosses von Villiers, noch das benachbarte Schloss Neuilly. Nachdem Murat zum König von Neapel ernannt wurde, ging das Gebäude zurück an die Krone. Napoleon schenkte Neuilly seiner Schwester Pauline, die dort nie lebte.

1817 wurden die beiden Schlösser von Louis-Philippe, dem damaligen Herzog von Orléans, gegen die Stallungen in Chartres ausgetauscht, in denen seit 1801 die Pferde der Krone untergebracht waren. Er vergrößerte das Anwesen und ließ mehrere Gebäude errichten, um seine vielen Kinder und seine Schwester Adélaïde unterzubringen. Während der Revolution von 1848 wurde das Schloss in Brand gesteckt und geplündert. 1852 konfiszierte Napoleon III. es als Eigentum des Hauses Orléans, danach wurde der Park in 700 Parzellen aufgeteilt, in Straßen und Grundstücke, die sukzessive versteigert wurden. Nur ein Flügel des Schlosses, der für Madame Adélaïde, blieb stehen und erfuhr im Verlauf der folgenden Jahrzehnte mehrfache Nutzungsänderungen.



François-Honoré-Georges Jacob-Desmalter (1770 – 1841) war der zweite Sohn des berühmten Georges Jacob (1739 – 1814). Er schuf zahlreiche bedeutende Möbel für den Kaiser und seine Familie, die für die Schlösser Malmaison, Compiègne und den Tuileries-Palast gedacht waren. Nach Napoleons Sturz befand er sich in einer schwierigen finanziellen Situation, die sich auch durch ein größeres Auftragsvolumen in der Zeit von König Louis XVIII. nicht besserte. 1825 wurde er vom englischen König George V. mit der Dekoration für Schloss Windsor beauftragt.

Provenienz
Deutscher Privatbesitz.

Literatur
Zum Ebenisten und seinem Schlagstempel s. Ledoux-Lebard, Le mobilier français du XIXe siècle, Paris 3/2000, S. 268 ff.

€ 6 000 – 8 000



363

Commode d'époque Louis XV

Palisander, Zeder, gefärbter Ahorn auf Eiche und Weichholz, feuervergoldete Bronze, Breche d'Alep-Marmor. Zweischübiger Korpus, dreiseitig bombiert, zugespitzte vordere Kanten betont durch Bronzebeschläge. Die Zarge mittig leicht heruntergezogen, mit Bronzebeschlag. Auf der Front sechs Reserven mit hellem Fond und schwarz konturierter, farbiger Blumenmarketerie. Gleicher Dekor auch auf den Seitenflächen. Auf der Zarge dreifach gestempelt „J.DEMOULIN“. Marmor über Bruch restauriert, älter restaurierte Schwundrisse. H 88,5, B 114,5, T 60 cm.

Paris, Mitte 18. Jh.

Literatur

Der Ebenist bei Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 2008, S. 288 ff.

€ 6 000 – 8 000



364

Secrétaire à abattant d'époque Louis XV

Rosenholz und Palisander auf Eiche, feuervergoldete Bronze, (ersetztes) goldgeprägtes Leder, rotweißer Marmor. Schreibschrank mit Fallklappe über zweitürigem Unterbau auf kurzen, geschwungenen Beinen. Schreibfach mit sechs Schüben und fünf Briefkompartimenten in fünf Reihen in geschweifter und gestufter Anordnung. Außen dreiseitig dekoriert mit feinsten, in Herzform gespiegelten Rosenholzfuernieren. Kleinere Fehlstellen im Furnier, restaurierter früherer Insektenbefall.

H 128,5, B 97,5, T 42 cm.

Frankreich, Mitte 18. Jh.

€ 6 000 – 9 000



365

Tintenfass mit Chinoiserie

Feuervergoldete Bronze, Glas. Rocailensockel mit Terrainoberfläche, zwei spätere Einsätze für Tinte und Streusand, mit Deckeln, mittig eine kniende vollplastische Figur mit Schale. Gussrisse, Vergoldung berieben und retuschiert, der originale Einsatz für den Sandstreuer verloren ebenso wie die ehemals hinten applizierten Leuchterarme. H 21,3, B 32, T 18 cm.

Frankreich, 18. / 19. Jh.

Provenienz

Ehemals Sammlung Luisa Feltrinelli Doria.

€ 1 500 – 2 000

366

Kleine Truhe

Linde oder Ahorn, Pflaume, gefärbtes Holz auf Weichholz, Eiche massiv, geschmiedete Eisenbeschläge. Rechteckiger Kastenkörper mit Klappdeckel, profiliertem Basis- und Deckelrand. Fassadenfront mit zwei reliefierten Bogenarchitekturen. Originale Beschläge, Schloss und Schlüssel, ein Tragebügel auf dem Deckel. Dekoriert mit Furnierfeldern und feinen Bändern. Innen ein Klappfach. H 20,2, B 33,5, T 19,7 cm.

Südwestdeutschland / Schweiz, 17. Jh.

Literatur

Vgl. Himmelheber, Kleine Möbel, München 1979, Nr. 43, ein ähnliches Kästchen, allerdings mit Blumenvasenintarsien unter den Bögen, datiert Ende 16. Jh., aus dem Schweizerischen Landesmuseum Zürich.

€ 1 000 – 1 500

367

Kinderkopf

Kupfer, vergoldet, schwarzer Marmor. Fragment einer nahezu vollplastischen Reliefapplikation. Chips an den Sockelrändern, eine Reparatur hinten. H 21, mit Sockel 32 cm.

Südeuropa, Ende 17. / 18. Jh.

€ 1 500

368

Büste Philipps II. von Spanien

Buchs, roter und schwarzer Marmor. Hinten Schlagstempel LT unter Lilie. H 16,5, mit Sockel 26,6, cm.

Frankreich, 18./ 19. Jh.

€ 2 000 – 3 000

369

Büste „Pseudo-Seneca“

Bronzeguss mit schimmernder feiner Patina, gelber Marmor. Mit Sockel H 25,8 cm.

Neapel, 19. Jh.

Die Büste geht zurück auf eine römische Bronzebüste aus dem späten 1. Jahrhundert v. Chr., die 1754 in der Papyrusvilla in Herculaneum entdeckt wurde und von der man glaubte, dass sie Seneca den Jüngeren, den bedeutenden römischen Philosophen, darstellte. Seine hageren Gesichtszüge schienen seine stoische Philosophie widerzuspiegeln. Diese Zuschreibung widerlegte aber die moderne Forschung, deswegen wird heute die Bezeichnung „Pseudo-Seneca“ verwendet. Die römische Büste wird im Museo Archeologico Nazionale in Neapel aufbewahrt (Inv. Nr. 6186). Ihre Kopien waren beliebte Souvenirs der Grand Tour.

€ 900 – 1 000

370

Büste einer Ceres

Alabaster. A l'antique. Büste einer Frau mit Tuchdraperie und einem Kranz aus Kornähren im Haar. Bestoßung am Sockel vorne. Mit Postament H 51 cm.

Italien, 17. Jh.

€ 2 500 – 2 800

371

Paar schreitende Löwen

Bronzeguss mit dunkler Patina, grün-schwarzer Marmor. Zwei kleine Löcher auf den Stirnen, Chips an den Sockelkanten. Mit Sockel H 15, B 16,5, T 7,5 cm.

Italien, 18. Jh.

€ 2 500

372

Vier Philosophen

Alabaster. Büsten auf quadratischen Plinthen, bezeichnet „Socrate“, „Diogene“, „Arato“ und „Senecrate“ (wohl für Seneca). Restaurierter Bruch durch den Rundsockel des Socrates, Chips und punktuelle Verfärbungen. H ca. 26,8 cm.

Italien, wohl noch Mitte 19. Jh.

€ 2 000 – 2 500

373

Zehnteiliges Einsatzgewicht

Bronze. Mit Klappbügel und Überfallriegel. Mehrere horizontale Dekorbänder mit Hand- und Stempelgravuren, das mittlere mit einem umlaufenden Jagdfries. Meisterzeichen auf dem Deckel (Lockner, Nr. 715), daneben 8 für 8 Pfund. H 11,5 cm.

Nürnberg, Georg Schiller (Meister 1633 – nach 1667).

€ 5 000 – 6 000





374

Torakrone

Messing, getrieben und gegossen, versilbert, Eisenblech. Geschlossene Bügelkrone mit getriebenen gegenständigen Löwenpaaren, getriebenem Blumendekor und applizierten Hirschköpfen, wohl ehemals im Maul Glöckchen haltend. Bekrönende kleine Bügelkrone mit sechs kleinen fliegenden Tauben an Kugeln. Versilberung berieben, einige Glöckchen verloren, Lötstellen und zwei Verluste an den Geweihen, eine Lochbohrung oben, der abschließende Baluster leicht verbogen. H 32,5 cm.

Wohl Osteuropa, 19. Jh.

Provenienz
Berliner Privatbesitz.

Literatur
Vgl. Kat. Monumenta Judaica. 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein, Köln 1964, Kat. Nr. E 343, eine ähnliche silberne Torakrone mit Berliner Beschauzeichen.

Vgl. Kat. Judentum in Wien. Sammlung Max Berger, Wien 1988, Kat. Nr. 1/3.4, ein ähnliches silbervergoldetes Exemplar der Firma Mayerhofer und Klinkosch in Wien, die auch möglicherweise auf eine ältere traditionelle Form zurückgeht.

Vgl. ein sehr ähnliches Exemplar im Jüdischen Museum Westfalen Dorsten.

€ 1 000 – 1 500

375

Kopffragment eines bärtigen Mannes

Terracotta. Vermutlich Bodenfund. Bruchstellen, Versinterung. H 25 cm.

Frankreich oder Italien, 18. Jh.

€ 2 000

376

Christus in der Rast

Skulptur aus gefärbtem Wachs auf farbig gefasstem Weichholz. H 37,5, B 23,9, T 22,9 cm.

Neapel, zugeschrieben, 18. Jh.

€ 3 000 – 3 500

377

Der Alchemist

Wachsbossierung mit Farbbrechen, hinter Glas gerahmt. Ältere Brüche und eine Restaurierung am Unterarm und der Hand. H 25,5, B 22,2 cm.

Deutsch, um 1800/Anfang 19. Jh.

Das Sujet geht vermutlich zurück auf eine römische Bronze und wurde zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Berlin als Eisengussplakette produziert.

Literatur

Vgl. Vgl. Arenhövel, Eisen statt Gold, Berlin 1982, Nr. 195.

Vgl. Forschler-Tarrasch, Leonhard Posch 1750 – 1831 Porträtmöbeldesigner und Bildhauer, Berlin 2002, Nr. 182.

€ 1 000 – 1 500

378

Paar kleine Tischgloben

Farbig bedrucktes Papier auf Keramik und Holz (Nuss?), Messing. Erd- und Himmelsglobus. Seitlich am Ring Klebeetikett „BEI F. SIEDENTOPF IN CARLSRUHE“. Der Erdglobus am Südpol bezeichnet „Auf Stein gezeich/ von/ Carl Müller/ 1823.“ Brüche im Ring des Himmelsglobus restauriert. H ca. 18 cm.

Karlsruhe, Friedrich Siedentopf, um 1823.

Literatur

Ein gleicher Himmelsglobus befindet sich im Museum Europäischer Kulturen SMB, Id. Nr. D (47 D 1) 461/1962.

€ 3 000 – 4 000



379

Amsterdamer Standuhr

Nuss und Ruster auf Eiche, vergoldetes und gefasstes Holz, vergoldete Bronze, Glas, Messing, Zinn, farbig bemalt. Ziffernring aus Zinn, mit Pech verfüllt. Wochenläufer mit Viertelstundenschlag auf kleiner, Stundenschlag auf großer Glocke, Mondphase und Mondalter mit Sensenmann als Scheinpendel im Arcus, Datum und Hilfszifferblatt für die Sekunde unter der 12, Wochentagsanzeige mit gemalten Figuren über der 6, kleine zentrale Weckscheibe, die Weckergewichte fehlen. Auf dem Zifferblatt signiert „KLAAS TROOST AMSTELDAM“. H 270, B 58, T 31 cm.

Amsterdam, 18. Jh.

Provenienz

Nordrhein-westfälischer Familienbesitz.

€ 4 000 – 6 000

380

Paar Guéridons mit Blumenmarketerie

Nuss, Eiche und Ahorneinlagen mit Brandkonturen. Gegliederte Balusterschaft auf drei geschweiften Beinen. Oktogonale Platten mit Blumenvasenmotiven. H 92, Platte D 23,5 cm.

Niederlande, erste Hälfte 18. Jh.

Provenienz

Süddeutscher Adelsbesitz.

€ 4 000 – 6 000

381

Barocker Ballenfußtisch

Eiche massiv, Nuss massiv. Hohe, geschweift gesägte Zarge mit einem späteren Schub unter einer massiven Platte. Auf vier Balusterkugelbeinen, verbunden durch vier Zwischenbretter. Schublade ergänzt, restaurierte Schäden durch früheren Insektenbefall. H 80, B 118, T 85 cm.

Niederlande/ Niederrhein, um 1700.

Provenienz

Seit 1969 in niederrheinischem Privatbesitz.

€ 2 500 – 3 000





382
Die Löwenjagd
 Nussholz. Fein geschnitztes detailreiches Relief in einem profilierten Rahmen. H 10,5, B 19, T 2,2 cm.
 Frankreich, 19. Jh.
 Das Motiv geht zurück auf das Gemälde „The Lion Hunt“ von Horace Emile Jean Vernet (1789 – 1863), das 1839 im Pariser Salon unter dem Titel „La chasse dans la plaine du Sahara le 28 may 1933“ erstmals präsentiert wurde. Es befindet sich heute in der Wallace Collection London (Inv. Nr. P585).
 € 3 500 – 4 500

383
Bergmann mit Ölkanne
 Zinn, farbig gefasst, Blech. Vollplastisch gegossene Figur auf Rundpostament. H 34,2, Fuß D 18,4 cm.
 Johanngeorgenstadt, Meister J. Unger, tätig um 1685.
 1654 gründete der sächsische Kurfürst Johann Georg I. im sächsischen Erzgebirge eine neue Stadt, der er seinen eigenen Namen gab. Wenige Jahre später, 1662, wurde dort ein Bergamt eingerichtet, das für über 100 Gruben zuständig war. Neben Kohle wurde auch Zinn und Silber abgebaut. Die hier vorgestellte Zinnfigur repräsentiert möglicherweise einen Untersteiger, wie er uns auch aus den Stichfolgen von Christoph Weigel überliefert ist.
 Literatur
 Zur Marke s. Hintze, Sächsische Zinngießer, Aalen 1964, Nr. 676.
 Ähnliche, aber spätere Bergmannsleuchter in der Sammlung SKD Kunstgewerbemuseum, Inv. Nrn. 30220 und 30223.
 Zu Weigels Stichvorlagen und ähnlichen Porzellanfiguren s. Kat. Kostbar wie Gold. Porzellan und Glas im Deutschen Bergbau-Museum, Bochum 1980, Kat. Nr. 7.
 € 3 000 – 4 000

384
Votivfigur eines Schmieds
 Schmiedeeisen, farbig gefasst. Auf einer oblongen Flachplinthe stehend. H 27 cm.
 Deutschland, 18. Jh.
 € 2 000 – 2 500

385
Zunftpokal der Böttcher
 Zinn. Mit zugehörigem Deckel und figürlichem Knauf. Einige Beulen, der Schild mit den Namen wieder angelötet, Banner in der Hand der Figur ersetzt. H 59,5 cm.
 Lüneburg, zugeschrieben, wohl Hinrich Witte (Meister 1671), spätere Gravur datiert 1755.
 € 1 500 – 2 000

386
Englische Tabatière
 Weißes Email, farbiges Maleremail und Vergoldung auf Kupfer. Außen und auf dem Deckel Seladonfond mit purpurnem Gitterdekor. Insgesamt sieben goldgerahmte Reserven um äußerst fein gemalte Landschaften mit kleinen Figuren. Innendeckel mit ähnlicher Landschaft im Inselstil. Chips und ältere Restaurierungen an den Kanten. H 4,1, B 11,3, T 5,2 cm.
 Staffordshire, zugeschrieben, zweite Hälfte 18. Jh.
 Literatur
 Vgl. Benjamin, English Enamel Boxes From the Eighteenth of the Twentieth Centuries, London 1978, s. 76.,
 € 2 500 – 2 800



387
Schatulle mit Flusslandschaft
 Weichholz mit polychromem Lackdekor, innen rot gefasst, auf dem Boden schwarz, graviertes Messing, originaler schmiedeeiserner Schlüssel. Alle Außenseiten fein bemalt mit Ideallandschaften, Architektur und Figurenstaffage. H 10,5, B 32, T 22,2 cm.
 Paris, Mitte 18. Jh.
 Literatur
 Vgl. Kopplin/Forray-Carlier, Vernis Martin. Französischer Lack im 18. Jh., München-Münster 2013, Kat.Nr. 41.
 € 2 000 – 3 000



388
Retour de la chasse
 Wirkerei in farbiger Wolle und Seide, hinterfüttert. Tapisserie mit rastendem Jäger beim Trinken aus seiner Feldflasche in einer parkähnlichen Landschaft. Begleitet von zwei Hunden und einem mit erlegtem Wild beladenen Pferd. Um die Bordüre ein optisch dreidimensionaler Blüten-Blatt-Kranz. H 280, B 226 cm.
 Manufacture Royale d'Aubusson, frühes 18. Jh.
 Literatur
 Vgl. Chevalier/Chevalier/Bertrand, Les tapisseries d'Aubusson et de Felletin, Paris 1988, Abb. S. 97, eine größere Tapisserie mit Jagd. Eine ähnliche Bordüre ibd. S. 123.
 € 8 000 – 12 000

389

Zwei Hafenszenen

Hinterglasgemälde in eingeschränkter Polychromie, ebonisierte und vergoldete Weichholzrahmen. Pendantpaar, mit Fischern im Vordergrund. H 22,3, B 28 cm. Augsburg, zweite Hälfte 18. Jh.

Literatur

Vgl. Steiner, Hinterglas und Kupferstich. Hinterglasgemälde und ihre Vorlagen 1550 – 1850, München 2004, S. 141 ff. € 2 000 – 3 000



390

Zwei südliche Landschaften

Hinterglasgemälde in eingeschränkter Polychromie, ebonisierte und vergoldete Weichholzrahmen. Ältere Insektenschäden am Rahmen. H 28,7, B 35,8 cm.

Augsburg, zweite Hälfte 18. Jh.

€ 2 000 – 3 000



391

Zwei Bauernszenen

Hinterglasgemälde in eingeschränkter Polychromie, ebonisierte und vergoldete Weichholzrahmen. Ältere Insektenschäden am Rahmen. H 28,6, B ca. 35 cm.

Augsburg, zweite Hälfte 18. Jh.

Literatur

Vgl. Steiner, Hinterglas und Kupferstich. Hinterglasgemälde und ihre Vorlagen 1550 – 1850, München 2004, S. 73. € 2 000 – 3 000



392

Bauersfrau mit drei Kindern und Katze

Polychromes Hinterglasgemälde, Weichholzrahmen mit Vergoldung über rotem Bolus. H 43,8, B 36,9 cm.

Schweiz, Beromünster oder Sursee, zugeschrieben, drittes Viertel 18. Jh.

€ 3 000 – 4 000

393

Aachener Glasschrank

Eiche, Weichholz, Glas. A deux corps. Zweitüriger Unterschrank mit abge-schrägt geschweiften Ecken, die Fül-lungen profiliert und, ebenso wie die schrägen Seiten, beschnitzt. Dreiseitig verglaster Vitrinenaufsatz unter verkröpftem, mittig aufgebogenem Giebel mit großer Schnitzrocaille. Geschweifte Sprossen. Füße ersetzt, zwei kleine Seitenscheiben fehlen. H 249, B 149, T 66 cm.

Drittes Viertel 18. Jh.

€ 6 000 – 8 000



394

Museale Standuhr mit geschnitztem Vanitas-Stilleben

Nuss, Eiche, (ersetztes) Glas, Messing, Schmiedeeisen. Das Zifferblatt aus Mes-sing, teilvergoldet, punziert, rot gelackt, Ziffernring aus Zinn, mit Pech verfüllt. Unter der 12 Hilfszifferblatt. Achttageläufiger mit Stunden und Halbstunden-schlag über unterschiedlichem Antrieb auf großer Glocke. In der Kartusche oben auf dem Zifferblatt signiert „JOHAN CHRISTIAN BECK HORLOGER A JANG-FORTH PROCHE SCHLEYDEN 1759“. Schäden durch früheren Insektenbefall. H 293, B ca. 54, T ca. 29 cm.

Schleiden/Nordeifel, Johann Christian Beck, 1759.

Provenienz

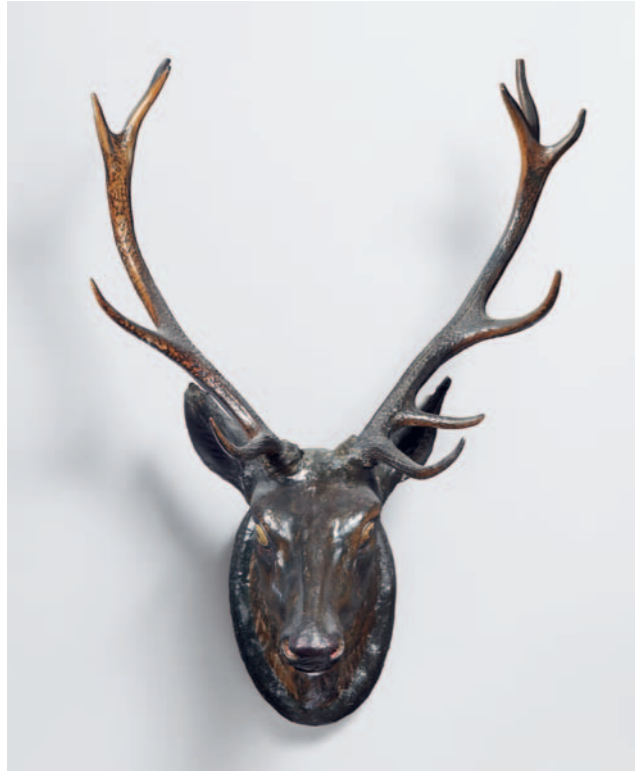
Ehemals Familie Fabricius.

Ehemals Familie Trimborn, Wißkirchen.

Seit 1925 in niederrheinischem Privatbesitz

€ 3 000 – 4 000





395
Jagdtrophäe aus Schloss Ludwigslust
 Papiermaché, farbig gefasst, gelackt, Geweih. Minimale Chips.
 H 83, B 59 cm.
 Norddeutschland, Ende 18. / Anfang 19. Jh.
 € 1 500 – 2 000

‡ 396

Aufsatzschrank mit ungewöhnlicher Marketerie

Rüster, Ahorn, Buchs, grün gefärbtes Elfenbein auf Weichholz, Eiche massiv, vergoldetes Messing. A deux corps. Zweitüriger Unterschrank, schräges Pultfach mit Fallklappe, innen Fächer und Schübe. Zweitüriger Aufsatz unter Trapezgiebel, innen 15 Schübe um ein Kabinettfach, der 16. Schub verloren. Auf allen Außenseiten und der Kabinetttür fein markettiert mit geschweiften Kartuschen um Blumenvasen, Blumenkörbe und Papageien auf Zweigen. Gebrauchsspuren, Schwundrisse, ältere Reparaturen, ersetzte Schlösser, fehlende Schübe. H 194, B 107, T 52 cm.

Mitteldeutsch, drittes Viertel 18. Jh.

Gutachten

Vermarktungsgenehmigung für den EU-Binnenmarkt vorhanden.

Provenienz

Aus Hessen-Darmstädter Besitz.

Literatur

Vgl. Schmitz, Deutsche Möbel des Barock und Rokoko, Stuttgart 1923, S. 204, ein ähnlich fein markettiertes Möbel, ehemals Schloss Zeitlos in Unterfranken.

€ 8 000 – 9 000





397
Tabatière „émail de saxe“
 Kobaltblaues und farbiges Maleremail und Vergoldung auf weißem Emailfond über Kupfer, vergoldetes Kupfer. Reliefierte geschweifte Kartuschenrahmen um erhabene vergoldete mythologische Figuren, farbige Landschaften und Szenen in Purpurcamaieu. Risse, innen etwas berieben. H ca. 3, B 7,9, T 7,8 cm.
 Berlin, Werkstatt Pierre und Alexander Fromery, zugeschrieben, 1730er/1740er Jahre, der Dekor Christian Friedrich Herold, zugeschrieben.

Das berühmteste Berliner Produkt, das europaweit vertrieben wurde, war die farbige Emaildose der Manufaktur Fromery, für die auch der in Berlin geborene Meißener Maler Christian Friedrich Herold arbeitete (was die Porzellanmanufaktur nicht so gerne sah, auch weil er die Purpurfarbe aus Manufakturbeständen wiederholt stahl – und deswegen auch mit Gefängnis bestraft wurde). Pierre Fromery (1679 – 1738) war ursprünglich Goldschmied, hat sich aber dann auf die Produktion von emailliertem Kupfer mit Goldauflagen spezialisiert und einen großen Vertrieb für Galanteriewaren (Bürsten, Tabakdosen, Flakons) gegründet, der nach seinem Tod von seinem Sohn Alexander übernommen wurde.
 € 3 000 – 4 000



398
Potsdamer Schreibkabinett
 Nuss, Nussmaser und Pflaume auf Eiche und Nadelholz, vergoldete Bronze, Eisenschlösser. A deux corps. Zweischübige Kommode unter schräger Pultlade mit geschweiften Front und geschwungenen Kanten. Zweitüriger Aufsatz unter Sprenggiebel. Alle drei Seiten mit gerahmter Würfelmarketerie. Hinter der Schreibklappe sieben flache Schübe unter sieben Briefkompartimenten. Verstecktes Fach in der Schreibplatte. Alle Beschläge mit Adlermotiven. Kleine Furnierfleckstelle am Bein, restaurierte ältere Insektenschäden. H 215, B 106, T 53 cm.
 Berlin oder Potsdam, Mitte 18. Jh.
 Provenienz
 Nordrhein-westfälischer Familienbesitz.
 Literatur
 Vgl. Schmitz, Deutsche Möbel des Barock und Rokoko, Stuttgart 1923, S. 205, ein Aufsatzschreibschrank im Neuen Palais Potsdam mit ähnlichen Beschlägen.
 € 6 000 – 8 000



Schreibschrank mit Fallklappe

Palisander und Rosenholz auf Eiche, Eiche furniert, Mahagoni, feuervergoldete Bronze, Messing, goldgeprägtes Leder, grauer Marmor. Dreiseitig bombierte Kommode mit drei Schüben auf ausgezogenen kurzen Vierkantfüßen und geschweifter Zarge. Aufsatz mit großer Fallklappe, seitlich geschweift, aufliegende profilierte Marmorplatte. Innen drei Bogenfächer, darunter 14 Schübe um ein großes zentrales Fach, versperrt mit zwei seitlich liegenden Zentralverriegelungen, über Schlösser zu öffnen. Alle drei Sichtseiten furniert mit Feldern aus feinem Würfelparkett. Um die Frontklappe ein geschweiftes profiliertes Bronzeband, auf den Füßen applizierte Ormolu-Rocaillen. Kleine Fehlstellen im Furnier. H 164, B 91, T 52 cm.

Den Haag, Matthijs Franses, zugeschrieben, um 1760 – 70.

Vor der Publikation von Reinier Baarsen wurde dieser Möbeltypus Abraham Roentgen zugeschrieben. Erstaunlicherweise gibt es keinen konkreten Hinweis über einen Kontakt zwischen den beiden. Abraham Roentgens Schreibtisch ist diesem sehr ähnlich, zeigt aber sehr viel ausgereifere und bewegtere Formen, zusätzlich unterstützt durch die raffinierten Marketerien. Der hier angebotene Schreibtisch unterscheidet sich durch sein optisch zweigeteiltes Kommodenunterteil und den auffällig hohen Schreibkasten darüber. Das Eingerichte ist nicht so aufwändig gestaltet wie die Stücke aus Neuwied. Dennoch entwickeln die niederländischen Möbel einen eigenen Charme in ihrer zurückhaltenden geschmackvollen Ausstattung.

Literatur

Vgl. einen sehr ähnlichen Sekretär bei Baarsen, Rococo in Nederland, Amsterdam 2001, S. 295 f.

€ 20 000 – 30 000



‡ 400

Tablett oder Tafelaufsatz von Abraham Roentgen

Mahagoni massiv und furniert, Nuss, Palisander, Ebenholz, vergoldete Bronze, Messing. Auf geschweiftem Grundriss, auf vier vergoldeten Zargenfüßen und mit zwei seitlichen Bügelgriffen. In einem Rahmen aus konzentrisch gelegtem Nussfurnier und einem feinen Messingfilet eine innere Fläche, komplett markettiert mit Rautenmosaik, gerahmt und getrennt von feinen quergelegten Bändern aus Ebenholz. In den gerundeten Ecken Kartuschenmotive aus graviertem Messing. Mit Bügelgriffen B 54,8, T 83,1 cm.

Neuwied, um 1750 – 60.

Die Platte des äußerst seltenen Kleinmöbels ist nahezu identisch dekoriert wie die des bedeutenden Mehrzwecktisches aus Berliner Privatbesitz, der sowohl bei Fabian als auch bei Greber publiziert ist. Ähnliche oder gleiche gravierte Messingkartuschen markieren die gerundeten Ecken, das Rautenmosaik wird ebenfalls von einem Messingfilet gerahmt. Vermutlich wurden beide Möbel zeitgleich produziert.

Lempertz Köln konnte in der Auktion „Abraham & David Roentgen. Fit for a King“ am 13. November 2020 als Lot 410 ein fast identisches, also zweites Tablett versteigern, das sich nur durch die verwendeten Holzarten von diesem unterscheidet.

Provenienz

Bis 1980 Sammlung von Bibra.

Albrecht Neuhaus, Würzburg.

1995 erworben, in schweizer-deutschem Besitz.

Literatur

Zum Mosaik s. Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, Bd. 2, Starnberg 1980, Abb. 73 f.

Vgl. die Marketerie des Mehrzwecktisches, Kriegsverlust aus dem Privatbesitz Dr. Huth (bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 4).

€ 8 000 – 12 000





‡ 401

Schatulle von Abraham Roentgen

Nussmaser, Rosenholz, auf Eiche, vergoldetes Messing, Kirsche, Ebenholz. Seltene, dreiseitig geschwungene Kastenform mit Klappdeckel und oben befestigtem Bügelgriff. Vorstehende Basis auf vier geschweiften, breit übereck gestellten Zargenfüßen. Über den rechteckigen Druckknopf in der rechten Wandung zu öffnender flacher Geheimschub in der rechten Basis. Umlaufend dekoriert mit horizontalen Bändern aus vertikal gelegtem Rosenholz, Messingfilets und breiten Maserstreifen. Auf dem Deckel eingelegt eine kleine Messingkartusche mit gravierter Blüte. Geringe, verfüllte Schwundrisse. Mit heruntergeklapptem Bügel H 16, B 24,5, T 15 cm.

Neuwied, 1755 – 60.

Meisterwerke en miniature

Schatullen von Abraham Roentgen

Die Produktion von Schatullen gehörte vermutlich schon seit der Gründung der Herrnhager Werkstatt 1742 zu Abraham Roentgens täglicher Arbeit. Den Typus des elegant mit Edelhölzern furnierten Kästchens hatte er auf seinen Reisen in die Niederlande und nach London kennengelernt. Die Engländer pflegten den teuren, aus Indien und China importierten Tee in ähnlichen, innen verzinkten und abschließbaren Behältern aufzubewahren. Sie wurden caddy set genannt, ein Wort, das sich auf die chinesische Maßeinheit „kati“ bezog. Abraham Roentgen modifizierte Aussehen und Funktion des kolonialen Kästchens und erarbeitete sich damit gewissermaßen in seinem kleinsten Produkt schon ein sehr eigenes und auffälliges Profil.

Millimetergroße, exakt aufeinander abgestimmte Furnierstückchen wurden auf einen Kirschholz- oder Eichenkorpus furniert. Messingbänder betonen die Umrisse, vergoldete Bronzefüße und raffinierte Einlagen steigern den Eindruck des Meisterwerks in Miniaturformat. Quasi zum Markenzeichen wurden die über einen inneren Knopfdruck herauspringenden, flachen Seitenschübe in der Basis ebenso wie die kleinen quadratischen Türchen im Schlossbeschlag, die mittels eines Druckknopfs im Boden aufspringen und das Schloss freigeben, um den Schlüssel einzustecken. In Serien hergestellt, besaß jedes einzelne eine individuelle Ausstattung, eine Besonderheit, wie z.B. die kleine, fein gravierte Messingkartusche auf dem Deckel. Die Schatullen wurden in mehreren Größen angeboten und waren nicht ausschließlich für Tee gedacht, sondern für einen beliebigen wertvollen Inhalt.

Heute sind noch ungefähr 100 dieser präziösen Schatullen erhalten, die meisten allerdings im Format kleiner Teekästchen. Bis zur Hamburger Lotterie 1769 war ihr Erwerb ausschließlich der hochadligen Clientèle Abraham Roentgens vorbehalten. Erst die ab Ende der 1760er Jahre erhobene Teesteuer und auch der Geschmackswandel zum Klassizismus ließen die Nachfrage nach den aufwändigen Schatullen sinken.

Provenienz

Deutscher Privatbesitz.

Literatur

Vgl. zur Verwendung der Materialien: Fabian, Roentgen Möbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, Abb. 656-658.

€ 6 000 – 8 000



402

Teeschatulle von Abraham Roentgen

Mahagoni auf Mahagoni massiv, Eiche, Messing, Eisenblech, Eisenschloss. Oblonge Kastenform mit Klappdeckel und oben befestigtem Bügelgriff. Unten etwas bombiert, auf abgesetzter Basis mit vier geschweiften Zargenfüßen. Innen drei Fächer, bestückt mit Dosen. Deckel konvex eingezogen, mit Messingprofil abgesetzte Kante. Auf der Front geschweiffter Schlossbeschlag. H 17,5, B 22,5, T 13 cm.

Neuwied, um 1755 – 60.

Provenienz

Heinz Reichert, München.

Aus schweizer-deutschem Besitz, auf der TEFAF 2005 erworben.

€ 6 000 – 7 000

Frühes Zylinderbureau von David Roentgen

Mahagoni auf Mahagoni massiv, Eiche, Kiefer, Kirsche, vergoldete Bronze, lackiertes Messing, Schlösser aus Eisen und Messing. Wandständiges Schreibmöbel auf geschwungenen Beinen. Zylinder durch Herausziehen der Platte zu öffnen, innen zentrales Fach, gerahmt von vier Schüben in zwei Reihen. Darüber fünf offene Fächer. In der Zarge fünf Schübe in zwei Reihen um eine rund ausgeschnittene Kniehöhle. Verjüngte geschweifte Vierkantbeine, im Kniebereich verschraubt. H 111, B 115, T 66 cm.

Neuwied, Mitte 1770er Jahre.

Der hier vorgestellte Schreibtisch gehört zu einer Gruppe von gleichen Möbeln, die zum Frühwerk von David Roentgen gezählt werden. Der erste nachweisbare Schreibtisch mit Zylindermechanismus ist auf 1773 datiert und wurde wohl für Kurfürstin Maria Anna gefertigt. Er befindet sich in der Münchner Residenz. Zwei weitere Schreibtische aus der Residenz mit höheren Zylindern wie dieser hier stammen aus den Jahren 1773 bis 1775. Die Art der Bombierung, der Schwung der Beine, die Verteilung der Schubkästen hat sich im Verlauf der ersten Produktionsjahre noch nicht verändert. Erst in den 1780er Jahren findet David Roentgen zu dem gradlinigen, klassizistisch geprägten Stil.

Das Zylinderbureau gehörte ursprünglich zu einem Paar, das Frank C. Möller 2014 auf der Maastrichter Kunstmesse 2014 präsentierte. Die Werkteile beider Bureaux sind entweder mit Nummer 1 oder Nummer 2, meist mit Bleistift, markiert. Das hier vorgestellte Möbel hat, u.a. und am leichtesten nachzuvollziehen, auf dem Rücken aller Schubkästen eine 1. Diese Ordnung sorgte dafür, dass die Elemente der gleichzeitig produzierten Möbelpaare nicht vertauscht wurden.

Provenienz

Frank C. Möller, Hamburg.

Westfälischer Besitz.

Ausstellungen

Ausgestellt Maastricht TEFAF März 2014.

Literatur

Das Parallelmöbel (das zweite aus dem ehemaligen Paar) verst. Villa Grisebach Orangerie am 2. Juni 2014, Lot 340.

Vgl. Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 222, die gleiche Architektur mit demselben Galerieabschluss, auch um 1775.

€ 60 000 – 70 000



Marketerietisch von David Roentgen

Zitronenholz auf Eiche, Marketerie in Buchs, Ahorn und weitere Edelhölzer auf Weichholz, vergoldete Bronze. Geschweifte und vierseitig leicht bombierte Zarge mit einem über eine Ringöse herausziehbaren Schreibbrett und einem Seitenschub. Auf vier geschweiften, zugespitzten und abschraubbaren Vierkantbeinen. Um die Füße Bronzeschuhe in Akanthusblattform. Umlaufende Vertikalfurniere, um die Zarge acht fein marktettierte Einzelblüten. Die im Umriss ebenfalls geschweifte Platte mit rhombischem Furnierbild, als zentrale Einlage ein Stillleben aus Rosenblüten über einer feinen Rocailenkonsole. Minimale Verluste und Verwerfungen im Furnier. H 76, B 66,5, T 41,5 cm.

Neuwied, David Roentgen, um 1765 – 1768.

David Roentgen, geboren 11. August 1743 in Herrnhag, gestorben 12. Februar 1807 in Wiesbaden, war der erfolgreichste und innovativste Möbeltischler der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Eingebettet in die Herrnhuter Brüdergemeinde, die die Unternehmungen der Roentgen-Werkstatt bis zu einem gewissen Grad finanziell absicherten, konnten Abraham und später sein Sohn David sehr viel freier agieren als es andere Tischler vermochten, da sie als eine der ersten Werkstätten auf deutschem Boden unabhängig von einem fürstlichen Hof arbeiteten. Gleichzeitig, von Zunftzwängen befreit, beschäftigten sie für einzelne Gewerke Spezialisten, was ihnen ermöglichte, Möbel auf dem allerhöchsten Niveau zu bauen.



Das zierliche Möbel beinhaltet mehrere Funktionen, u.a. konnte es als Schreibtisch verwendet werden. Es wurde exponiert, allansichtig aufgestellt, um die kostbare umlaufende Gestaltung optimal zu präsentieren. Stilistisch ist es in die zweite Hälfte der 1760er Jahre einzuordnen. Blumenmarketerie und Rocailen sind freischwebend, nicht angebunden. Erst später folgen die Blumen, die als Trophäen an Bändern und Stäben aufgehängt sind.

Provenienz

Kunsthandel Paris.

Albrecht Neuhaus, Würzburg.

Deutscher Privatbesitz.

Literatur

Abgebildet bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 155.

€ 45 000 – 60 000



Guéridon gestempelt J.G.Roentgen

Mahagoni auf Eiche, Linde, vergoldete Bronze. Tisch auf ovalem Grundriss. Breite gerade Zarge mit zentralem Schub auf verjüngten Vierkantbeinen in Bronzeschuhen. Um die Kanten der Platte profilierte Bronzebänder. Um die oberen Abschlüsse der Beine applizierte Triglyphen. Unter der Zarge gestempelt JG ROENTGEN. H 74,5, B 51, T 40 cm.

Werkstatt Johann Georg Roentgen, Kopenhagen, drittes Viertel 18. Jh.

Über Johann Georg Roentgen, einer der jüngeren Brüder David Roentgens, ist sehr wenig bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass er dieselbe Ausbildung wie seine Brüder in Neuwied genossen hat. David versuchte ihn 1777 an seiner statt in den Dienst des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel zu vermitteln. In seinem Schreiben erwähnt Roentgen,

dass er bereits fünf Jahre die Fabrik seines Bruders geleitet hat. Dieses Ansuchen wird, sicher auch aufgrund der sehr hohen Forderungen, abgelehnt. Eine spätere Akte belegt, dass Johann Georg von 1778 bis 1781 als Meister im königlich dänischen Möbelmagazin in Kopenhagen tätig ist.

Provenienz

Aus schweizer-deutschem Besitz.

Literatur

Vgl. Greber, Josef Maria, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, Starnberg 1980, S. 105.

Vgl. Fabian, Abraham und David Roentgen, Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied, Bad Neustadt/Saale 1996, S. 343f.

€ 12 000 – 14 000



‡ 406

Verspiegelter Dresdener Schreibschrank

Mahagoni, Kirsche, Birke, Nuss, Palisander, Ebenholz, teils gefärbte Hölzer, Eiche, blauweißes Biscuitporzellan, facettiertes Spiegelglas, originale Schlösser aus Messing und Eisen. A trois corps. Schrägklappensekretär über dreischübigem Kommodenunterteil. Darüber zweitüriger Aufsatz mit verkröpft umlaufendem Gesims. Der Schreibkasten mit sechs Schüben in drei Reihen um ein zentrales Mittelfach mit bogenförmigem Abschluss, im Boden Würfelmarketerie. Im Aufsatz architektonische Ordnung durch Pilaster mit Kompositkapitellen. Ein zentrales spiegelbelegtes Fach mit Jalousieverschluss, gerahmt durch jeweils vier seitliche Schübe über einem großen Schub. Einzelne Furniere ergänzt. H 224, B 129, T 75 cm.

Dresden, Johann Christian Böhringer, 1804.

Dieser Schreibschrank entspricht dem Typus des englischen Schreibschanks, der schon am Ende des 17. Jahrhunderts unter König William und Königin Mary entwickelt wurde. Über Holland und Brandenburg gelangte dieser Möbeltypus auch nach Sachsen und wurde dort aufgenommen. Ab 1733 forderte die Dresdener Tischlerinnung ein solches Möbel als Meisterstück. Schlichte Formen, Zweckmäßigkeit und eine Vorliebe für schön gemaserte Furniere zeichnen diese Möbel aus. Später entwickelten sich Formen mit gesprengten Giebeln oder bewegten Oberflächen. Dennoch blieben sie einer gewissen ursprünglichen Geradlinigkeit verhaftet. Im ausgehenden 18. Jh. verdrängte die klassizistische Formensprache die geschweiften Aufrisse und geschwungenen Giebel, die Linien wurden gerade. Gisela Haase listet einen ähnlichen Schreibschrank von Christian Zacharias Schmidt aus dem Jahr 1790 mit Kommodenunterteil, Schreibfach unter schräger Klappe und zweitürigem Aufsatz mit aufwändigem Eingerichte.

Drei im Schrank aufgefundene Klebezettel geben uns sehr genau Auskunft über die Herkunft des Schranks. Der erste weist auf den Meister Christian Bernhard Böhringer hin, der das Möbel 1804 mit der Hilfe von Johann Martin Brandt gefertigt hat – was insofern interessant ist, da wir zwar einerseits die Namen der Meister aus den Archiven kennen. Andererseits können ihnen in den wenigsten Fällen konkrete Möbel zugeordnet werden. Die beiden anderen Zettel geben Auskunft über eine Reparatur im Jahr 1827, eine weitere im Jahr 1899 sowie den damaligen Besitzer, Herr Dr. Rudolph Müller aus Blasewitz, einem heutigen Stadtteil von Dresden. Leider liegen uns diese Klebezettel nicht im Original vor, sondern nur als notariell beglaubigte Kopien.

Gutachten

Dr. Gisela Haase, Dresden, vom 28. Mai 2001.

Provenienz

Bis 1922 im Besitz der Erben des Dr. Rudolph Müller, Dresden.

Verlegerfamilie Oetinger.

Deutscher Privatbesitz.

Literatur

Abgebildet bei Eller, Schreibmöbel 1700 – 1850, Petersberg 2006, Abb. 172 f., S. 359.

Vgl. Haase, Dresdner Möbel, Leipzig 1993, Abb. 103.

€ 40 000 – 70 000



407

Standuhr nach David Roentgen

Kirsche, Eiche, weißes Emailzifferblatt mit schwarzen und purpurnen arabischen Zahlen, gewölbtes Glas, zwei durchbrochen gesägte vergoldete Zeiger, ein gebläuter Zeiger, Messing, Schmiedeeisen. Wohl Vierwochenläufer mit Stundenschlag auf Glocke. Metronomform mit zwei Fenstern auf der Korpusfront, vier Zapfenfüße aus Eiche, bekrönend ein profiliertes Dreieck, mittig ein Lotfaden. Verfüllte Chips und Risse am Email, Pendellinse, Gewichte und Rosettenbeschläge ersetzt, Aufsätze verloren, Kratzer auf der Front. H 221, B 62,5, T 22 cm.

Ende 18. Jh., das Werk wohl Schweiz.

Josef Maria Greber unterscheidet in seiner großen Arbeit über die Roentgenwerkstatt sieben Uhrentypen. Die hier vorgestellte Standuhr entspricht dem schlichtesten, aber aus unserer heutigen Sicht auch modernsten Typus. Der Aufriss ist der eines abgestuften Obelisken und wurde mit unterschiedlichen Aufsätzen angeboten. Die Form wird auch als Metronom bezeichnet, das Instrument, das dem Musiker das Tempo vorgibt und dessen heute noch verbindliche Gehäuseform tatsächlich ungefähr in dieser Zeit entstand. David Roentgen hat sich also für ein naheliegendes und gleichzeitig progressives Design entschieden, das sehr erfolgreich produziert wurde. Es gibt zahlreiche Vergleichsstücke, einige mit üppigen Bronzeapplikationen, in großen Sammlungen, z.B. im Museum für Angewandte Kunst Köln, ehemals aus dem Besitz des Prinzen Georg von Sachsen-Meiningen, aber auch im Württembergischen Landesmuseum, in Schwerin, Weimar, Leipzig, Coburg – und zumindest eines kam auch mit der russischen Lieferung nach Pawlowsk. Die hier gezeigte Uhr orientiert sich an diesen Exemplaren.

Literatur

Vgl. Greber, Abraham und David Roentgen, Möbel für Europa I, Starnberg 1980, S.252 f.

Vgl. Fabian, Kinzing + Roentgen Uhren aus Neuwied, Bad Neustadt 1983, Nr. 60 ff.

Vgl. Fabian, Abraham und David Roentgen, Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst, Bad Neustadt 1996, Nr. 421 ff.

Vgl. Colsman, Möbel, Die Sammlung im Museum für Angewandte Kunst Köln, Stuttgart 1999, S, 308 f.

Zur Form: Koeppe, Extravagant Inventions, New York 2012, S. 188.

€ 6 000 – 8 000



114



408

Armlehnstuhl nach einem Entwurf von Karl Friedrich Schinkel

Rüster massiv, erneuerte Polsterung und weißer Textilbezug. Gedrechselte vordere Beine, schräge Vierkantbeine hinten.

H 82,5, B 55, Sitztiefe 44 cm.

Norddeutschland, um 1825 – 30.

€ 2 000 – 3 000



115



409
Paar Appliques mit Porzellanblüten
 Kupferhaltiger Bronzeguss, farbig gefasster Draht/Blech, Feuervergoldung, Weichporzellan mit Aufglasurdekor. Paar einarmige Wandleuchter in Form von blütenbesetzten Ästen. Ein Stempel „c couronné“. Restaurierungen und kleine Chips an den Porzellanblüten, oben aufliegende Kabel. H ca. 30 cm.
 Paris, 1745 – 49.
 Provenienz
 Westfälische Privatsammlung.
 € 4 000 – 6 000

410
Paar chinesische Jardinières
 Porzellan, türkisblau glasiert. Schalen auf rechteckigem Grundriss mit abgeflachtem Rand, bedeckt mit einer gesprenkelten und fein krakelierten Glasur. Um den Fußrand Ormolu-Montierung mit Akanthusblättern und vier Hufenfüßen. Chips an den Kanten. H 11, B 23, T 16 cm.
 China, Kangxi-Periode (1662–1722), um 1700, die Montierung Paris, um 1770 – 90.
 Provenienz
 Sammlung Henri James Nathaniel Charles de Rothschild (1872–1947), Frankreich.
 Privatsammlung, New York.
 Lempertz Köln Auktion am 31.5./1.6.1991, Lot 317.
 Privatsammlung, Berlin.
 Literatur
 Zur Montierung s. Lunsingh Scheurleer, Chinesisches und japanisches Porzellan in europäischen Fassungen, Braunschweig 1980, Abb. 275
 € 5 000 – 7 000



411
Klassizistische nordeuropäische Lüsterkrone
 Entfärbtes geschliffenes Glas, blaues Glas, vergoldete Bronze/Metall. In Korbform, mit dichtem Prismenbehang. Mittelspindel aus blauem Glas mit zwei Reifen unten und sechs Tüllen an eckig mäandrierenden Armen. Kronreif mit sechs prismenbesetzten Federn, daran anhängende kleinere Körbe mit blauen Scheiben. Tüllen und Traufschalen gebohrt. H ca. 102, D ca. 72 cm.
 Schweden, zugeschrieben, Ende 18./Anfang 19. Jh.
 Literatur
 Vgl. z.B. Cooper Hewitt Museum New York, coll. 2009-4-4.
 € 6 000 – 8 000



412
Paar Tafelskulpturen
Allegorien der Jahreszeiten
 Terracotta, bossiert. Jeweils drei Putti, große Körbe tragend, einer überbordend belegt mit Blüten, Rosen, Narzissen, Flieder, der zweite Korb mit Ähren, Maiskolben und verschiedenen heimischen und exotischen Früchten. Kleine Abbrüche. H 33,7 cm.

Frankreich, Joseph Deschamps, zugeschrieben, 1770er/ 1780er Jahre.

Provenienz
 Westfälische Privatsammlung.

€ 8 000 – 12 000

413
Table d'époque Louis XVI
 Mahagoni auf Mahagoni massiv, Porzellan mit farbigem Aufglasurdekor, weißer Marmor, feuervergoldete Bronze. Niedriger Beistelltisch auf ovalem Grundriss. Gerade Zarge mit vier profilierten Feldern um runde Porzellanplaketten, auch an der Innenkante beschnitzt. Verjüngte Vierkantbeine. Innenseite der Zarge ebenfalls beschnitzt mit feiner Laubkante am unteren Rand und profilierten Füllungen. Bronzeleisten gelöst, eine gebrochen, ältere Reparaturen an den Furnieren, Marmor leicht fleckig. H 58, B 44, T 33,5 cm.
 Paris, 1770er/ 1780er Jahre.
 € 3 000 – 4 000



414
Klassizistische achtflammige Lüsterkrone
 Entfärbtes geschliffenes Glas, feuervergoldete Bronze, Draht. Reifkronleuchter mit reichem Prismenbehang. Über dem Mittelreif acht Tüllen an gedrehten profilierten Armen über einem reliefierten geflügelten Puttenkopf als Allegorie des Windes. Baldachinkrone mit 16 herabhängenden Ketten aus Linsenprismen. Tüllen und Traufschalen gebohrt. Vier der 12 cm langen Prismen unten abgebrochen. H 113, D ca. 91 cm.
 Schweden, zugeschrieben, Ende 18. / Anfang 19. Jh.
 € 6 000 – 8 000

415

Museale Pariser Harfe

Holz, vergoldet, farbig bemalt und lackiert, Stahl. Oberseitig fein mit Blütengebunden bemalter Korpus. Kopf und Fuß beschnitzt mit Rocailles, Blattdekor und Blüten, vergoldet. Un-deutliche Signatur oben. Saiten verloren, zwei fehlende Stifte, von sieben Pedalen fünf vorhanden, Spannungsrisse im Holz, Verkleidung am Hals lose, ein Stück auf dem Knie gelockert. H 158, B 36, T 71 cm.

1770er/ 1780er Jahre.

Die junge Marie-Antoinette, die 1770 als Braut des französischen Thronfolgers nach Paris kam, löste als begeisterte Harfenspielerin eine regelrechte Mode für das Instrument aus. Die gefragtesten Harfenbauer dieser Epoche waren Sébastien Erard, Georges Cousineau und Jean-Henri Naderman. Alle drei arbeiteten eng mit Jean Baptiste Krumpholtz zusammen, dem vielleicht größten Harfenisten seiner Zeit. Marie Antoinettes eigene Harfe stammte ebenfalls von Jean-Henri Nadermann und steht in Versailles, wo sie besichtigt werden kann. Die hier vorgestellte Harfe ist unscharf (evtl. später) signiert und trägt kein Datum. Aber sie ist mit Krochetten oder rechtwinkligen Haken ausgestattet, die mit den Fußpedalen bedient werden und die Tonhöhe jeder Saite um einen Halbton anheben, eine in dieser Zeit beliebte und von Nadermann verwendete Mechanik.

Jean-Henri Naderman wurde 1735 vermutlich in der Erzdiözese Paderborn geboren, also in der Regierungszeit von Kurfürst Clemens August. Er emigrierte 1756 nach Paris, wo er ein Publikum für sein Handwerk vorfand. Seine Harfen sind heute in vielen Museumssammlungen international vertreten, z.B. im Victoria and Albert Museum London (acc. no. 4087-1857), in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art, New York, und auch im National Music Museum South Dakota.

Provenienz

Spanische Privatsammlung.

€ 8 000 – 10 000





416
Paar Appliques d'époque Louis XVI
 Feuervergoldete Bronze. Zweiarmlige Wandleuchter, aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Behängt mit Eichenlaubgirlanden, mittig ein Widderkopf, bekrönend eine Flammenurne. Die Ringe an den Urnen ersetzt. H ca. 40 cm.
 Paris, zugeschrieben, 1770er/1780er Jahre.
 Provenienz
 Nordrhein-westfälischer Familienbesitz.
 € 1 000 – 1 500



418
Cartel d'époque Louis XVI
 Feuervergoldete Bronze, gewölbtes Glas, weißes Emailzifferblatt, gesägte vergoldete Zeiger. 14-Tage-Ankerwerk mit Halbstundenschlag auf Glocke. Auf dem Zifferblatt signiert „Gille L'ainé A PARIS“ H 81 cm.
 Paris, drittes Viertel 18. Jh., der Entwurf nach Jean-Charles Delafosse, das Uhrwerk von Gille oder Gilles l'ainé.
 Literatur
 Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen, Bd. I, München 1986, Abb. 3.8.1., ein gleiches Exemplar in Schloss Nymphenburg, auch signiert „Gille l'ainé“.
 Zum Uhrmacher s. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 3/1972, S. 256. Wahrscheinlich handelt es sich um Pierre Gilles l'ainé, der bei Pierre Le Roy gelernt hatte und 1746 Meister wurde.
 € 2 500 – 3 000



419
Cartel d'époque Louis XVI
 Feuervergoldete Bronze, weißes Emailzifferblatt, gesägte vergoldete Zeiger, gewölbtes Glas, ergänztes Textil. Unten abgeflachtes Pendulwerk, umgebaut auf Ankergang mit Federaufhängung des Pendels. Das Zifferblatt signiert „FOULLET A PARIS“. Redoriert, Risse auf der Rückseite. H 41, B 19,5 cm.
 Paris, um 1770.
 Provenienz
 Privatsammlung Niederrhein.
 Literatur
 Zum Uhrmacher s. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 3/1972, S. 236 (wohl identisch mit dem Ebenisten Antoine Foulet, Meister 1749, verstorben 1775).
 € 1 000 – 1 200

417
Paar Brûle Parfum
 Englischer Farbstein/Fluorit, sogenannter Blue John, vergoldete Metallmontierung, weißer Marmor. Zylindrische Urnenform auf dreipassiger Basis und drei Beinen mit sechs Bocksfüßen, in Maskarons endend, darüber drei gekordelte Griffschlaufen. Korbartig durchbrochener Hals, Haubendeckel mit Beerenknäuf. Vergoldung übergegangen, ältere Restaurierungen und Fehlstellen an beiden Deckeln. H 38 cm.
 Wohl Soho Manufactory Birmingham, der Entwurf Matthew Boulton zugeschrieben, um 1770 – 80.
 Matthew Boulton (1728 – 1802) hat in den 1770er Jahren zusammen mit John Fothergrill die industrialisierte Produktion solcher Montierungen nach dem französischen Vorbild entwickelt. Das Ergebnis war so zufriedenstellend, dass Zarin Katharina seine Produkte den französischen Erzeugnissen vorzog.
 € 5 000 – 6 000





420

Pendule „à l'aigle“

Weißer und schwarzer Marmor, feuervergoldete und brünierte Bronze, weißes Emailzifferblatt, vergoldete Zeiger. 14-Tage-Laufwerk mit Halbstundenschlag auf Glocke und Fadenaufhängung des Pendels. Gestufte Rechteckplinthe mit applizierten Puttenreliefs auf sechs flachen Ballenfüßen. Der zylindrische Uhrenkasten zwischen zwei profilierten Pfeilern mit vorgelegten ägyptischen Hermenpilastern und seitlichen Voluten mit floralem Bronzedekor. Die Pfeiler bekrönt von gegenständig sitzenden Sphingen, über dem Zifferblatt ein Adler mit Schlange. Unter dem Uhrwerk hängende, durchbrochen gearbeitete Tuchdraperie mit zentraler Palmette. Auf dem Zifferblatt signiert „Bergmiller à Paris“. Zifferblatt mit minimalem Chip bei der III. H 60, B 42, T 10,8 cm.

Paris, 1780er Jahre.

Literatur

Der Uhrmacher bei Baillie, Watchmakers & Clockmakers of the World, London 1966, S. 24.

Vgl. Tardy, La pendule française, Bd. II, Paris 1969, S. 271, Abb. oben links. Hier eine nahezu identische Pendule in etwas größerem Maßstab.

€ 3 000 – 4 000

421

Tischplatte mit italienischem Wappen

Gemahlene Hartsteine, Marmors und Farbpigmente in einer Gipsmischung. Rund. Um das zentrale Wappen radialer Dekor in der Optik von Hartsteinmarketerie, „faux marbres“. Um den äußeren Rand ein Lorbeerkranz. Verluste rund um den Rand. D 70,5 cm.

Toskana, zugeschrieben, Ende 18./ frühes 19. Jh.

€ 5 000 – 7 000



422

Lustre d'époque Empire

Entfärbtes, geschliffenes Glas, feuervergoldete Bronze, Draht. Lang herabhängende Korbform. Mittelreif mit Blütenkranzrelief und insgesamt 12 Tüllen, acht an gebogenen Füllhornarmen nach außen gehend, dazwischen vier weitere Tüllen über reliefierten Säulen-Blumenvasen-Motiven. Auf den Reif appliziert vier Wagenlenker-Reliefs. Auf dem Deckenreif acht längliche, gebogene Palmetten, behängt mit Prismengirlanden. Tüllen und Traufschalen gebohrt. H ca. 120, D ca. 80 cm.

Frankreich, Anfang 19. Jh.

€ 6 000 – 8 000

Paar Girandolen getragen von Vestalinnen

Feuervergoldete und brünierte Bronze, Marmor „rosso antico“. Aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Zwei vollplastisch gegossene Frauenfiguren in antiker Kleidung als Leuchterträger auf Marmorpostamenten. Der Leuchteraufsatz in Form einer Amphore, auf der Schulter aufliegende Rosetten, in vier geschweifte Füllhornarme übergehend. Unter den Tüllen reliefierte Maskarons. Auf dem Postament vergoldete Reliefauflagen: Frontal eine Opferszene, seitlich Kränze. H 87 cm.

Paris, Pierre-Victor Ledure, zugeschrieben, um 1810 – 15.

Die beiden äußerst repräsentativen Kandelaber werden dem Bronzier Pierre-Victor Ledure (1783 – nach 1840) zugeschrieben. Ledure erlernte den Bronzeguss bei André-Antoine Ravrio (1759 – 1814). Da es ihm nicht gelang, Aufträge vom „Mobilier impérial“ zu erlangen, orientierte er sich ins Ausland, belieferte die Höfe des Großherzogs der Toskana und den fränkischen Adel.

Die beiden Leuchter flankierten ehemals vermutlich die Türen einer Enfilade. Obwohl die Figuren vollplastisch gearbeitet sind, ist der Leuchtkörper nur dreiseitig gerichtet. Die Kandelaber wurden mit Sicherheit an einer prominenten Stelle positioniert, möglicherweise vor den privaten Gemächern eines Landesherrn. In der Antike hatte die vestalische Priesterin die Aufgabe, das Feuer im Tempel der Vesta zu hüten, das niemals ausgehen durfte. Die Vestalin des Neoklassizismus ist zwar freizügiger bekleidet, aber ihre frontale und ruhige Haltung mutet immer noch sehr feierlich an.

Literatur

Vgl. Ottomeyer/Pröschel, *Vergoldete Bronzen*, Bd. I, München 1986, Abb. 5.17.4, der gleiche Kandelaber im Schloss Ellingen.

€ 15 000 – 35 000





424

Bedeutende Girandole mit Isis/Demeter

Feuervergoldete und brünierte Bronze. Aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Bedeutender und seltener großer figürlicher Standleuchter. Quadratisches Postament auf vier übereck liegenden geflügelten Löwen, an den oberen Ecken vier vollplastische Widderköpfe. Auf allen vier Seiten applizierte Opferszenen im Relief. Frontal stehende Frauenfigur, in beiden Händen eine Blütenranke haltend, auf ihrem Kopf eine Urne balancierend. Die Urne umlaufend dekoriert mit drei reliefierten Medusenköpfen, an deren Mündern befestigt gebogene Leuchterarme, in geflügelten Greifen endend. Insgesamt vier Tüllen mit oktogonalen Traufschalen. H 100,5, D ca. 33,5 cm.

Paris, Louis-Auguste Hervieu (1765 – 1811), zugeschrieben, um 1807.

In seinem äußerst interessanten Aufsatz von 2005 beleuchtete Jean-Dominique Augarde die Rechtssituation und den Handel mit dem skulpturalen Bronzeguss im Paris des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit erreichten die Güsse ein Produktionsniveau, das an Perfektion nicht mehr zu übertreffen war. Wir bewundern heute noch die fantastischen Ziselierungen und Vergoldungen, wie sie dieser hervorragende Leuchter dokumentiert. Augarde konnte zahlreiche Besitzerwechsel der beliebtesten Modelle innerhalb kürzester Zeit nachvollziehen, d.h. dass derjenige, der das Modell entwickelte, nicht zwangsläufig derselbe war, der einige Jahre später den Guss in Auftrag gab oder selbst fertigte. Das führte im Extremfall dazu, dass dasselbe Modell Galle, Feuchère, Ravrio oder Thomire zugeschrieben wurde. Da wir viele Gussateliers immer noch nicht namentlich kennen, liefern uns die signierten Bronzen die einzigen Hinweise. Andererseits gibt es zahlreiche Namen, denen wir keine Produkte zuordnen können, von denen aber überliefert ist, dass sie qualitativ Hochwertiges geschaffen haben. Dazu zählte bisher Louis-Auguste Hervieu.

Louis-Auguste war der Erbe einer Gießerei, die von seinem 1779 verstorbenen Vater Louis-Barthélemy Hervieu gegründet wurde. Das Unternehmen war berühmt für seine feinen Ziselierungen und zählte alle großen Bronziers

zu seinen Kunden. Nach familiärem Zwischenbesitz übernahm schließlich der junge Louis-Auguste die Firma. Er spezialisierte sich auf figürliche Pendulen und Kandelaber und verdoppelte rasch seine Produktion, auch indem er Modelle wenig abwandelte und neu kombinierte. Dennoch können wir ihm Objekte zuschreiben aufgrund einiger weniger Monogramme (L.A.H.) und aufgrund bestimmter Gussdetails, die typisch für seine Produktion sind. Von dem hier vorgestellten Leuchter gibt es nämlich einen weiteren gleichen, mit geringen Abwandlungen, in der Grande Chancellerie de la Légion d'honneur. Dort trägt eine beflügelte Psyche mit zwei Fackeln die noch höhere Leuchterkrone. Sowohl bei der Figur als auch bei der Basis handelt es sich um dasselbe Modell wie bei der hier vorgestellten Girandole. Louis-August Hervieu verstarb überraschend auf dem Höhepunkt seines Schaffens im Alter von 46 Jahren am 12. April 1811.

Literatur

Vgl. Dumonthier, *Les bronzes du mobilier national*, Paris 1911, Taf. XVI, Abb. 1, und Taf. XIX, Abb. 3, die Leuchter aus dem Schloss Saint-Cloud mit derselben Figur, zwei Fackeln tragend, ohne den Kandelaberaufsatz, auf gleichem Postament.

Vgl. Ottomeyer/Pröschel, *Vergoldete Bronzen*, Bd. I, München 1986, S. 334, Abb. 5.2.15. Die Autoren erwähnen gleiche Kandelaber mit Leuchteraufsätzen im Palais de la Légion d'honneur in Paris: Die Leuchterarme entspringen aus Medusenmarken in Form von Greifenprotomen (&).
Vgl. Augarde, « Une nouvelle vision du bronze et des bronziers sous le Directoire et l'Empire », in *L'Estampille/L'Objet d'art* 398/2005, S. 62 ff.
Vgl. Dupuy-Baylet, *L'Heure, le Feu, la Lumière, les bronzes du* € 30 000 – 50 000





425
Pendule mit der Allegorie Amerikas
 Feuervergoldete und brünierte Bronze, weißes Emailzifferblatt, gebläute Zeiger. 14-Tage-Laufwerk mit Halbstundenschlag auf Glocke und Fadenaufhängung des Pendels. H 28,5, B 19,3, T 8,8 cm.
 Paris, Anfang 19. Jh.
 Provenienz
 Aus schweizer-deutschem Besitz.
 Literatur
 Vgl. Niehüser, Die französische Bronzeuhr. Eine Typologie der figürlichen Darstellungen, München 1997, Abb. 823 f.
 € 4 000



427
Romantische Pendule
 Feuervergoldete, fein ziselierte Bronze, matt und blank poliert, blauer Lack, weißes Emailzifferblatt, vergoldete Zeiger. 14-Tage-Laufwerk mit Halbstundenschlag auf Glocke und Fadenaufhängung des Pendels. Vollplastische Darstellung Amors, mit seiner Tuchdraperie das Himmelszelt umspannend. Spätere Montierungen um die Aufzugslöcher, Risse im Zifferblatt, unauffällige Chips im Lack. H 38, B 22, T 9,4 cm.
 Paris, Anfang 19. Jh.
 Literatur
 Das Modell bei Niehüser, Die französische Bronzeuhr. Eine Typologie der figürlichen Darstellungen, München 1997, Abb. 659.
 € 3 000 – 4 000

426
Pendule mit Cupido, die Zeit enthüllend
 Feuervergoldete und brünierte Bronze, weißes Emailzifferblatt, gebläute Stahlzeiger. 14-Tage-Laufwerk mit Halbstundenschlag auf Glocke und Fadenaufhängung des Pendels. Vollplastische figürliche Bronze, vorne auf dem Postament appliziertes Relief einer Fruchtschale mit zwei Schmetterlingen über einem von Efeu umwundenen Thyrsosstab. Auf dem Zifferblatt signiert „Ledure Bronzier à Paris“ und „Hémon hr.“ Risse im Zifferblatt. H 33,5, B 24,5, T 10,5 cm.
 Paris, die Bronze von Pierre-Victor Ledure, das Uhrwerk von Claude Hémon, um 1800.
 € 2 000 – 3 000



428
Pendule „Wilhelm Tell“
 Feuervergoldete, fein ziselierte Bronze, matt und blank poliert, weißes Emailzifferblatt. 14-Tage-Laufwerk mit Halbstundenschlag auf Glocke und Fadenaufhängung des Pendels. Figürlich und reliefiert dekorierte Kaminuhr. Auf dem Zifferblatt signiert „Droz Ainé A ROUEN“. Kleine Chips an den Aufzugslöchern, Risse im Zifferblatt, ohne Pendel. H 38, B 32,5, T 11,5 cm.
 Die Bronze Paris, zugeschrieben, das Werk Rouen, 1830er/1840er Jahre.
 Literatur
 Ein Droz in Rouen, Place Notre Dame bei Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 3/1972, S. 190.
 € 2 000 – 3 000





429
Paar Girandolen mit Merkur und Psyche

Feuervergoldete und brünierte Bronze, Weichholz, Schmiedeeisen. Aus mehreren Teilen gegossene und verschraubte Tischleuchter. Zwei vollplastische gegenständige Figuren als Träger von Leuchterschäften. Vier Tüllen an geschweiften Füllhornarmen um eine zentrale mit herausnehmbarem Flammenstöpsel. H 70 cm.

Paris, erstes Drittel 19. Jh.

Merkur und Psyche sind mythologische Figuren aus den Metamorphosen des Apuleius. Die Schönheit der Königstochter Psyche überstrahlte selbst die der Aphrodite. Aus Eifersucht befahl die Göttin ihrem Sohn Eros, Psyche in einen hässlichen Dämon verliebt zu machen. Stattdessen verliebte sich Eros in Psyche und zeugte mit ihr ein Kind. Die erzürnte Aphrodite schickte Merkur, den Götterboten, aus, der Psyche auf den Olymp bringen sollte, um sie zu bestrafen.

€ 3 000 – 4 000

430
Paar Kratervasen mit Bacchantinnen

Feuervergoldete Bronze, Kern aus Schmiedeeisen. Aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Antike Vasenform mit umlaufend appliziertem Relief eines Reigens, auf der Basis vorne Lyren, seitlich Rosettenornamente. H 43,5 cm, D 18,5 cm.

Frankreich, erstes Viertel 19. Jh.

€ 3 000 – 4 000



431
Pendule „Armor weckt Psyche“

Feuervergoldete, fein ziselierte Bronze, matt und blank poliert, weißes Emailzifferblatt, gebläute Zeiger. 14-Tage-Laufwerk mit Halbstundenschlag auf Glocke und Fadenaufhängung des Pendels. Figürliche Kaminuhr mit seltener Szene. Auf dem Zifferblatt signiert „Frisard“.

Riss im Zifferblatt. H 38, B 27, T 10,7 cm.

Paris, erstes Viertel 19. Jh.

€ 5 000 – 6 000





432

Pendule mit sitzender Parze

Feuervergoldete und brünierte Bronze, gewölbtes Glas, Marmor „rosso antico“, weißes Emailzifferblatt mit blauen und schwarzen Zahlen, gesägte vergoldete Zeiger. 14-Tage-Laufwerk mit Halbstundenschlag auf Glocke und Federaufhängung des Pendels. Große figürliche Kaminuhr. Auf dem Zifferblatt signiert „RAINGO FRERES A PARIS“. H 49, B 52, T 19 cm.

Paris, Raingo Frères, Mitte 19. Jh.

Literatur

Zum Uhrmacher s. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 3/1972, S. 544. Die Brüder Raingo sind ab 1829 in der Rue Vieille du Temple registriert, nach 1840 in der Rue de Saintonge. 1862 waren sie auf der Weltausstellung, der „Great London Exposition“, beteiligt.

€ 2 500 – 3 000



433

Pendule „La leçon d’astronomie“

Feuervergoldete und brünierte Bronze, grünschwarzer Marmor, Weichholz, weißes Emailzifferblatt, gebläute Zeiger. Figürliche Kaminuhr mit zwei Frauen am Tisch, zwischen sich eine Armillarsphäre. Auf der Basis Reliefapplikationen, ein Trophäenstillleben mit Fernglas und Messinstrumenten zwischen fliegenden Putti, flankiert von Globus und Fernrohr. Auf dem Zifferblatt signiert „Galle Rue Vivienne à Paris“. Späteres Pendulenwerk mit Federaufhängung, ohne Pendel, Glas ersetzt, der äußere Ring der Armillarsphäre gebrochen. H 39,8, B 39,2, T 13,8 cm.

Paris, der Guss Claude Galle (1759 – 1815), der Entwurf von Jean-André Reich, 1807.

Literatur

Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen, Bd. I, München 1986, Abb. 5.15.1 f., dort die Zeichnung der Pendule von Jean-André Reiche, Paris 1807, betitelt „La leçon d’astronomie“ aus dem Cabinet D’Estampes/ Bibliothèque Nationale und eine gleiche Pendule aus New Yorker Privatbesitz.

€ 5 000 – 6 000



‡ 434

Pendule d'époque Charles X

Verschiedene Hölzer, Perlmutter, Elfenbein, vergoldete Bronze, weißes Emailzifferblatt. 14 Tage Laufwerk mit Federaufhängung des Pendels, Halbstundenschlag auf Glocke, Aufzug hinten. Seltene Architekturpendule in Form eines Rundtempels. Kleine Verluste im Furnier, Pendelscheibe später. H 49,3, D 26,5 cm.

Frankreich, zweites Viertel 19. Jh.

Gutachten

Vermarktungsgenehmigung für den EU-Binnenmarkt vorhanden.

€ 2 000 – 3 000

435

Wiener Empiretisch

Mahagoni furniert und massiv, bronziertes und vergoldetes Holz auf Weichholz. Gerade Zarge auf ovalem Grundriss mit einem Schub. Vier geschweifte Beine mit plastischen ägyptisierenden Hermenköpfen und Tatzenfüßen auf Sockelplatte. Ältere Restaurierungen an den Kanten der Platte, minimale Furnierverwerfung. H 76, B 66, T 49 cm.

Um 1800 / Anfang 19. Jh.

Literatur

Vgl. einen im Aufbau sehr ähnlichen Tisch bei Pressler/Döbner/Eller, Biedermeier Möbel, München 2001, Abb. 342.

€ 3 000 – 4 000



436

Neoklassizistische Tazza aus Malachit

Malachitfurnier auf schwerem Trägermaterial. Auf quadratischem Grundriss, innen rund vertieft, Trompetenschaft und quadratische Basis. Hellgraues profiliertes Marmorpostament. H 22, B 26,5, T 26,5 cm.

Russland, zugeschrieben, 19. Jh.

Nach der Einrichtung des Malachitsaals in der Eremitage für Zarin Alexandra Fjodorowna (Charlotte von Preußen, 1798 – 1860) gewann das Material zunehmend an Popularität und kennzeichnete hochwertigste Kunstgegenstände aus Russland. Auch bei der Ausstattung des Kreml wurde Malachit verwendet. Die typische Verarbeitung bei größeren Objekten ist das Applizieren von kleineren Gesteinsfragmenten in symmetrischer Anordnung auf ein Trägermaterial.

€ 10 000 – 12 000

437

Tisch mit Mikromosaikplatte

Mikromosaik aus farbigen Glassteinen und Malachit in schwarzem Marmor, Mahagoni auf Weichholz. Rund, auf drei geraden Vierkantbeinen und ausgeschnittener Sockelplatte. Zentral in der Tischplatte eine Rundvedute des Petersplatzes mit Petersdom (D 28,4 cm), um den Rand ein lapislazuliblaues Band mit sechs ovalen Miniaturansichten aus Rom und Umgebung. Wenige Kratzer, Gebrauchsspuren an den Kanten. H 70, D 73,8 cm.

Rom, wohl noch erste Hälfte 19. Jh.

€ 12 000 – 15 000





438
Seltene Vedute des Golfs von Pozzuoli mit der Insel Nisida
 Mikromosaik aus farbigen Glassteinen in schwarzem Marmor, vergoldetes Weichholz. Rahmen H 33,8, B 46 cm.
 Neapel, zugeschrieben, 19. Jh.
 € 12 000 – 14 000



439
Vier römische Veduten
 Mikromosaik aus farbigen Glassteinen und Malachit in schwarzem Marmor, vergoldetes Weichholz. Dargestellt sind Petersplatz mit Petersdom, das Pantheon, das Kolosseum und das Forum Romanum. Rahmen H 28, B 31 cm.
 Rom, zweite Hälfte 19. Jh.
 € 12 000 – 14 000

440

Sitzender Keiler

Skulptur in grünem Serpentin. Wenige Bestoßungen an den Kanten. H 54, B 59, T 31 cm.

Italien, 19. Jh., nach der beliebten Bronzeplastik von Pietro Tacca auf der Fontana del Porcellino in Florenz.

Der Bildhauer Pietro Tacca (1577 – 1640) schuf die Bronzefigur für den Brunnen nach einem römischen Marmor, der seinerseits auf ein griechisches Vorbild zurückgeht. In der Loggia del Marcato Nuovo steht heute eine Reproduktion aus Bronze, das Original in Bronze befindet sich in den Uffizien.

Die Besucher von „Il Porcellino“ berühren die Schnauze des Schweins in der Überzeugung, dass das Glück bringt. Auch die Gabe einer Münze ist üblich, die durch das Gitter in den Brunnen fällt.

€ 5 000 – 8 000



441

Paneel mit Hirschhatzmotiv

Flachcommesso mit Marketerie aus verschiedenfarbigen Steinen und Achat in schwarzem Marmor, teilebonisiertes Weichholz. Insektenschäden am Rahmen. Rahmen H 35, B 50 cm.

Florenz, Ende 17./ 18. Jh.

Seit der Antike sind Menschen fasziniert von Farb- und Edelsteinen. Tief in der Erde verborgen und häufig umhüllt von einem unpräzisen Erdmantel, müssen sie mühevoll zu Tage gebracht und freigelegt werden, um ihren Zauber zu entfalten. In den italienischen Steinbrüchen wurden seit der Antike außergewöhnliche Marmors gefördert. Aber im 16. Jahrhundert kamen durch die Zunahme des See- und Landhandels zusätzlich immer mehr kostbare Steine nach Italien. Leidenschaftliche Steinsammler waren Cosimo I de' Medici und sein Sohn Francesco. Großherzog Ferdinando I de' Medici (1549 – 1609) entschloss sich schließlich, eine erste steinverarbeitende Großwerkstatt zu gründen, die Galleria dei Lavori in Pietre Dure,

die 1588 ihre Arbeit aufnahm. Der Großherzog stellte einheimische Handwerker ein, die sich darauf spezialisierten, antike, in Stein gehauene Objekte zu restaurieren und zeitgenössische Intarsienbilder aus farbigen Steinen anzufertigen, die im neuen Geschmack Möbel und Vertäfelungen zieren sollten.

In dieser Werkstatt ausgebildete Künstler bereisten ganz Europa, um für andere adelige oder königliche Haushalte zu arbeiten. Nordeuropäer besuchten auf der Grand Tour die Galleria dei Lavori, kauften und orderten Objekte mit und aus Pietre dure. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Werkstatt in Opificio delle Pietre Dure umbenannt und existiert bis heute als staatlich geförderte Einrichtung.

Literatur

Vgl. Giusti, Pietre Dure Bilder aus Stein, München 2005, S. 168 f., Abbildung der Front des Kabinettschranks im Detroit Institute of Arts Museum, mit gleichen Einzeltieren, Inv. 1994.77.

€ 6 000 – 8 000



442
Triton mit Muschel als Brunnenfigur
 Weißer Carrara-Marmor, Metall. Vollplastische Figur auf einer fast quadratischen Felsplinthe. In der Spitze der Muschel die Öffnung für die Fontäne. H 96, Plinthe B 40, T 39 cm.
 Italien, 19. Jh.
 € 3 000 – 4 000



443
L' Amour
 Feuervergoldete und brünierte Bronze, grünschwarzer Marmor. Vollplastische Bronzefigur des knienden Amor mit Schmetterling und Rose. H 45,5, B 44, T 23,5 cm.
 Paris, 19. Jh., nach Antoine-Denis Chaudet.
 € 4 000 – 6 000

444
Faun „di rosso antico“
 Bronze, schwarzbraune Patina, grüner Marmor. Schlagstempel links „G.Z.F.“ H 36,4, mit Sockel H 42 cm.
 Rom, Giacomo und Giovanni Zoffoli, zugeschrieben, letztes Viertel 18. Jh.
 Die Figur trägt ihre Bezeichnung auf Grund des roten Marmors, aus dem das antike Original (Musei Capitolini) gefertigt ist. Diese Bronze wird der Gießerei des römischen Silberschmieds Giacomo Zoffoli (1731 – 1785) zugeschrieben. Sein Unternehmen wurde von seinem Bruder oder Neffen Giovanni fortgeführt mit dem Schwerpunkt des Abgießens und Kopierens antiker Skulpturen für die Touristen der Grand Tour.
 Literatur
 Vgl. Honour, Bronze statuettes by Giacomo and Giovanni Zoffoli, in: The Connoisseur, 11/1961, S. 198 ff.
 € 8 000 – 9 000



445

Androklos und der Löwe

Bronzeguss mit matter und glänzender Feuervergoldung, Holz mit Farbfassung. Skulpturengruppe auf einer mit Blättern belegten Felsplinthe. H 46, B 43, T 17, auf Sockel H 54, B 56, T 29 cm.

Paris, 19. Jh.

€ 6 000 – 8 000



446

Der borghesische Fechter

Bronzeguss mit fein schimmernder, wenig fleckiger Patina. Auf der Plinthe hinten graviert „F.RIGHETTI.F.ROMAE.1787“. H 30,3, Plinthe B 21,1, T 12,9 cm.

Rom, Francesco Righetti (1749 – 1819), 1787.

Das Original, eine lebensgroße griechische Marmorskulptur, befindet sich heute in der Sammlung des Louvre in Paris. Sie stammt aus dem ersten Jahrhundert v. Chr., wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts komplett zerbrochen aufgefunden und restauriert für die Sammlung des Kardinals Scipio Borghese, nach dem die Figur benannt ist.

Die ersten Kopien der beeindruckenden Skulptur entstanden bereits im 17. Jahrhundert. Der Bronzegießer Francesco Righetti lernte bei dem berühmten Luigi Valadier (1726 – 1785), der seinerseits bereits antike Nachgüsse produzierte. Im Jahr 1781

erhielt Righetti seinen ersten bekannten Großauftrag: 12 Bleigüsse berühmter Statuen in Originalgröße für den englischen Bankier Henry Hope in seinem Landhaus in Welgelegen bei Haarlem (7 sind noch vor Ort). Die ausgewählten Statuen, die weiß bemalt wurden, um Marmor zu ähneln, waren hauptsächlich klassische Werke wie die Venus de' Medici und Apollino (beide Florenz, Uffizien), aber auch einige neuere Statuen, wie Giambolognas Merkur (Version, Florenz, Bargello) und François Duquesnoys Heilige Susanna (Rom, Santa Maria di Loreto). Thieme/Becker erwähnen vor allem die späteren Güsse nach Canova.

Im 18. Jahrhundert wuchs die Begeisterung für die antike Skulptur. Kopien des Fechters zierten Schlossgärten in ganz Europa. Righetti produzierte die verkleinerten Güsse bis in die napoleonische Zeit – das hier vorgestellte Exemplar ist eines seiner frühesten.

€ 20 000 – 25 000

Der Ganswürger

Rosso antico Marmor, weißer und grüner Marmor, feuervergoldete Bronze. H 33, mit ovalem Sockel H 44, B 34, T 26 cm.

Rom, zugeschrieben, Ende 18. / Anfang 19. Jh.

Die Skulptur des kleinen Jungen, der die Gans so fest umarmt, dass er sie würgt, wurde schon in der Antike dem im 2. Jh. v. Chr. tätigen Bildhauer Boethos von Kalchedon zugeschrieben. Das Exemplar im Louvre fand man 1792 in Rom auf der via Appia, in der Villa des Quintilii. Auch die Glyptothek in München besitzt ein Exemplar, das als das am besten erhaltene von allen bekannten elf Originalen gilt.

Auch der Gänsewürger wurde seit seiner Wiederentdeckung bewundert und viel kopiert, meistens allerdings in Bronzeguss. Die hier vorliegende präziöse Version aus einem dunkelroten Marmor mit wenigen feinen weißen Flecken stammt aus der Zeit um 1800. Leider ist sie nicht signiert, so dass wir den Namen des Bildhauers nicht kennen. Der Künstler hat die Stütze unter der Gans als naturalistischen Baumstumpf interpretiert, auf der Plinthe befindet sich Vegetation, die Oberseite des Bodens wurde mit einer Gradina bearbeitet.

€ 25 000 – 30 000



Tintenfass mit badender Diana

Feuervergoldete Bronze, Lapislazuli, Rhodochrosit. Auf einem oblongen Sockel mit vorstehenden schrägen Ecken die leicht erhöhte vollplastische Figur einer hockenden Frau mit Bogen. In die vier Ecken zwei Tintenfässer und zwei Streusandbüchsen eingefügt. Im roten Stein der Basis Griffmulden. Chips am Rand der Basis, Vergoldung in Stellen berieben. H 26,5, B 26,5, T 17,4 cm.

Russland, 1833.

Die fein ziselierete Bronze geht zurück auf eine hellenistische Skulptur, die traditionell als „Badende Aphrodite“ bezeichnet wird. Die Frau ist in einer Haltung dargestellt, die für die badenden griechischen Frauen typisch war, die in kleinen Becken hockten und sich mit Hilfe von Mägden reinigten, die sie mit Wasser begossen. Der Statuentypus war äußerst beliebt in römischer Zeit, wo die Figur auch in den Bädern reicher Privatpersonen aufgestellt wurde.

Römische Exemplare der „Crouching Aphrodite“ finden sich in zahlreichen Museen und Privatsammlungen, u.a. im Museo Archeologico Nazionale di Napoli, im Louvre Paris, in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art, New York (acc. no. 09.221.1), im Museo del Prado und in der Fondazione Torlonia (inv. MT 170). Das Motiv wurde schon im 16. Jahrhundert über Druckgrafik verbreitet, sowohl von Marcantonio Raimondi als auch in Deutschland von Albrecht Altdorfer. Auch berühmte Bildhauer wie Giambologna kopierten die Figur. Hier ist das bekannte Modell zu einer Diana im Bad geworden, die anhand ihres Bogens so identifiziert werden kann. Möglicherweise geschah das auf Wunsch des Auftraggebers.

€ 20 000 – 22 000



449

Reiterstandbild Heinrichs IV.

Bronzeguss mit schimmernder dunkler Patina, hellroter und schwarzer Marmor. Attribut in der linken Hand verloren. H 37,5, B 25, T 9,9 cm.

Frankreich, 19. Jh., nach Barthélémy Tremblay (um 1568 – 1629).

€ 2 000 – 2 500



152

450

Tischdenkmal für Königin Maria I. von Portugal

Bronzeguss im Wachsausschmelzverfahren, fein schimmernde Patina, Vergoldung, weißer und schwarzweißer Marmor. Links an der Plinthe graviert „Domenico.Pieri.Fecit“. H 27,5 cm, auf Postament H 49,2, B 15,2, T 16,5 cm.

Domenico Pieri nach João Jose de Aguiar (1769-1841)

Die Bronzeplastik stellt die Figur der Maria I. Königin von Portugal dar. Es handelt sich um eine auf Tischgröße verkleinerte Kopie der großen Marmorfigur vor dem Nationalpalast von Queluz. Das Denkmal mit vier weiteren Assistenzfiguren, den Allegorien der vier Kontinente, auf einem monumentalen Postament wurde um 1794 von dem Bildhauer João Jose de Aguiar in Rom geschaffen, kam aber erst 1802 nach Portugal.

Maria I., Königin von Portugal, wurde als Maria Francisca Isabel Josefa Antónia Gertrudes Rita Joana de Bragança 1734 in Lissabon geboren und übernahm 1777 als erste Frau die portugiesische Königswürde. In der napoleonischen Zeit floh sie mit ihrer Familie nach Brasilien. Dank der militärischen Intervention der Engländer und des Herzogs von Wellington erhielt sie ihr Königreich zurück, ohne dass sie Portugal jemals wieder betreten hätte. Nach neun Jahren im Exil verstarb sie als Königin von Portugal und Brasilien 1816 in Rio de Janeiro. Sie hat die Aufstellung ihres Denkmals nie erlebt.

Es ist anzunehmen, dass die kleine Bronzestatue von einer römischen Gießerei noch in der Zeit produziert wurde, als João Jose de Aguiar im Atelier von Canova arbeitete bzw. bevor das Monument nach Lissabon verschickt wurde. Leider wissen wir nichts über den Gießer Domenico Pieri.

€ 8 000 – 10 000



153

Zwei Krieger als Leuchterträger

Bronzeguss mit mattschwarzer Patina, Weichholz, ebonisiert und lackiert. Vollplastische gegenständige Figuren auf quadratischen Plinthen mit abgeschrägten Ecken, darauf reliefierte Helme. Mit einer Hand den Leuchterschaft haltend. Pyramidaler, 14-armiger Leuchter, die untere Reihe mit acht, die obere mit sechs Drachenkopftüllen. Zugehörige Weichholzpostamente mit kleinen Beschädigungen an den Ecken. Hinten auf der Basis graviert „POITEVIN s“ und „BOY. FT“. Mit Postament H 266 cm, B 50, T 50 cm.

Das Modell von Philippe Poitevin (1831 – 1907).

Über das Leben des Bildhauers Philippe Poitevin (1831 – 1907) ist wenig bekannt. Philippe Poitevin war ein Schüler von Joseph-Marius Ramus und Armand Toussaint, stellte erstmals im Salon 1855 aus. Sein bedeutendster Auftrag aus der Pariser Zeit sind die 85 Steinskulpturen für den Lesdiguières-Pavillon im Louvre-Palast. Danach zog er nach Marseille, wo er für das Haupttreppenhaus des Musée des Beaux Arts zwei Kindergruppen schuf. Im Anschluss erhielt er weitere dokumentierte Aufträge in Marseille, meistens für öffentliche Gebäude.

€ 50 000 – 60 000



452

Opferbecken mit drei Priapen

Bronzeguss, schwarzbraune Patina. Einer der sechs einsteckbaren Einsätze fehlt. H 89, D 53,5 cm.

Italien, 19. Jh.

Das römische Original dieser Opferschale befindet sich im Museo Archeologico Nazionale in Neapel (Inv. Nr. 27874). Drei schlanke, ithyphallische Faune auf Bocksbeinen und Tatzenfüßen tragen eine korbartige Opferschale mit zwei Bügelgriffen. Das dionysische Gefäß faszinierte seit seiner Ausgrabung im 18. Jahrhundert und wurde, befördert durch die französischen Publikationen von Piranesi, im 19. Jahrhundert reproduziert.

Provenienz

Kunsthändler Otto v. Mitzlaff, Schloss Wächtersbach.

Seit 1988 in deutschem Privatbesitz.

€ 10 000 – 15 000



453

Römische Mikromosaikplatte auf Guéridon

Schwarzer Marmor, inkrustiert mit farbigen Glassteinen, Malachit und Lapislazuli, vergoldete Bronze, Holz. Rundplatte mit zentraler Ansicht des Petersdoms mit Petersplatz, radial gerahmt von acht Ansichten mit Kolosseum, Tempel der Vesta, Engelsburg, Grabmal der Cecilia Metella, Pantheon, Konstantinsbogen, Kapitol und Forum Romanum, außen ein optisch dreidimensionaler Mäander. Die Dekorzonen getrennt durch Lapislazuli- und Malachitbänder. Dreibeiniger Tisch im Louis XVI-Stil mit plastischen Widderköpfen und Tatzenfüßen. Restaurierter Bruch in der Platte, Fehlstelle im Malachit.

H 74, D 57 cm.

19. Jh.

€ 20 000 – 30 000





454
Tischplatte mit Kartenspiel, Rosen und Nelken
 Gemahlene Hartsteine, Marmors und Farbpigmente in einer Gipsmischung, von unten modern verfüllt. Rechteckig. B 120, T 68,5 cm.
 Toskana, zugeschrieben, im Stil des 18. Jh.
 € 14 000 – 16 000

455
Historistisches Guéridon mit Pietre dure-Platte
 Farbsteinintarsien in dünner Schieferplatte, Lapislazuli, Malachit und ein Amethyst, auf Hartholz montiert, geschnitztes und über Kreidegrund vergoldetes Weichholz. Oval. In der Platte ein Stillleben mit vier antiken Gefäßen, zwei Blumen, einem Armband und einem Korallenzweig auf einer Terrainscholle. Das gekürzte Gestell mit Mittelbaluster und zwei gegenständigen vollplastischen Greifen auf polygonaler Fußplatte. Vergoldung retuschiert und erneut bestoßen, Längsriss im Rahmen der Platte, kleine Chips um den Plattenrand, Kratzer. H 48, B 85, T 68 cm.
 Florenz, zweite Hälfte 19. Jh.
 Literatur
 Vgl. Giusti, Pietra Dura, München 2005, Abb. 198 u. S. 236.
 € 6 000 – 8 000





456

Büstenpaar Auguste und Carl von Graefe

Bronzeguss mit karamellbrauner und goldbrauner Patinierung. À l'antique. Vorderseitig beschriftet «AUGUSTE VON GRAEFE GEB: VON ALTEN» und «CARL v. GRAEFE». Die Büste von Auguste von Graefe links signiert „F. DRAKE fecit:“. Auguste H 55, Sockel B 33, T 24 cm, Carl H 53,5, Sockel B 34, T 22 cm.

Die Modelle von Friedrich Drake, wohl späte 1850er Jahre, Ausführung Berliner Gießerei.

Auguste von Alten (1797 – 1857) wurde 1814 mit dem Militärchirurg Karl Ferdinand Graefe (1787 – 1840) verheiratet, der 1826 in den erblichen polnischen Adelsstand erhoben wurde. Carl Friedrich August kam 1818 als zweites ihrer fünf Kinder zur Welt. Später arbeitete er im preußischen Staatsdienst als Geheimer Regierungsrat. Er verstarb 1872. Die Familie lebte in einem von Karl Friedrich Schinkel erbauten Haus, dem „Finkenheerd“ im Berliner Tiergarten.

Die Verbindung zum Bildhauer Friedrich Drake (1805 – 1882) ist vermutlich auch über Schinkel zustande gekommen. Dieser hatte nach seinem Studium bei Christian Daniel Rauch ab 1828 begonnen, Porträtbüsten zu schaffen, die ihm im Verlauf der Jahre, neben offiziellen Aufträgen des Königshauses, eine solide Erwerbsmöglichkeit sicherten. Sein bekanntestes Werk ist die Siegestsäule mit der bekrönenden Viktoria im Tiergarten. Drake porträtierte mehrfach und noch zu Lebzeiten Karl Friedrich Schinkel. Das Motiv des Tuchs über den Haaren der Auguste

von Graefe findet sich wieder in einem Modell für das Grabmal der Pauline Herzogin von Nassau-Weilburg, das 1859 datiert wird, heute in der Modellsammlung der Nationalgalerie (Maaz Hg., a.a.O., Nr. 226), und verweist demzufolge möglicherweise darauf, dass Auguste von Graefe zum Zeitpunkt der Produktion der Büste bereits verstorben war.

Provenienz
Aus preußischem Adelsbesitz.

Literatur
Zu Drake s. Maaz (Hg), Nationalgalerie. Das XIX. Jahrhundert. Bestandskatalog der Skulpturen, Bd. 1, Berlin 2006, S. 176 ff.
€ 8 000 – 12 000



457
Sechs Masken aus „Le marchand des masques“

Bronze mit hell schokoladenbrauner Patina. Die Bildnisse von Victor Hugo, Camille Corot, Jean Baptiste Carpeaux, Hector Berlioz, Charles François Gounod und Alexandre Dumas als hohle Reliefmasken. Nicht signiert. Montiert in einen Holzrahmen H 44,7, B 58,7 cm.

Paris, Zacharie Astruc (1833 – 1907), zugeschrieben.

Die Masken gehen zurück auf die berühmte Bronzefigur „Le marchand de masques“ im Jardin du Luxembourg, Paris.

€ 4 000 – 6 000

458
Paar kannelierte Säulen

Linde, geschnitzt, Vergoldung und Farbfassung in eingeschränkter Polychromie über Kreidegrund, roter Marmor. Im Bereich der Basis und der Kompositkapitelle hinten etwas abgeflacht, der Schaft vollplastisch. Berieb und Retuschen. H 151 cm.

19. Jh.

€ 2 000 – 2 200

‡ 459
Salontisch

Palisander, Ahorn, Ahornmaser, gefärbter Ahorn und Obsthölzer auf Nuss, Ahorn massiv. Rund, mit konvex und konkav geschwungenem Rand, profiliertes Zarge, oktagonalem Mittelbaluster und vier geschweiften Vierkantfüßen. Alle Sichtseiten dekoriert mit schwarzkonturierter Blumenmarketerie, auf der Platte radiale Felder mit schlanken Gebinden um ein zentrales rundes Bildfeld mit größerem Blumenarrangement. Lose aufliegende Platte, kleine Fehlstellen. H 78, D 103 cm.

Mitte 19. Jh.

€ 3 000 – 3 500

460
Tischplatte mit Marmor- und Achatbelag

Furnier aus grünem Marmor und streifigem Achat auf Steinguss. Kleine ältere Restaurierungen an den Kanten. B 131, T 65 cm

Italien, 20. Jh.

€ 4 000 – 6 000

461
Gartenvase mit Chinoiserie

Aufgebaute und gemodelte marmorierte Keramik mit Lagen aus Terracotta, Steinzeug und Kaolin (?). Amphorenform mit zwei auf der Schulter sitzenden plastischen Chinesenfiguren nach Motiven von François Boucher. H 113,5 cm.

Italien/ Sizilien, zugeschrieben, Ende 19. Jh.

€ 8 500 – 9 000

462
Tortue

Bronzeguss mit dunkelbraun grünlicher Patina. Vollplastische Darstellung einer Schildkröte. Signiert „BARYE“, Gießerstempel „F. BARBEDIENNE“. H 2,8, B 10, T 6,4 cm.

Paris, Guss Ferdinand Barbedienne, nach dem Modell von Antoine-Louis Barye, zweite Hälfte 19. Jh.

Provenienz

Privatsammlung Österreich.

Literatur

Vgl. Poletti/Richarme, Barye Catalogue raisonné des sculptures, Paris 2000, S. 349.

€ 1 200 – 1 500



461



463
Vier Wandappliques nach dem Modell von André Charles Boulle
 Feuervergoldete Bronze. Zweiarmlige Wandleuchter mit fast vollplastischem Dekor Chimäre und Krokodil. Aufliegende Kabel und Bohrung unter der Tülle. H 56 cm.
 Frankreich, 19. Jh.
 Literatur
 Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen, Bd. I, München 1986, Abb. 1.9.4., die Reproduktion des Kupferstichs der Entwürfe zu acht Wandleuchtern von André Charles Boulle, 1724.
 € 6 000 – 8 000



465
Paar Amphorenvasen „Bacchus“ und „Ariadne“
 Bronze, braun patiniert und vergoldet. Ariadne graviert „F.LEVILLAIN SCULPTEUR“, auf beiden Füßen „F.BARBEDIENNE“. H 67, Plinthe D 22 cm.
 Paris, Gießerei Ferdinand Barbedienne, das Modell Ferdinand Levillain, letztes Viertel 19. Jh.
 Ferdinand Levillain (Passy 1837 – 1905 Paris) war Bildhauer, Medailleur und Medaillegraveur. Er debütierte 1861 auf dem Salon des Artistes Français, wo er bis 1903 ausstellte. Nach dem Kriegsende 1871 begann die Zusammenarbeit von Levillain mit Ferdinand Barbedienne (1810 – 1892), die zu zahlreichen erfolgreichen Gefäßen führte, meist Vasen und Schalen im Stil der griechischen Antike.
 € 7 000 – 9 000

464
Pokal im persischen Stil
 Vergoldete Bronze, farbiges Cloisonné-Email. Aus mehreren Teilen gefertigt und verschraubt. Auf der Oberseite graviert „F. BARBEDIENNE“, unter dem Fuß gestempelt „F. BARBEDIENNE FONDEUR“. H 22,5, Basis D 19,5 cm.
 Paris, Gießerei Ferdinand Barbedienne, wohl 1860er Jahre, das Modell Louis Constant Sevin (1821 – 1888), zugeschrieben.
 € 1 500 – 2 000





466
Kopf eines Kamels
 Weichholz mit brauner Fassung über Bolus und Kreidegrund. Vollplastische Skulptur. H ca. 45 cm, T 40,5 cm.
 Italien, zugeschrieben, 18. Jh.
 € 5 000 – 6 000



467
Elefant mit Mahout und Maharani
 Farblich gefasstes und ebonisiertes Holz, Vergoldung, Terracotta, Glas, Kork, Seide, Applikationsstickerei mit Metallfäden. Seltene, große und detailreiche Gruppe aus einer Krippe Bruch im Gesicht der Dame, ein Ohrring verloren, ein abgebrochener Finger. H 70, B 60,5, T 36,5 cm.
 Neapel, 18. Jh.
 € 6 000 – 8 000



468
Architekturmodell mit Altar
 Farbige und farblose tordierte Glasfäden
 entlang der Kanten, radierte Silberfolie
 auf Weichholz, bedrucktes Papier. H 51,5,
 B 39,5, T 17 cm.
 Venedig, 18. Jh.
 € 6 000 – 7 000

469
Karnevalische Pharmazie
Modell einer Szenerie

Holz, Metall, Textil, Papier, Pappmaché,
 farbig gefasst, farbloses Glas. Runder
 Miniaturprospekt einer Apotheke im Stil
 des Barock. Verkürzte Architektur mit
 zahlreichen Details, der zentralen Figur
 eines Apothekers, im Vordergrund zwei
 Hermen, ein Schild mit der Beschriftung
 ARS CVM NATVRA AD SALVTEM
 CONSPIRANT flankierend. H 62 cm, mit
 Sockel und Glassturz H 71,5, D 45 cm.

Italien, 20. Jh.
 € 8 000 – 10 000



470
Hausschwein
Tierfell, Horn, Glas, Holz. Taxidermische Miniaturskulptur. Mit Sockel H 15, B 20,4, T 7,1 cm.
Metz, Henri Fratin, zugeschrieben, erstes Viertel 19. Jh.
€ 1 800 – 2 000

471
Schaf und Widder
Tierfell, Glas, gefärbtes Bein, Horn, Holz. Taxidermische Miniaturskulpturen. Unter dem Sockel des Widders tintengeschriebene Bezeichnung „Fratin“. Das Fell etwas dünn. Mit Sockel Schaf H 16,5, B 21,5, T 6,5 cm, Widder H 16,5, B 21,9, T 6,6 cm
Metz, Henri Fratin, zugeschrieben, erstes Viertel 19. Jh.
€ 3 600 – 4 000

472
Bulle
Tierfell, Horn, Glas, Holz. Taxidermische Miniaturskulptur. Das Fell etwas dünn, ein Ohr beschädigt. Mit Sockel H 29,8, B 30,8, T 9,3 cm.
Metz, Henri Fratin, zugeschrieben, erstes Viertel 19. Jh.
€ 1 800 – 2 000

473
Pferd
Tierfell, Glas, Holz. Taxidermische Miniaturskulptur. Das Fell stark berieben, ein Ohr eingerissen. H 38, B 39,7, T 9,9 cm.
Metz, Henri Fratin, zugeschrieben, erstes Viertel 19. Jh.
€ 1 800 – 2 000

474
Bulle
Tierfell, Horn, Glas, Holz. Taxidermische Miniaturskulptur. Verkäuferetikett der Galerie Schroth in der Rue de la Paix, Paris, unter dem Sockel. Das Fell etwas dünn. Mit Sockel H 29,5. B 34,5, T 10 cm.
Metz, Henri Fratin, zugeschrieben, erstes Viertel 19. Jh.
Die detailliert wiedergegebenen, realistischen Einzeldarstellungen verschiedener Tierarten konnten durch ihren verkleinerten Maßstab zur Veranschaulichung in Schulen oder für Amateurnaturwissenschaftler gedient haben.
Henri Fratin ist der Vater der vor allem für seine Tierskulpturen bekannten Bildhauers Christophe Fratin (1801-1864).
€ 1 800 – 2 000

475
Hirsch
Tierfell, Bein, Horn, Glas, Holz. Taxidermische Miniaturskulptur. Das Fell stellenweise etwas dünn, Abbruch am Geweih, Riss im Sockel. Mit Sockel H 38, B 24,2, T 5,9 cm.
Metz, Henri Fratin, zugeschrieben, erstes Viertel 19. Jh.
€ 1 800 – 2 000

476
Wildschwein
Tierfell, Glas, Holz. Taxidermische Miniaturskulptur. Das Fell etwas dünn. Mit Sockel H 19, B 25,5, T 7,2 cm.
Metz, Henri Fratin, zugeschrieben, erstes Viertel 19. Jh.
€ 1 800 – 2 000

477
Wolf
Tierfell, Glas, Holz. Taxidermische Miniaturskulptur. Das Fell an den Beinen etwas dünn. Mit Sockel H 18, B 23,2, T 6,4 cm.
Metz, Henri Fratin, zugeschrieben, erstes Viertel 19. Jh.
€ 1 800 – 2 000

478
Jagdhund
Tierfell, Glas, Holz. Taxidermische Miniaturskulptur. Mit Sockel H 17, B 18,7, T 5,1 cm.
Metz, Henri Fratin, zugeschrieben, erstes Viertel 19. Jh.
€ 1 800 – 2 000



‡ 479

Ensemble aus Bank und zwei Armlehnstühlen

Kampferholz mit Einlagen in Ebenholz und Elfenbein, moderner Bezug aus Wolle über Polsterung. Das Polster der Bank lose aufliegend. Auf der rechten Seite der Bank und hinten in den Lehnen der Sessel intarsierte Label „ARTS AND CRAFTS den HAAG HOLLAND“. Bank H 163,5, B 126,5, T 57 cm. Armlehnstühle H 105,5, B 58, Sitztiefe 51 cm.

Chris Wegerif, 1901/1902.

Chris Wegerif (1859 - 1920) war ursprünglich Bauunternehmer und entwickelte sich im Laufe der Jahre zum Architekten. Unter dem Einfluss von Jan Thorn Prikker begeisterten er und seine Frau Agathe sich für den Art Nouveau-Stil. Chris Wegerif gestaltete mehrere Villen in Apeldoorn, die er mit modernen, selbst entworfenen Möbeln einrichtete, die in seiner Werkstatt gebaut wurden. 1898 eröffnete er zusammen mit Johan Thorn Prikker in Den Haag ein Geschäft für Einrichtungsdesign im Stil der neuen Arts & Crafts-Bewegung, in dem neben ihren eigenen Objekten auch solche von Henry van de Velde verkauft wurden. Chris Wegerif präsentierte seine spektakulären Sitzmöbel auch auf der ersten Weltausstellung für moderne angewandte Kunst in Turin 1902. Im Gegensatz zum französischen Art Nouveau zeigen seine Objekte nicht die typischen Kurven und Blumenmuster, sondern einen strengeren, linearen Stil, der auch von den englischen, schottischen oder österreichisch-ungarischen Entwerfern bevorzugt wurde. Leider ging das Möbelgeschäft 1904 in Konkurs.

Gutachten

Vermarktungsgenehmigung für den EU-Binnenmarkt vorhanden.

Ausstellungen

1902 Prima Esposizione Internazionale d'Arte Decorativa Moderna, Turin.

Literatur

Vgl. den Faltschirm von Chris Wegerif in der Sammlung Rijksmuseum Amsterdam mit demselben Marketeriedekor, produziert in Den Haag von J.Th. Uiterwijk & Co. (obj. no. BK-1976-100).

€ 10 000 – 15 000





480

480

Belgisches Art Nouveau-Glasdach

Farbiges Glas, teils marmoriert, teils mit optischer Reliefierung, Blei, spätere Stahlkonstruktion, mit Plexiglas gesichert. Flachdach mit angeschrägtem Seiten. Vegetabile, stark stilisierte Ornamente. Kleinere Fehlstellen und Risse in einzelnen Scheiben. H ca. 30, B 300, T 168 cm.

Antwerpen, um 1910 – 1915.

Provenienz

Aus einem Antwerpener Bürgerhaus.

€ 8 000 – 10 000



480A

Tischlampe aus der Cristallerie Gallé

Farbig überfangenes, matt und blank geätztes Glas, Metallmontierung. Zweiteilig. Oben geschlossener Schirm mit zwei Adlern im Flug, der Lampenschaft mit umlaufender alpiner Landschaft und Tannen. Geätzte Signatur „Gallé“ auf beiden Teilen. Kratzer um den unteren Schirmrand. H 53,5 cm.

Nancy, Cristallerie de Gallé, Anfang 20. Jh.

€ 4 000 – 6 000



Die Kölner Ratsteppiche

Die Kölner Rathausteppiche

Großer Teppich der Stadt Köln

Kette Baumwolle, Flor Wolle, Pflanzenfarben. Durchgemustert mit dichtem Blütendekor über Kartuschen auf hellrotem Grund. Flecken, geringer Substanzverlust in einer Knickfalte und an den Enden, Fransen gekürzt bzw. verloren. 1400 cm x 625 cm.

Iran/Täbris, PETAG, 1937 – 1942.

Die Perserteppiche der Stadt Köln blicken auf eine bewegte Geschichte zurück. So gehörten sie ursprünglich zu einer Order für Repräsentationsbauten des Dritten Reiches von insgesamt wohl 22 Teppichen an die Persische Teppich-Aktien-Gesellschaft (PETAG), ein deutsches Unternehmen im Nordiran, das 1911 von Heinrich Jacoby (1889–1964) gegründet wurde. Um die angeforderten überdimensionalen Formate überhaupt umsetzen zu können, musste eigens eine neue Halle für die dementsprechend gewaltigen Knüpfstühle gebaut werden. Als die Kriegsergebnisse eine Auslieferung an die Auftraggeber immer unwahrscheinlicher machten, kaufte der Direktor der Knüpfereien die Teppiche zurück. Daraufhin wechselten die Stücke mehrfach die Besitzer, bis zehn Teppiche 1962 von einem schweizer Händler im Kölner Kaufhof ausgestellt und vier von der Stadt Köln erworben wurden.

Der größte der vier angebotenen Teppiche lag im Hansasaal der Stadt Köln. Das Rheinische Bildarchiv Köln verwahrt Fotografien, die Ehrengäste der Stadt auf eben diesem Teppich zeigen. Zu den prominentesten zählen die englische Königin und John F. Kennedy. Elizabeth II. (21. April 1926 – 8. September 2022) besuchte mit ihrem Mann, Prinz Philip von Griechenland und Dänemark, am 25. Mai 1965 die rheinische Metropole, wurde dort vom damaligen Oberbürgermeister Theo Burauen und geschätzten 200.000 Kölnern empfangen. Auf dem Foto sieht man sie auf dem Teppich im Hansasaal, nachdem sie sich im Goldenen Buch der Stadt Köln eingetragen hat. 1992 hatte die Stadt Köln erneut die Ehre, die Queen zu empfangen. Auch von diesem Besuch existiert ein Foto, wo sie lächelnd auf dem Teppich steht.

1963 empfing Köln als erste deutsche Stadt den amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy, der ebenfalls über den Teppich schritt, begleitet von Bundeskanzler Konrad Adenauer und Oberbürgermeister Theo Burauen. Drei Tage später hielt Kennedy in Berlin seine berühmte Rede „Ich bin ein Berliner“.

Provenienz
Stadt Köln.

€ 30 000 – 40 000



© Rheinisches Bildarchiv Köln.



© Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)



482

Die Kölner Rathausteppiche

Iranischer Teppich

Kette Baumwolle, Wolle, Naturfarben.
Floral durchgemustert auf nachtblauem Grund, mit Palmetten, Blüten und Rankengeflecht im Rapport, ebenso auf der ziegelroten Bordüre. Stellenweise verfleckt, Insektenschaden an einer Ecke, Fransen gekürzt. 976 cm x 449 cm.

Täbris, PETAG, 1937 – 1942.

Dieser Teppich lag laut Auskunft der Stadt Köln eine Zeit lang als Ergänzung zum größeren Teppich im Hansasaal.

Provenienz
Stadt Köln.

€ 9 000 – 12 000



483

Die Kölner Rathausteppiche

Iranischer Teppich

Kette Baumwolle, Wolle, Naturfarben.
Medaillonteppeich mit ziegelrotem Fond, floral durchgemustert mit elf Reihen von fünf und zwei halben Boteh-Ornamenten. Stellenweise verfleckt, Fransen gekürzt, bzw. teilweise verloren. 1040 cm x 440 cm.

Täbris, PETAG, 1937 – 1942.

Provenienz
Stadt Köln.

€ 9 000 – 12 000



484

Die Kölner Rathaussteppiche
Savonnerie im Stil Louis XV

Kette und Schuss Baumwolle, Flor Wolle. Auf schwarzbraunem Fond ein Mittelmedaillon aus Bandelwerk und Blattornamenten in einem vierpassigen Blütenkranz, gerahmt von vier geschweiften Blattranken. In den Ecken Rocaillenkartuschen in Bronzeoptik, ebenfalls verziert mit leuchtend farbigen heimischen Blumen. Um die Bordüre ein naturalistischer Lorbeerkranz. Geknüpftes „H“. Rechte untere Ecke eingerissen, kleinere, nicht so auffällige Substanzverluste, ältere Reparaturen, verschmutzt. 805 cm x 794 cm.

Ende 19./ 20. Jh.

Provenienz
Stadt Köln.

€ 12 000 – 15 000





485
Tapis fin de siècle
 Wirkerei in Wolle, mit Leinen hinterfangen. Großer asymmetrischer Medaillon-teppich mit Ranken im Louis XVI-Stil auf dunkel karminrotem Fond. Ergänzungen im Bordürenbereich, wenige Löcher, stellenweise leicht verfleckt. Die Blüten etwas verblichen. 785 cm x 518 cm.
 Aubusson, spätes 19. Jh.
 € 4 000 – 6 000



487
Datierter kaukasischer Teppich
 Wolle. Geometrisch vegetabil durchgemustert, auf nachtblauem Fond, mittig vier rote Rautenkartuschen. Ältere Restaurierungen, Fransen ersetzt. 425 cm x 165 cm.
 Aserbaidshan, Region Shirvan, zugeschrieben, 1895.
 € 1 000 – 1 500

486
Kleiner Agra
 Wolle geknüpft, Kette Baumwolle. Übereinander gelegte Mittelmedaillons in Weiß, Dunkelblau und Gelb, durchgerankt. Reparaturen, gekürzt, leichte Verfärbungen. Neue Shirazi. 222 cm x 132 cm.
 Indien, Anfang 20. Jh.
 € 500 – 800



488
Teppich mit Kelimenden
 Wolle. Rauten im Rapport. Flor stark reduziert. 169 cm x 97 cm.
 Belutschistan, zugeschrieben, Mitte 19. Jh.
 Provenienz
 Seit 1868 süddeutscher Adelsbesitz.
 € 800 – 1 000



Versteigerungsbedingungen

1. Die Kunsthaus Lempertz KG (im Nachfolgenden Lempertz) versteigert öffentlich im Sinne des § 383 Abs. 3 Satz 1 HGB als Kommissionär für Rechnung der Einlieferer, die unbenannt bleiben. Im Verhältnis zu Abfassungen der Versteigerungsbedingungen in anderen Sprachen ist die deutsche Fassung maßgeblich.

2. Lempertz behält sich das Recht vor, Nummern des Kataloges zu vereinen, zu trennen und, wenn ein besonderer Grund vorliegt, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.

3. Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Objekte können im Rahmen der Vorbesichtigung geprüft und besichtigt werden. Die Katalogangaben und entsprechende Angaben der Internetpräsentation, die nach bestem Wissen und Gewissen erstellt wurden, werden nicht Bestandteil der vertraglich vereinbarten Beschaffenheit. Sie beruhen auf dem zum Zeitpunkt der Katalogbearbeitung herrschenden Stand der Wissenschaft. Sie sind keine Garantien im Rechtssinne und dienen ausschließlich der Information. Gleiches gilt für Zustandsberichte und andere Auskünfte in mündlicher oder schriftlicher Form. Zertifikate oder Bestätigungen der Künstler, ihrer Nachlässe oder der jeweils maßgeblichen Experten sind nur dann Vertragsgegenstand, wenn sie im Katalogtext ausdrücklich erwähnt werden. Der Erhaltungszustand wird im Katalog nicht durchgängig erwähnt, so dass fehlende Angaben ebenfalls keine Beschaffenheitsvereinbarung begründen. Die Objekte sind gebraucht. Alle Objekte werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlages befinden.

4. Ansprüche wegen Gewährleistung sind ausgeschlossen. Lempertz verpflichtet sich jedoch bei Abweichungen von den Katalogangaben, welche den Wert oder die Tauglichkeit aufheben oder nicht unerheblich mindern, und welche innerhalb eines Jahres nach Übergabe in begründeter Weise vorgetragen werden, seine Rechte gegenüber dem Einlieferer gerichtlich geltend zu machen. Maßgeblich ist der Katalogtext in deutscher Sprache. Im Falle einer erfolgreichen Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet Lempertz dem Erwerber ausschließlich den gesamten Kaufpreis. Darüber hinaus verpflichtet sich Lempertz für die Dauer von drei Jahren bei erwiesener Unechtheit zur Rückgabe der Kommission, wenn das Objekt in unverändertem Zustand zurückgegeben wird.

Die gebrauchten Sachen werden in einer öffentlichen Versteigerung verkauft, an der der Bieter/Käufer persönlich teilnehmen kann. Die Regelungen über den Verbrauchsgüterverkauf finden nach § 474 Abs. 1 Satz 2 BGB keine Anwendung.

5. Ansprüche auf Schadensersatz aufgrund eines Mangels, eines Verlustes oder einer Beschädigung des versteigerten Objektes, gleich aus welchem Rechtsgrund, oder wegen Abweichungen von Katalogangaben oder anderweitig erteilten Auskünften und wegen Verletzung von Sorgfaltpflichten nach §§ 41 ff. KGSG sind ausgeschlossen, sofern Lempertz nicht vorsätzlich oder grob fahrlässig gehandelt oder vertragswesentliche Pflichten verletzt hat; die Haftung für Schäden aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit bleibt unberührt. Im Übrigen gilt Ziffer 4.

6. Abgabe von Geboten. Lempertz behält sich die Zulassung zur Auktion vor und kann diese insbesondere von der erfolgreichen Identifizierung im Sinne von § 1 Abs. 3 des GWG abhängig machen. **Gebote in Anwesenheit:** Der Bieter erhält gegen Vorlage seines Lichtbildausweises eine Bieternummer. Ist der Bieter Lempertz nicht bekannt, hat die Anmeldung 24 Stunden vor Beginn der Auktion schriftlich und unter Vorlage einer aktuellen Bankreferenz zu erfolgen. **Gebote in Abwesenheit:** Gebote können auch schriftlich, telefonisch oder über das Internet abgegeben werden. Aufträge für Gebote in Abwesenheit müssen Lempertz zur ordnungsgemäßen Bearbeitung 24 Stunden vor der Auktion vorliegen. Das Objekt ist in dem Auftrag mit seiner Losnummer und der Objektbezeichnung zu benennen. Bei Unklarheiten gilt die angegebene Losnummer. Der Auftrag ist vom Auftraggeber zu unterzeichnen. Die Bestimmungen über Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen (§ 312b-d BGB) finden keine Anwendung. **Telefongebote:** Für das Zustandekommen und die Aufrechterhaltung der Verbindung kann nicht eingestanden werden. Mit Abgabe des Auftrages erklärt sich der Bieter damit einverstanden, dass der Bietsvorgang aufgezeichnet werden kann. **Gebote über das Internet:** Sie werden von Lempertz nur angenommen, wenn der Bieter sich zuvor über das Internetportal registriert hat. Die Gebote werden von Lempertz wie schriftlich abgegebene Gebote behandelt.

7. Durchführung der Auktion: Der Zuschlag wird erteilt, wenn nach dreimaligem Aufruf eines Gebotes kein höheres Gebot abgegeben wird. Der Versteigerer kann sich den Zuschlag vorbehalten oder verweigern, wenn ein besonderer Grund vorliegt, insbesondere wenn der Bieter nicht im Sinne von § 1 Abs. 3 GWG erfolgreich identifiziert werden kann. Wenn mehrere Personen zugleich dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Der Versteigerer kann den erteilten Zuschlag zurücknehmen und die Sache erneut ausbieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen und dies vom Bieter sofort beanstandet worden ist oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen. Schriftliche Gebote werden von Lempertz nur in dem Umfang ausge-

schöpft, der erforderlich ist, um ein anderes Gebot zu überbieten. Der Versteigerer kann für den Einlieferer bis zum vereinbarten Limit bieten, ohne dies anzuzeigen und unabhängig davon, ob andere Gebote abgegeben werden. Wenn trotz abgegebenen Gebots kein Zuschlag erteilt worden ist, haftet der Versteigerer dem Bieter nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit. Weitere Informationen erhalten Sie in unserer Datenschutzerklärung unter www.lempertz.com/datenschutzerklärung.html

8. Mit Zuschlag kommt der Vertrag zwischen Versteigerer und Bieter zustande (§ 156 S. 1 BGB). Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Sofern ein Zuschlag unter Vorbehalt erteilt wurde, ist der Bieter an sein Gebot bis vier Wochen nach der Auktion gebunden, wenn er nicht unverzüglich nach Erteilung des Zuschlages von dem Vorbehaltzuschlag zurücktritt. Mit der Erteilung des Zuschlages gehen Besitz und Gefahr an der versteigerten Sache unmittelbar auf den Bieter/Ersteigerer über, das Eigentum erst bei vollständigem Zahlungeingang.

9. Auf den Zuschlagspreis wird ein Aufgeld von 26 % zuzüglich 19 % Umsatzsteuer nur auf das Aufgeld erhoben, auf den über € 600.000 hinausgehenden Betrag reduziert sich das Aufgeld auf 20 % (Differenzbesteuerung).

Bei differenzbesteuerten Objekten, die mit N gekennzeichnet sind, wird zusätzlich die Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von 7 % berechnet.

Für Katalogpositionen, die mit R gekennzeichnet sind, wird die gesetzliche Umsatzsteuer von 19 % auf den Zuschlagspreis + Aufgeld berechnet (Regelbesteuerung). Wird ein regelbesteuertes Objekt an eine Person aus einem anderen Mitgliedsstaat der EU, die nicht Unternehmer ist, verkauft und geliefert, kommen die umsatzsteuerrechtlichen Vorschriften des Zielstaates zur Anwendung, § 3c UStG. Von der Umsatzsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (d.h. außerhalb der EU) und – bei Angabe der Umsatzsteuer-Identifikationsnummer – auch an Unternehmen in EU-Mitgliedstaaten. Bei Zahlungen über einem Betrag von € 10.000 ist Lempertz gemäß §3 des GWG verpflichtet, die Kopie eines Lichtbildausweises des Käufers zu erstellen. Dies gilt auch, wenn eine Zahlung für mehrere Rechnungen die Höhe von € 10.000 überschreitet. Nehmen Auktionsteilnehmer ersteigerte Objekte selber in Drittländer mit, wird ihnen die Umsatzsteuer erstattet, sobald Lempertz Ausfuhr- und Abnehmernachweis vorliegen. Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum vorbehalten.

10. Ersteigerer haben den Endpreis (Zuschlagspreis zuzüglich Aufgeld + MwSt.) im unmittelbaren Anschluss an die Auktion an Lempertz zu zahlen. Zahlungen sind in Euro zu tätigen. Eine Zahlung mit Kryptowährungen ist möglich. Der Antrag auf Änderung oder Umschreibung einer Rechnung, z.B. auf einen anderen Kunden als den Bieter muss unmittelbar im Anschluss an die Auktion abgegeben werden. Lempertz behält sich die Durchführung der Umschreibung vor. Die Umschreibung erfolgt unter Vorbehalt der erfolgreichen Identifizierung (§ 1 Abs. 3 GWG) des Bieters und derjenigen Person, auf die die Änderung oder Umschreibung der Rechnung erfolgt. Rechnungen werden nur an diejenigen Personen ausgestellt, die die Rechnung tatsächlich begleichen.

11. Bei Zahlungsverzug werden 1 % Zinsen auf den Bruttopreis pro Monat berechnet. Lempertz kann bei Zahlungsverzug wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages oder nach Fristsetzung Schadensersatz statt der Leistung verlangen. Der Schadensersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache nochmals versteigert wird und der säumige Ersteigerer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung und für die Kosten der wiederholten Versteigerung einschließlich des Aufgeldes einzustehen hat.

12. Die Ersteigerer sind verpflichtet, ihre Erwerbung sofort nach der Auktion in Empfang zu nehmen. Lempertz haftet für versteigerte Objekte nur für Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit. Ersteigerte Objekte werden erst nach vollständigem Zahlungeingang ausgeliefert. Eine Versendung erfolgt ausnahmslos auf Kosten und Gefahr des Ersteigerers. Lempertz ist berechtigt, nicht abgeholte Objekte vier Wochen nach der Auktion im Namen und auf Rechnung des Ersteigerers bei einem Spediteur einlagern und versichern zu lassen. Bei einer Selbsteinlagerung durch Lempertz werden 1 % p.a. des Zuschlagspreises für Versicherungs- und Lagerkosten berechnet.

13. Erfüllungsort und Gerichtsstand, sofern er vereinbart werden kann, ist Köln. Es gilt deutsches Recht; Das Kulturgutschutzgesetz wird angewandt. Das UN-Übereinkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung. Sollte eine der Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt. Es wird auf die Datenschutzerklärung auf unserer Webpräsenz hingewiesen.

Henrik Hanstein, öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator
Isabel Apiarius-Hanstein, Kunstversteigerin

Conditions of sale

1. The art auction house, Kunsthaus Lempertz KG (henceforth referred to as Lempertz), conducts public auctions in terms of § 383 paragraph 3 sentence 1 of the Civil Code as commissioning agent on behalf of the accounts of submitters, who remain anonymous. With regard to its auctioneering terms and conditions drawn up in other languages, the German version remains the official one.

2. The auctioneer reserves the right to divide or combine any catalogue lots or, if it has special reason to do so, to offer any lot for sale in an order different from that given in the catalogue or to withdraw any lot from the sale.

3. All lots put up for sale may be viewed and inspected prior to the auction. The catalogue specifications and related specifications appearing on the internet, which have both been compiled in good conscience, do not form part of the contractually agreed to conditions. These specifications have been derived from the status of the information available at the time of compiling the catalogue. They do not serve as a guarantee in legal terms and their purpose is purely in the information they provide. The same applies to any reports on an item’s condition or any other information, either in oral or written form. Certificates or certifications from artists, their estates or experts relevant to each case only form a contractual part of the agreement if they are specifically mentioned in the catalogue text. The state of the item is generally not mentioned in the catalogue. Likewise missing specifications do not constitute an agreement on quality. All items are used goods.

4. Warranty claims are excluded. In the event of variances from the catalogue descriptions, which result in negation or substantial diminution of value or suitability, and which are reported with due justification within one year after handover, Lempertz nevertheless undertakes to pursue its rights against the seller through the courts; in the event of a successful claim against the seller, Lempertz will reimburse the buyer only the total purchase price paid. Over and above this, Lempertz undertakes to reimburse its commission within a given period of three years after the date of the sale if the object in question proves not to be authentic. The used items are sold in public auction in which the bidder/buyer can participate in Person. The legal stipulations concerning the sale of consumer goods are not to be applied according to Art. 474 § 1.2 German Commercial Code (BGB).

5. Claims for compensation as the result of a fault or defect in the object auctioned or damage to it or its loss, regardless of the legal grounds, or as the result of variances from the catalogue description or statements made elsewhere due to violation of due dilligence according to §§ 41 ff. KGSG are excluded unless Lempertz acted with wilful intent or gross negligence; the liability for bodily injury or damages caused to health or life remains unaffected. In other regards, point 4 applies.

6. Submission of bids. Lempertz reserves the right to approve bidders for the auction and especially the right to make this approval dependent upon successful identification in terms of § 1 para. 3 GWG. **Bids in attendance:** The floor bidder receives a bidding number on presentation of a photo ID. If the bidder is not known to Lempertz, registration must take place 24 hours before the auction is due to begin in writing on presentation of a current bank reference. **Bids in absentia:** Bids can also be submitted either in writing, telephonically or via the internet. The placing of bids in absentia must reach Lempertz 24 hours before the auction to ensure the proper processing thereof. The item must be mentioned in the bid placed, together with the lot number and item description. In the event of ambiguities, the listed lot number becomes applicable. The placement of a bid must be signed by the applicant. The regulations regarding revocations and the right to return the goods in the case of long distance agreements (§ 312b-d of the Civil Code) do not apply. **Telephone bids:** Establishing and maintaining a connection cannot be vouched for. In submitting a bid placement, the bidder declares that he agrees to the recording of the bidding process. **Bids via the internet:** They will only be accepted by Lempertz if the bidder registered himself on the internet website beforehand. Lempertz will treat such bids in the same way as bids in writing.

7. Carrying out the auction: The hammer will come down when no higher bids are submitted after three calls for a bid. In extenuating circumstances, the auctioneer reserves the right to bring down the hammer or he can refuse to accept a bid, especially when the bidder cannot be successfully identified in terms of § 1 para. 3 GWG. If several individuals make the same bid at the same time, and after the third call, no higher bid ensues, then the ticket becomes the deciding factor. The auctioneer can retract his acceptance of the bid and auction the item once more if a higher bid that was submitted on time, was erroneously overlooked and immediately queried by the bidder, or if any doubts regarding its acceptance arise. Written bids are only played to an absolute maximum by Lempertz if this is deemed necessary to outbid

another bid. The auctioneer can bid on behalf of the submitter up to the agreed limit, without revealing this and irrespective of whether other bids are submitted. Even if bids have been placed and the hammer has not come down, the auctioneer is only liable to the bidder in the event of premeditation or gross negligence. Further information can be found in our privacy policy at www.lempertz.com/datenschutzerklärung.html

8. Once a lot has been knocked down, the successful bidder is obliged to buy it. If a bid is accepted conditionally, the bidder is bound by his bid until four weeks after the auction unless he immediately withdraws from the conditionally accepted bid. From the fall of the hammer, possession and risk pass directly to the buyer, while ownership passes to the buyer only after full payment has been received.

9. Up to a hammer price of € 600,000 a premium of 26 % calculated on the hammer price plus 19 % value added tax (VAT) calculated on the premium only is levied. The premium will be reduced to 20% on any amount surpassing € 600,000. (margine scheme).

On lots which are characterized by N, an additional 7 % for import tax will be charged.

On lots which are characterized by an R, the buyer shall pay the statutory VAT of 19 % on the hammer price and the buyer’s premium (regular scheme). To lots characterized by an R which are sold and send to a private person in another EU member state, the VAT legislation of this member state is applied, § 3c UStG. Exports to third (i.e. non-EU) countries will be exempt from VAT, and so will be exports made by companies from other EU member states if they state their VAT identification number. For payments which amount to € 10,000 or more, Lempertz is obliged to make a copy of the photo ID of the buyer according to §3 of the German Money Laundry Act (GWG). This applies also to cases in which payments of € 10,000 or more are being made for more than one invoice. If a buyer exports an object to a third country personally, the VAT will be refunded, as soon as Lempertz receives the export and import papers. All invoices issued on the day of auction or soon after remain under provision.

10. Successful bidders shall forthwith upon the purchase pay to Lempertz the final price (hammer price plus premium and VAT) in Euro. Bank transfers are to be exclusively in Euros. We accept payment by cryptocurrencies. The request for an alteration of an auction invoice, e. g. to a person other than the bidder has to be made immediately after the auction. Lempertz however reserves the right to refuse such a request if it is deemed appropriate. The transfer is subject to successful identification (§ 1 para. 3 GWG) of the bidder and of the person to whom the invoice is transferred. Invoices will only be issued to those persons actually responsible for settling the invoices.

11. In the case of payment default, Lempertz will charge 1% interest on the outstanding amount of the gross price per month.. If the buyer defaults in payment, Lempertz may at its discretion insist on performance of the purchase contract or, after allowing a period of grace, claim damages instead of performance. In the latter case, Lempertz may determine the amount of the damages by putting the lot or lots up for auction again, in which case the defaulting buyer will bear the amount of any reduction in the proceeds compared with the earlier auction, plus the cost of resale, including the premium.

12. Buyers must take charge of their purchases immediately after the auction. Once a lot has been sold, the auctioneer is liable only for wilful intent or gross negligence. Lots will not, however, be surrendered to buyers until full payment has been received. Without exception, shipment will be at the expense and risk of the buyer. Purchases which are not collected within four weeks after the auction may be stored and insured by Lempertz on behalf of the buyer and at its expense in the premises of a freight agent. If Lempertz stores such items itself, it will charge 1 % of the hammer price for insurance and storage costs.

13. As far as this can be agreed, the place of performance and jurisdiction is Cologne. German law applies; the German law for the protection of cultural goods applies; the provisions of the United Nations Convention on Contracts for the International Sale of Goods (CISG) are not applicable. Should any provision herein be wholly or partially ineffective, this will not affect the validity of the remaining provisions. Regarding the treatment of personal data, we would like to point out the data protection notice on our website.

Henrik Hanstein, sworn public auctioneer
Isabel Apiarius-Hanstein, auctioneer

Versand

Der Versand der ersteigerten Objekte wird auf Ihre Kosten und Gefahr nach Zahlungseingang vorgenommen.

Sie finden auf der Rechnung einen entsprechenden Hinweis bezüglich Versand und Versicherung.

Eventuell erforderliche Exportgenehmigungen können gern durch Lempertz oder einen Spediteur beantragt werden.

Bei Rückfragen: Linda Kieven, Nadine Imhof
Tel +49.221.925729-19 shipping@lempertz.com

- Fedex / Post (mit Versicherung)
 Spedition mit Versicherung
 ohne Versicherung Abholung persönlich

Datum und Unterschrift

Shipment

Kunsthaus Lempertz is prepared to instruct Packers and Shippers on your behalf and at your risk and expense upon receipt of payment.

You will receive instructions on shipping and insurance with your invoice.

Should you require export licenses, Lempertz or the shipper can apply for them for you.

*For information: Linda Kieven, Nadine Imhof
Tel +49.221.925729-19 shipping@lempertz.com*

- Fedex / Post (with insurance)
 Shippers / Carriers With insurance
 Without insurance Personal collection

Date and signature

Besitzerverzeichnis *List of consigners*

(1) 393; (2) 361, 362; (3) 342, 383, 389, 390, 391, 392, 395, 399; (4) 487; (5) 366; (6) 338, 437, 438, 439, 441, 469; (7) 310; (8) 320, 382; (9) 419; (10) 485, 486; (11) 309; (12) 434; (13) 388; (14) 364, 403, 413; (15) 456; (16) 324; (17) 327; (18) 302, 303, 305, 318, 384, 385; (19) 386; (20) 420, 427, 429, 443; (21) 301, 457; (22) 325, 378, 479; (23) 317, 452; (24) 329, 330, 331, 333, 334, 335, 336, 339, 340, 341, 346, 347, 348, 349, 351, 352, 353, 354, 355, 357, 358, 409, 412; (25) 328, 408; (26) 435; (27) 406, 411, 414, 423, 424, 426, 430; (28) 462; (29) 436, 444, 446, 447, 448, 450; (30) 319; (31) 304, 326, 373; (32) 337; (33) 332, 343, 365, 421, 433, 440, 449, 453, 454, 455, 460, 466, 467; (34) 350; (35) 380, 488; (36) 322, 445; (37) 323; (38) 360, 396; (39) 363, 400, 401, 402, 405, 425; (40) 344, 345, 359, 410, 417, 432, 458, 463; (41) 377; (42) 407; (43) 397, 465; (44) 431; (45) 387; (46) 422; (47) 404; (48) 481, 482, 483, 484; (49) 464; (50) 307, 381, 394; (51) 306, 308, 314, 321, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 375, 376, 418, 442, 451, 459, 461, 468, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478; (52) 374; (53) 428; (54) 311, 312, 313, 315, 316; (55) 356; (56) 300, 415; (57) 480; (58) 379, 398, 416

Filialen *Branches*

Berlin
Mag. Alice Jay von Seldeneck
Irmgard Canty M.A.
Christine Goerlipp M.A.
Poststraße 22
D-10178 Berlin
T +49.30.27876080
F +49.30.27876086
berlin@lempertz.com

Brüssel *Brussels*
Emilie Jolly M.A.
Dr. Anke Held
Pierre Nachbaur M.A.
Hélène Robbe M.A.
Lempertz, 1798, SA/NV
Grote Hertstraat 6 rue du Grand Cerf
B-1000 Brussels
T +32.2.5140586
F +32.2.5114824
bruxelles@lempertz.com

München *Munich*
Hans-Christian von Wartenberg M.A.
Emma Bahlmann
St.-Anna-Platz 3
D-80538 München
T +49.89.98107767
F +49.89.21019695
muenchen@lempertz.com

Repräsentanten *Representatives*

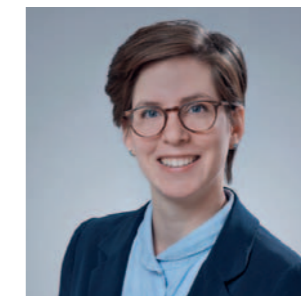
Mailand *Milan*
Carlotta Mascherpa M.A.
Cristian Valenti M.A.
T +39.339.8668526
milano@lempertz.com

London
William Laborde
T +44.7912.674917
london@lempertz.com

Zürich *Zurich*
Nicola Gräfin zu Stolberg
T +41.44.4221911
stolberg@lempertz.com

São Paulo
Martin Wurzmann
T +55.11.381658-92
saopaulo@lempertz.com

Auktionator/in *Auctioneer*

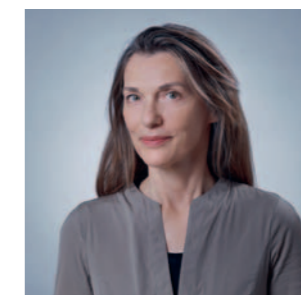


Isabel Apiarius-Hanstein

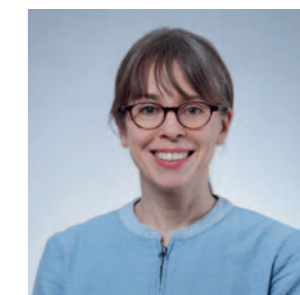


Prof. Henrik R. Hanstein

Katalogbearbeitung *Catalogue*



Dr. Ingrid Gilgenmann
gilgenmann@lempertz.com



Verena Lenzen
lenzen@lempertz.com



Hans-Christian von Wartenberg
T +49.89.981077-67
wartenberg@lempertz.com

PREUSSEN
AUKTION IM FRÜHJAHR 2023 IN BERLIN
EINLADUNG ZUR EINLIEFERUNG

POSTSTR. 22 10178 BERLIN (MITTE) T+49.30.27876080



MUSEALE BRONZEPLASTIK ALEXANDER V. HUMBOLDT

Das Modell von Carl Wolgast, der Guss von Christoph Heinrich Fischer. 1851. H 51,5 cm. ERGEBNIS/RESULT: € 62.500,-

SCHMUCK UND UHREN
17. NOV. 2022, KÖLN

VORBESICHTIGUNGEN: 3./4. NOV., MÜNCHEN 12. – 16. NOV., KÖLN



SELTENES KLASSIZISTISCHES RINGSTEIN-KABINETT

Johann Christian Neuber zugeschrieben. Dresden, um 1790. Im originalen Etui in Buchform bez. „Amusement Lithologique“. SCHÄTZPREIS/ESTIMATE: € 50.000 – 60.000,-

KUNSTGEWERBE
SILBER PORZELLAN GLAS
18. NOV. 2022, KÖLN

VORBESICHTIGUNGEN: 3./4. NOV., MÜNCHEN 12. – 16. NOV., KÖLN



AUS DEM DRESDENER HOF SILBER: PAAR TAFELLEUCHTER FÜR KURFÜRST FRIEDRICH AUGUST II. VON SACHSEN
Christian Heinrich Ingermann. Dresden, um 1745. H 23 cm, Gewicht 1.857 g. SCHÄTZPREIS / ESTIMATE: € 40.000 – 60.000,-

GEMÄLDE, ZEICHNUNGEN
SKULPTUREN 14. – 19. JH.
19. NOV. 2022, KÖLN

VORBESICHTIGUNGEN: 3./4. NOV., MÜNCHEN 12. – 18. NOV., KÖLN



WOHL BURGUND UM 1390/1410
Madonna mit Kind. Stein, H 92 cm. SCHÄTZPREIS / ESTIMATE: € 50.000 – 60.000,-

MODERNE KUNST

2./3. DEZ. 2022, KÖLN

VORBESICHTIGUNGEN: 3./4. NOV., MÜNCHEN 4./5. NOV., BRÜSSEL
11./12. NOV., BERLIN 26. NOV. – 1. DEZ., KÖLN

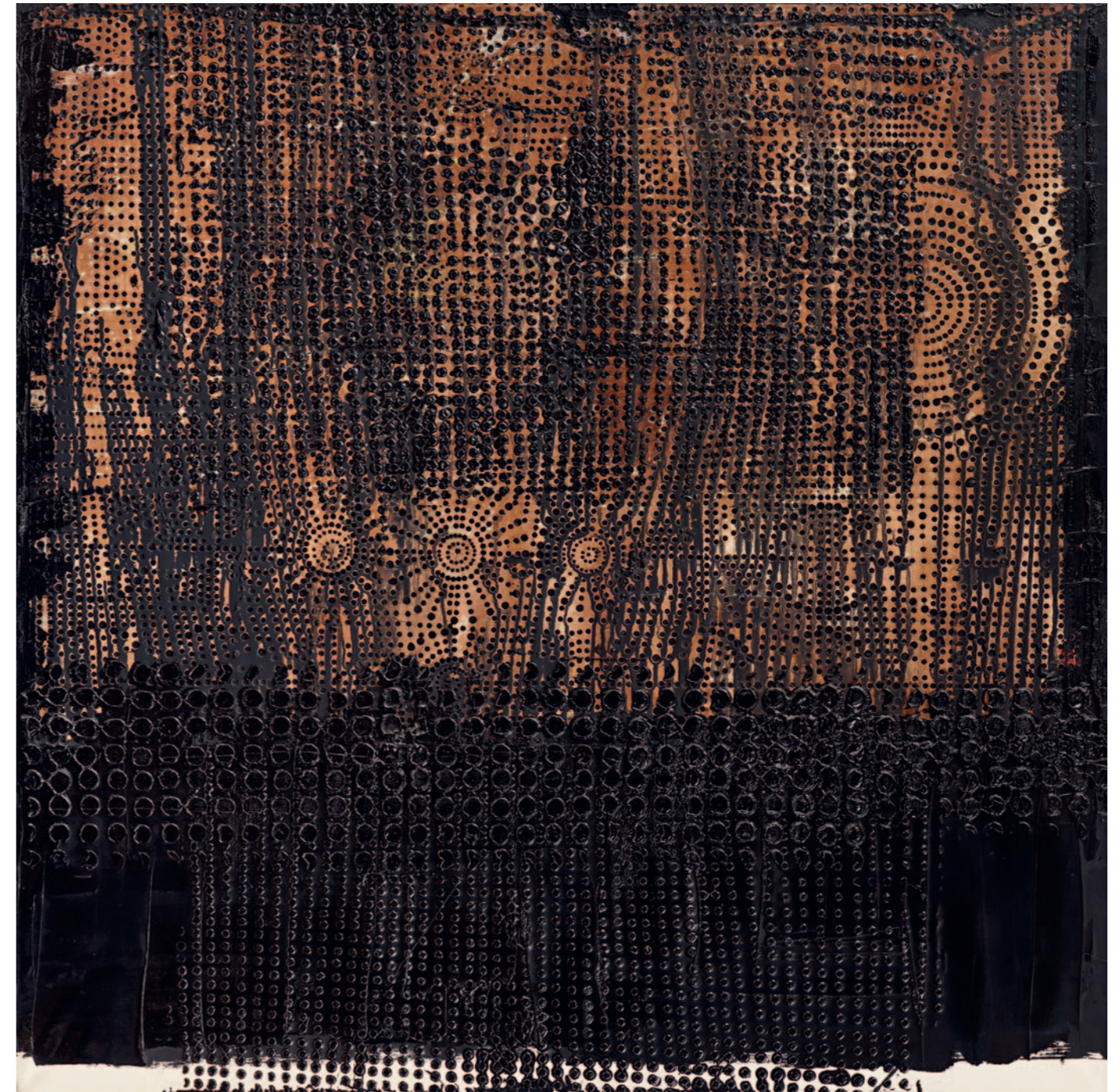


ARISTIDE MAILLOL Pomone à la Tunique. 1921
Bronze, Höhe 89,5 cm. Ex. 1/6. SCHÄTZPREIS/ESTIMATE: € 100.000 – 120.000,-

ZEITGENÖSSISCHE KUNST

2./3. DEZ. 2022, KÖLN

VORBESICHTIGUNGEN: 3./4. NOV., MÜNCHEN 4./5. NOV., BRÜSSEL
11./12. NOV., BERLIN 26. NOV. – 1. DEZ., KÖLN



OTTO PIENE Currents. 1983/84
Öl auf montiertem Rastersieb auf Leinwand, 100 x 100 cm. SCHÄTZPREIS/ESTIMATE: € 80.000 – 120.000,-

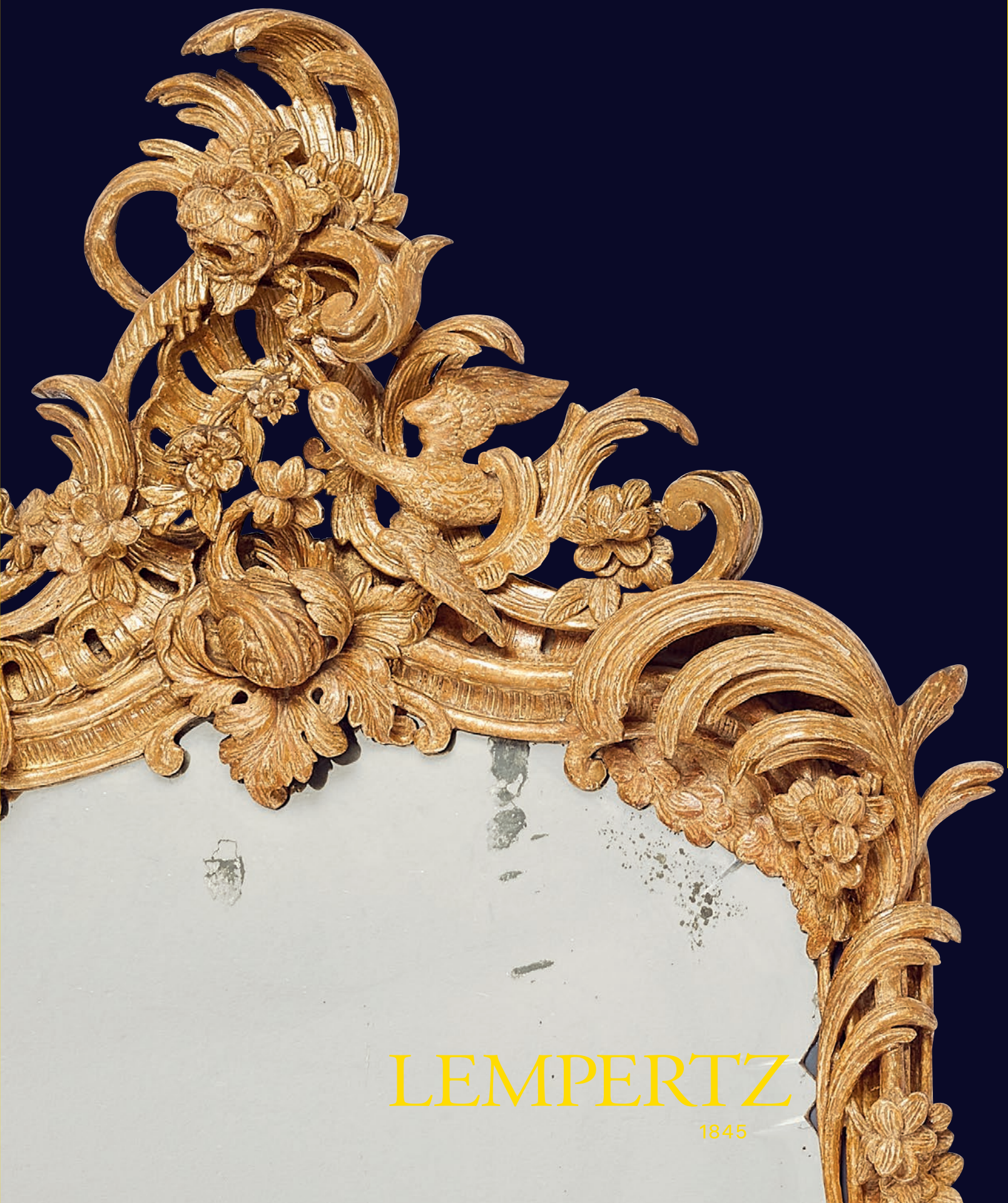
ASIATISCHE KUNST 9. DEZ. 2022, KÖLN

VORBESICHTIGUNGEN: 4./5. NOV., BRÜSSEL 3. – 8. DEZ., KÖLN



IMPOSANTE BRONZE EINES SEEADLERS AUF FELSEN

Japan, Meiji-Zeit. H 94 cm. Prov: Privatsammlung, Niedersachsen. SCHÄTZPREIS/ESTIMATE: € 20.000 – 25.000,-



LEMPERTZ

1845